

ACTITIS



Avifaunistische Mitteilungen
aus den Bezirken
Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden

Heft 20/1981

Manuskripte sind zu richten an die jeweiligen Bezirksredakteure

Für den Bezirk Dresden:

Tilo Nadler, 8047 Dresden, Langobardenstr. 98

Dr. Rolf Steffens, 8027 Dresden, Plauenscher Ring 7

Für den Bezirk Karl-Marx-Stadt:

Dieter Saemann, 9382 Augustusburg

Museum für Jagdtier- und Vogelkunde des Erzgebirges

Willi Weise, 9113 Claußnitz, Untere Dorfstr. 23

Für den Bezirk Leipzig:

Kurt Größler, 7010 Leipzig, Perthesstr. 5

Klaus Tuchscherer, 7010 Leipzig, Waldstr. 13

Verantwortlicher Redakteur:

Günter Erdmann, 7030 Leipzig, Fichtestr. 52

Zu beziehen durch die Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR

8053 Dresden

Goetheallee 37

9010 Karl-Marx-Stadt

(Dr.-Otto-Nuschke-Str. 6) PSF 551

7010 Leipzig

Käthe-Kollwitz-Str. 115

Unkostenbeitrag: DDR 4,- M

ACTITIS

**Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken
Leipzig – Karl-Marx-Stadt – Dresden**

100 JAHRE
ornithologische Gemeinschaftsarbeit in Leipzig
1881-1981

Herausgegeben durch die
Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt
Bezirksfachausschüsse Ornithologie und Vogelschutz
im Kulturbund der DDR
der Bezirke: Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Dresden
Heft 20

100 Jahre ornithologische Gemeinschaftsarbeit in Leipzig — die Geschichte des Ornithologischen Vereins und der Fachgruppe Ornithologie im Kulturbund der DDR

Dr. WOLF-DIETRICH BEER

Als sich am 1. Juni 1881 zehn Leipziger Vogelfreunde im Alten Schützenhaus „be-hufs Besprechung über Gründung eines Vereines von Freunden der Ornithologie und des Vogelschutzes“ (1) zusammenfanden, um künftig zur „Ausbreitung der Kenntnisse der Vogelwelt überhaupt, sowie Züchtung und Pflege des Hof- und Zimmergeflügels und Schutz der einheimischen Vögel insbesondere“ (2) beizutragen und hierfür „Versammlungen im Vereinslokal zur Abhaltung von wissen-schaftlichen und belehrenden Vorträgen, zu ungezwungenem Austausch zuver-lässiger Mittheilungen über auf dem Gebiet der Vogel- und Geflügelzucht ge-machte eigene Erfahrungen, sowie zur Erreichung eines rationellen Vogelschutzes“, ferner „Anschaffung zweckdienlicher Bücher, Broschüren und Fachzeitschriften“ und „Ausstellungen“ (3) als geeignete Mittel ansahen, war wohl kaum zu erwar-ten, daß aus diesem Zusammenschluß eine nunmehr einhundertjährige, selbst den Belastungen des Kriegsendes 1944/45 standhaltende ornithologische Gemein-schaftsarbeit erwachsen würde.

Bereits zweimal ist der Geschichte dieser Gemeinschaft rückblickend gedacht wor-den: RICHARD SCHLEGEL beleuchtete im Jubiläumsjahr 1931 die ersten „5 Jahr-zehnte Ornithologischer Verein zu Leipzig“ (4) in der aus diesem Anlaß heraus-gegebenen Festschrift.

WOLFGANG SCHNEIDER würdigte 1961 „Achtzig Jahre ornithologische Gemein-schaftsarbeit in Leipzig“ (5) und stellte in den Mittelpunkt seiner Betrachtung Mitglieder, die namhaft zur Bereicherung der Vogelkunde beigetragen hatten, und solche, die durch langjährige Zugehörigkeit oder Leitungstätigkeit entscheidend am jeweiligen Arbeitsprofil beteiligt waren.

Schließlich hat ROBERT GERBER den 10. Jahrestag der Gründung unserer Re-publik zum Anlaß genommen, der Entwicklung der eben auch zehnjährigen Fach-gruppe im Kulturbund einen kritisch-wertenden Vortrag zu widmen, dessen Manuskript als willkommene Grundlage erhalten ist (6).

Dennoch erscheint es zum „100.“ gerechtfertigt, zu untersuchen, in wieweit der Verein dem einst selbstgestellten hohen Ziel gerecht geworden und treu geblieben ist, und wie wechselnde Arbeitsaufgaben und Anschauungen in der Ornithologie sich auf die Führung der Gemeinschaftsarbeit ausgewirkt haben.

Die in dem § 4 des ersten Statuts geforderte Ballotage bei der Aufnahme neuer Mitglieder hat sich über die gesamte Vereinszeit hinweg erhalten, und noch er-innern sich langjährige Mitglieder des feierlichen Aktes, der sie zwang, nach der Anmeldung einer Sitzung fernzubleiben oder wenigstens das Vereinszimmer zu verlassen, damit einem 1881 aufgestellten Prinzip Genüge getan wurde. Indes ist nicht nachzuweisen, daß jemals ein Eintrittswilliger abgelehnt worden wäre. Am Wechsel der Form von den Akklamation bis zur geheimen Abstimmung lassen sich Perioden des Zuwachsbedürfnisses und der Offenheit von solchen gefestigten Vereinsbewußtseins trennen. Ja der Mitgliederschwund während der beginnenden dreißiger Jahre regte den Vorstandsbeschluß an, in Zukunft solchen Gästen, die dreimal an Vereinsabenden teilgenommen hatten, den Beitritt nahezu legen. Eine ganze Reihe sehr aktiver Mitglieder wurde auf diese Weise gewonnen.

Heute kennt die Fachgruppe längst keine Mitgliedersorgen mehr, wengleich der Höhepunkt ihrer Zahl (170 im Jahre 1962) zur Zeit unterschritten ist.

Von den zehn Gründungsmitgliedern und den beiden, die bereits im Voraus ihr Interesse an der Mitgliedschaft bekundet hatten, sind lediglich die beiden Vorsitzenden, Dr. EUGÈNE REY (7) und der Vogel- und Landschaftsmaler ANTON GOERING (8), in der Folge hervorgetreten. Ihnen ist es zu danken, daß der junge Verein nicht bereits in den ersten Jahren scheiterte. Vom ersten Vereinsjahr wissen wir aus den Protokollen von sieben Sitzungen bis zur Generalversammlung nur über geschäftliche Angelegenheiten. Nur für die Sitzung am 22. 6. 1881 ist neben der Aufnahme zahlreicher neuer Mitglieder, darunter auch einer Frau A. SCHLICK, und einem ersten Lokalwechsel bei nur vier Anwesenden darüber berichtet, daß die „Frage ventiliert (wurde), ob der Verein nicht versuchen wolle, gegen die Raubthiere vulgo Katzen, so sich im Johannisthale, Rosenthale, a. d. Promenade etc. massenhaft aufhalten & den Singvögeln viel Schaden zufügen, vorzugehen. Diese Frage wurde allseitig bejaht, ein Entschluß aber der nächsten Versammlung überlassen.“ (9). Gefaßt wurde dieser offensichtlich nie. Es muß aber angenommen werden, daß dennoch das zwanglose Gespräch die Mitglieder zum wöchentlichen Austausch über vogelkundliche Fragen verband, denn nur am 1. 2. 1882 wird eine Versammlungspause bis zum 3. 3. beschlossen, in der offenbar die auf Differenzen innerhalb des Vorstandes, besonders mit dem Kassierer ERNST GEITNER zurückgehende Rücktrittsabsicht REYS geklärt werden sollte. Die 1. Generalversammlung konnte hinsichtlich der Arbeit keine erfreuliche Bilanz ziehen. Da der Verein, ablesbar am inzwischen auf 28 angewachsenen Mitgliederstand, aber ein offensichtliches gesellschaftliches Bedürfnis befriedigte, beschloß man die Weiterführung der Versammlungen und Vorträge an jedem Freitagabend. In letztere teilten sich REY und GOERING, die Bälge exotischer Vögel aus dem Naturalienhandel REYS, Vogel- und Landschaftsbilder aus den Südamerikajahren GOERINGS und Reiseberichte brachten.

Nochmals beschwört der Streit mit dem Kassierer der Anfangszeit eine Vereinskrise herauf, die in dem Vorschlag gipfelt, sich dem „Allgemeinen deutschen Vogelschutz-Verein“ anzuschließen und als dessen Zweigverein zu arbeiten, was den Mitgliedern den Vorteil brächte, dessen „Ornithologische Monatsberichte“ als Fachlektüre zur Verfügung zu haben. Auch dies kommt nicht zustande; noch als der Verein die Vorbereitungen der Generalversammlung des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ am 21. 3. 1891 in Leipzig übernimmt, ist er nicht Mitglied. Der Wunsch nach Literatur führt aber in der folgenden Sitzung vom 11. 8. 1882 zu dem Beschluß, „Brehms Tierleben“ zu erwerben. Durch eine Spende REYS kommen als Grundstock der Bibliothek noch 6 ornithologische Werke hinzu. In den Folgejahren beansprucht die Bibliothek die Vereinsmittel stark, doch schafft die weitsichtige Ankaufspolitik die Voraussetzung für die bedeutsame Entwicklung. Noch 1883 werden „Geflügelbörse“ und „Der zoologische Garten“ abonniert, was ein deutliches Licht auf die vorherrschenden Interessen wirft. Der Wunsch nach dem Bibliotheksausbau auch in historischer Hinsicht wird durch die Spende REYS von 29 Bänden von BUFFONS „Histoire naturelle“ 1884 und den durch Verkauf von Anteilscheinen möglichen Erwerb von NAUMANNS „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ für 200,— Mark im Jahre 1885 deutlich.

Mit dem ersten Vortrag Prof. Dr. WILLIAM MARSHALLS (10) „Vogel und Insekt — ein anatomisch-physiologischer Vergleich“ am 18. 6. 1884, beginnt ein deutlicher Aufschwung der Vereinsarbeit, da die rhetorisch herausragenden Darbietungen des weithin beliebten Zoologen und Schriftstellers das öffentliche Interesse auf den Verein lenken. 150 Besucher seiner in den Folgejahren bis 1902 regelmäßig mehrmals im Jahre stattfindenden Vorträge sind keine Seltenheit. Sie führen dem Verein viele naturwissenschaftlich interessierte Mitglieder, darunter auch Studenten zu, die in der Folge die Profilentwicklung deutlich beeinflussen.

So ist es verständlich, daß MARSHALL bereits in der das Vereinsjahr abschließenden Generalversammlung am 21. 5. 1885 erstes Ehrenmitglied wird.

Das Jahr 1884 bringt auch die erste faunistische Notiz in den Protokollen. Am 2. 7. heißt es: „Herr Studiosus LINDNER (11) macht einige Mitteilungen über die zerstörenden Wirkungen des letzten Hochwassers; auch konstatiert er das Vorhandensein brütender Blaukehlchen im Rosenthal“. Dagegen kommt die anschließend von Prof. GOERING vorgeschlagene „ornithologische Tour“ an die Haselbacher Teiche nicht zustande. Nur sehr langsam kommt die faunistische Tätigkeit in Gang. Diskussionen über das Vorkommen von Tannenhäher und Schwarzspecht, später (ab 1886) beginnende Mitteilungen über Erstankunftsbeobachtungen und Seltenheiten leiten sie ein. An der Gemeinschaftsarbeit der in diesen Jahren viele Mitarbeiter vereinenden „Jahresberichte der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen“ beteiligte sich der Verein nicht. Selbst die Schenkung des II.—IV. Berichtes an die Vereinsbibliothek durch Dr. HELM regt keine Diskussion an. Erst ein halbes Jahr später trägt REY Berichtigungen zu diesen Jahresberichten vor.

Zielstrebig werden Vogelschutzprobleme aufgegriffen. In der Generalversammlung 1886 stellt der Kassierer SCHULZE den Antrag, „der Verein möge mit Aufhängung von Nistkästen und Anlegung von Futterplätzen vorgehen“, der einstimmig angenommen wird. Dazu bringt REINHOLD am 2. 2. 1887 Nistkästen zur Ansicht mit, und am 2. 3. werden aus der Vereinskasse 30 Mark zur Anschaffung von 80 solcher Kästen bewilligt, die offenbar für das Connewitzer Waldrevier bestimmt waren. 1892 schlägt THIENEMANN (12) vor, der Verein solle durch Vogelschutz stärker nach außen wirken; die von MÜLLER gebauten Nistkästen werden an der Promenade angebracht. Bereits seit 1882/83 wurden Bemühungen um die Winterfütterung unternommen und auch hierfür Mittel zur Verfügung gestellt. Auch theoretische Vogelschutzprobleme werden erörtert; so streiten in der Sitzung vom 30. 11. 1892 MARSHALL, REY und THIENEMANN heftig über das Recht, das „eigentliche Ornithologen“ zur Vogeltötung für wissenschaftliche Zwecke haben. Das zeigt, daß sammlerische Interessen unter den Mitgliedern verbreitet waren, doch spielen sie in den Vereinssitzungen nicht die Rolle wie in späteren Jahren. Bereits in der Generalversammlung 1883 hatten GOERING und RÜCKERT angeregt, Vogelleichen mitzubringen, um eine Vereinssammlung anzulegen. In den Folgejahren wird dieses Thema kaum berührt. Erst am Ende 1891 präpariert GOERING eine Wachholderdrossel als Lehrveranstaltung während der Sitzung, nachdem vorher REY bereits eine Nestersammlung gestiftet hatte. Aber noch am 28. 8. 1895 rügt HEINRICH KUNZ (13) den Mangel einer Vereinssammlung, worauf bald ein Sammlungsschrank erworben, und am 16. 10. durch THIENEMANN ein Star als erstes Objekt gestiftet wird. Hierbei ist zu erfahren, daß eine Eiersammlung vorhanden ist. In der Generalversammlung des Jahres stellt ARNOLD JACOBI (14) den Antrag zu entscheiden, was gesammelt werden soll und was unter „Leipzig und Umgebung“ als Sammelgebiet zu verstehen sei. In den folgenden Jahren wird eifrig an der Vermehrung der Sammlung gearbeitet, doch bereitet sie auch Sorgen bei notwendigen Lokalwechseln, so daß RICHARD SCHLEGEL (15) als Sammlungsverwalter zur Generalversammlung 1899 den Vorschlag macht, die Sammlung eventuell aufzulösen. Dies jedoch geschieht erst Jahre später.

Einen geringen Anteil an den Verhandlungen der Anfangsjahre hat auch die Stubenvogelhaltung, obgleich offenbar ein erheblicher Teil der Mitglieder von dieser Seite aus zur Ornithologie gekommen ist. Überhaupt nicht nachweisbar ist die Behandlung von Fragen der Gefügelhaltung; als 1892 ein totes Huhn zur Ermittlung der Todesursache eingeschickt wird, empfindet man dies als Zumutung.

So ist das erste Vereinsjahrzehnt mit unterschiedlicher Beachtung der einst in den Statuten festgelegten Vorhaben herumgegangen, wobei die Hauptlast der Arbeit auf dem unermüdlichen Vorsitzenden Dr. REY lag, der auch weiterhin durch seine oologischen Interessen, besonders auch die Kuckuckseiersammlung, seine Untersuchungen zur Nahrung und ihrer Verarbeitung im Vogelmagen anregend und belehrend wirkt.

Zu Beginn des Jahres 1893 hatte sich in der Folge einer heftig diskutierten Statutenänderung auch eine Umbenennung in „Ornithologischer Verein zu Leipzig“ ergeben, was die gewachsenen Erfahrungen um eigene Aufgaben und Möglichkeiten deutlicher umschrieb. Wie wenig es sich um einen rein formalen Akt handelte, zeigt der Aufschwung des Vereinslebens. Für die Versammlungen liegen ständig Verhandlungsthemen vor, unter denen die vor allem von JACOBI und REY vertretenen Literaturberichte hervortreten. Schließlich drückt sich dies auch in der Zahl der an den Versammlungen teilnehmenden Mitglieder aus: von 1892 zu 1893 steigt sie von im Mittel 11 auf 16.

Bis zur Jahrhundertwende nimmt die Faunistik einen erfreulichen Aufschwung, so daß REY 1893 vorschlägt, Material zu einer Ornitho im Umkreis von 30 km um Leipzig zu sammeln. Die größere Erfahrung drückt sich auch in Diskussionen um die Zu- und Abnahme von Vögeln und deren Gründe aus. In gleicher Weise nimmt die Aussprache über Probleme und Erfolge der Vogelhaltung und -zucht heimischer wie exotischer Arten zu. Dr. STIMMEL und Dr. WITT sind die Wortführer, aber auch REY, THIENEMANN, VOIGT, WESTPHAL, MÜLLER und andere eifrige Feldornithologen sind zugleich erfolgreiche Halter. Es wird daher als unberechtigt empfunden, als seitens des Mitgliedes ROUX 1898 ein Liebhaber-verein für Halter einheimischer Stubenvögel gegründet wird, der über Jahre hin durch immerwiederkehrende Diskussionen um Wiedervereinigung Unruhe in die Arbeit bringt.

Unter den Vogelschutzfragen dominieren die Probleme des Schmuckfederhandels. Einen Höhepunkt für den Verein bilden die Verhandlungen mit dem Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. HASSE, der gutachtlich die Meinung des Vereins zu diesen Problemen kennenzulernen wünscht und am 27. 1. 1897 am Vereinsabend selbst teilnimmt. Dagegen hat sich die Meinung zur Winterfütterung nach anfänglichen Versuchen mit großer Fütterung im Connewitzer Holz bis zur Aussage des Ratsförsters ZACHARIAS am 8. 2. 1897 „die Ludersch mögen sich was suchen“ gewandelt. Eine scharfe Kontroverse entbrennt 1898 mit dem korrespondierenden Mitglied HENNICKE als Herausgeber des „Neuen Naumann“ wegen der minderen Qualität der Abbildungstafeln, die bis zum Ende der Herausgabe anhält.

Schließlich muß aus jener Zeit noch der Anteil des Leipziger Vereins an der Entdeckung der Kurischen Nehrung als Vogelzugsgebiet erwähnt werden. Am 1. 4. 1891 hielt F. LINDNER einen ersten begeisterten Vortrag. Diesem folgt Ende 1893 ein solcher von JACOBI, während LINDNER 1894 seine Arbeit „Zur Ornitho der kurischen Nehrung“ vorlegt. Im Oktober 1895 läßt JACOBI einen weiteren Vortrag „über die neuesten Forschungen . . .“ folgen, und 1896 berichtet er über FLÖRICKS Fund von *Turdus naumanni* in Rositten. Im gleichen Jahr spricht auch THIENEMANN über seinen Aufenthalt, dem 1897 ein weiterer folgt, und schließlich berichtet er im Abschiedsvortrag vor dem Weggang als Leiter einer Privatschule in Osterwieck am 11. 10. 1898 über den Aufenthalt im gleichen Jahr. Nur ein Jahr später siedelt er als Leiter der Vogelwarte für ständig nach Rositten über, bleibt aber dem Verein als korrespondierendes und später Ehrenmitglied verbunden.

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts treten VOIGTs Arbeiten zur Vogelstimmenkunde stärker in den Vordergrund. Seine zahlreichen Reisen bieten immer wieder

Verhandlungsstoff. Auch die jagdliche Tätigkeit mehrerer Mitglieder – GRO-SCHUPP, WESTPHAL, REY, THIEME, GIEBELHAUSEN – besonders auf der Krähenhütte wird stärker zum Gegenstand der Vereinsabende.

Das herausragende Ereignis zur Jahrhundertwende war die Tagung zum 50jährigen Bestehen der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft vom 5.–8. 10. 1900 in Leipzig, die vom Verein betreut wurde.

In faunistischer Hinsicht regen vor allem VOIGT und der 1900 eingetretene ERICH HESSE (16) durch Hinweise auf Beobachtung von Besonderheiten und Bestandsveränderungen und regelmäßige Kontrolle bestimmter Gebiete an. Das Jahr 1903 bringt zum Beispiel einen Gemeinschaftsausflug zu den Naumann-Gedenkstätten in Ziebigk und Köthen und 97 nachweisbare Privatexkursionen, die REY und WESTPHAL 19x nach Klinga, HESSE und andere 16x nach den Gundorfer Lachen und dem Bienitz, 10x in das Rosenthal und 6x in das Connewitzer Holz führen. 5x sind die Möckernschen Lachen das Ziel, 3x berichtet THIEME über die Mulde bei Düben. WICHTRICH (17) führt das Interesse an der Wasservogelwelt nicht nur nach Rohrbach und in die westliche Aue, sondern auch nach Moritzburg, Königswartha und weiter in die Lausitz, an den Filzteich und die Plothener Teiche. Die Wermsdorfer Teiche besucht nur der Senior des Vereins KUNZ. VOIGT bereist Freiberg, das Rheinland, Liboch a. d. Elbe und das Riesengebirge. Jagdliche Beziehungen lassen drei Mitglieder zu 6 Terminen Bergfarnstedt bei Eisleben aufsuchen. Im Jahre 1904 unternimmt HESSE 56 Exkursionen nach Gundorf.

Mit dem Ende des Vereinsjahres 1906 trat REY nach 25jähriger Vorstandstätigkeit zurück, und da SCHLEGEL als 2. Vorsitzender sich ebenfalls nicht wieder zur Wahl stellte, erfolgte eine „Wachablösung“ durch die stärker biologisch interessierten Vorsitzenden VOIGT und GIEBELHAUSEN (18). REY wird als „Vater des Vereins“ durch ein Diplom zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zu dieser Zeit gehörten 53 Mitglieder dem Verein an. Bei 44 Sitzungen betrug der durchschnittliche Besuch 12,9 Mitglieder. Viermal konnte keine Sitzung eröffnet werden, da zu wenig Interessenten erschienen waren.

Die recht enge Verbindung VOIGTS zum Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt ließ Schutzprobleme, auch als Tagungsberichte, wieder stärker hervortreten. Bereits am 2. 2. 1907 stellt WICHTRICH nach einem Vortrag von Dr. GÜNTHER fest, „es wäre schwerlich von Nutzen, wenn wir diese Frage ganz kaltblütig anderen überließen“. An erster Stelle steht auch weiterhin die faunistische Arbeit, die auf einer Vielzahl privater und auch zunehmend Vereinsexkursionen gepflegt wird. Trotz dieser Hinwendung zur „Feldornithologie“ behält die „Balgornithologie“ besonders durch die Sammlungstätigkeit OSCAR GRIMMS (19) ihre Bedeutung. GRIMM erhält sehr viele Leuchtturmpopfer von dem 1909 aus Leipzig nach Helgoland gegangenen und zum korrespondierenden Mitglied ernannten HUGO WEIGOLD (20), der so enge Verbindung zum Verein hält. Überhaupt nehmen die korrespondierenden Mitglieder in dieser reisefreudigen Zeit regen Anteil am Vereinsleben: FRIEDRICH LINDNER berichtet über seltene Gäste bei Quedlinburg und Krähengewölle, sein Bruder CARL (21) über den Steinsperling und den Versuch eines ersten Baum- und Vogeltages mit Kindern in Naumburg, WEIGOLD berichtet mehrfach über Helgoland.

Der Höhepunkt reger Vortragstätigkeit wird 1912 erreicht, 38 Vorträge werden im Protokoll ausgewiesen: 9x über Vogelarten, 2x über Vogelzug, 4x über die Vogelwelt von Gebieten wie Frohburg-Eschefeld, Breitingen-Haselbach, aber auch Labetz und Wittenberg, 8 Reise- und 4 Tagungsberichte, 5x über Vogelhaltung, 1x über das Jagdgesetz und 6 Buchbesprechungen. Sicher hat die am 16. 5. 1911 vollzogene Verschmelzung mit dem auf 8 Mitglieder geschrumpften Verein „Ornis“ zur Belegung der Arbeit durch Einbeziehung des „Problems einer zielbewußt

und sachkundig betriebenen Vogelzucht“ beigetragen. Mit rund 20 Mitgliedern pro Abend hat 1913 diese zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit einen Höhepunkt bewirkt.

Am 9. 12. dieses Jahres wird erstmals ein gemeinsamer „Gänsebratenschmaus“ mit einem Ausflug verbunden und damit eine dem Vereinszusammenhalt sehr förderliche gesellige Tradition zwischen den beiden Weltkriegen begründet.

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges unterbricht diese Entwicklung. Bereits im 2. Kriegsjahr sind 12 der 56 Mitglieder im Kriege: für den ersten Toten, OSCAR GRIMM, dessen Schicksal lange unklar war, hält WICHTRICH am 23. 11. 1915 eine ergreifende Gedächtnisfeier. Die abnehmende Zahl aktiver Mitglieder legt nicht nur eine immer stärkere Last der Programmgestaltung und der Erhaltung der Gemeinschaft auf VOIGTs Schultern, sondern bewirkt auch finanzielle Probleme. Dennoch werden 1916 nochmals die jährlichen 10,— M als Beitrag zum Aufbau des Naumann-Museums in Köthen überwiesen. Zu erheblichen Einschränkungen kommt es 1917, in dem seit Ende September wegen Kohlenmangel keine Sitzungen mehr möglich waren. Wenn zur Generalversammlung dennoch 24 von 48 verbliebenen Mitgliedern erschienen waren, so zeigt dies das gefestigte Vereinsbewußtsein. Auch das Kriegsendjahr 1918 ließ seit September keine Sitzungen mehr zu, aber die Zusammenkünfte erfolgten am Stammtisch. VOIGT trägt der Generalversammlung ein Programm für die Wiederaufbauarbeit vor, daß die drei bewährten Hauptrichtungen Literaturberichte, Beobachtungen und Ausflüge zum Schwerpunkt hat. Außerdem wird die Aufnahme von Frauen als zeitgemäß beschlossen.

Dennoch verläuft der Neubeginn nicht reibungslos. VOIGT gibt einer Gruppe stärker an der Haltung exotischer Arten interessierter Mitglieder die Zusage, daß im Wechsel auch unter ihrer Leitung Vereinsabende abgehalten werden könnten, ohne den Vorstand hierzu zu hören. Dies führt zu Kritik vor allem durch WICHTRICH und SCHLEGEL als den Sprechern der Feldornithologen und Sammler und schließlich zum Rücktritt VOIGTs am 1. 7.. Neuer Vorsitzender wird SCHLEGEL, sein Stellvertreter A. THIEME (22). VOIGT wird 1920 Ehrenvorsitzender und nimmt bis zu seinem Tode nach wie vor aktiven Anteil am Vereinsleben.

Die folgenden zwanziger Jahre bringen einen raschen Vereinsaufstieg bei abwechslungsreichen Programmen. Der Höhepunkt liegt trotz mancher zeitbedingter Behinderungen im Jahre 1926 mit durchschnittlich 31 Besuchern bei einem Mitgliederbestand von 10 Ehren-, 12 korrespondierenden und 90 ordentlichen Mitgliedern.

Immer stärker rückt die feldornithologische Arbeit in den Vordergrund. Am 15. 6. 1920 gibt SCHLEGEL bekannt, daß er die bereits seit 1898 von ihm geplante Leipziger Avifauna nunmehr zusammenfassend herauszugeben plant. Er trägt aus dem historischen Teil am 13. 7. die Lebensbeschreibung von HEINRICH KUNZ vor. Die hervorragend ausführlichen Protokolle und Zusammenstellungen F. O. SEYFARTHs hätten hierzu gute Grundlage sein können, doch griff SCHLEGEL gerade diese heftig an. 1925 legt der cand. med. ROESLER einen 1. Beobachtungsbericht des Vereins für 1924 vor, der jedoch keine Nachfolge findet.

Trotz des herausragenden Ereignisses der Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Leipzig (1.—3. 10.) setzt im Jahre 1927 ein rascher Rückgang des Vereinslebens ein, der zumindestens teilweise durch Auseinandersetzungen unter den Mitgliedern begründet ist. Seit dem 29. 1. 1929 hat die dauernde, bei SCHLEGEL (1931) breit dargestellte Unterkunftsschwierigkeit in Vereinszimmern von Gaststätten durch die Übersiedlung in das Naturkundliche Heimatmuseum ein Ende gefunden.

Seit 1921, in welchem Jahr MARTIN HERBERG (23) zum „Beringungsmeister“

gewählt wurde, erhielt die Beringungsarbeit ein bestimmtes, nie aber bedeutendes Gewicht, das um die Wende der zwanziger zu den dreißiger Jahren am größten wird. So kann HERBERG 1929 von 137 Beringungen durch 5 Beringer als ein für damalige Zeit beachtliches Ergebnis berichten. Das gedruckte Vereinsprogramm, das zunächst 1913 als Ausflugsprogramm kurzzeitig existiert hatte, lebte 1922 durch die Spende „eines unbekanntem Stifters“ wieder auf, stellte aber bald den Reichtum an Vorträgen voran. Die uns überkommenen Programme weisen aber auch aus, daß es immer schwieriger wurde, alle Abende mit Themen abzudecken.

Gegen Ende der 20er Jahre werden die Mitgliederreihen wie um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wieder durch Studenten des Zoologischen Institutes gestärkt, die neue Themen und natürlich auch Anschauungen in das Vereinsleben tragen, was nicht immer reibungslos abläuft. Erster war HANS KÜMMERLÖWE, der am 10. 1. 1928 „über moderne Sexualitätsforschung bei Vögeln“ sprach. Ihm folgten zu Beginn des Jahres 1929 neben anderen HANS-JOACHIM MÜLLER und HEINRICH DATHE.

Das Jahr 1931 brachte die Festveranstaltung zum 50. Vereinsjubiläum vom 30. 5. bis 1. 6., die trotz der wirtschaftlichen schwierigen Zeit in gebührender Form begangen wurde. Der 1. Vorsitzende, SCHLEGEL, hatte hierfür eine Festschrift erarbeitet, die neben der geschichtlichen Würdigung der ersten 5 Jahrzehnte Vereinslebens als Nachtrag zu seiner 1925 erschienenen „Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes“ „Die wichtigsten ornithologisch-faunistischen Ergebnisse einer sechsjährigen Beobachtungszeit des Ornithologischen Vereins zu Leipzig in der Leipziger Tieflandbucht“ nebst Anhang über „Die im Stadtgebiet Leipzig brütenden Vögel“ enthielt. Die historische Würdigung während der Festveranstaltung trug der Tagungsleiter und 2. Vorsitzende BERNHARD SCHNEIDER (24) vor, wodurch sich SCHLEGEL in seinen Rechten beschnitten sah, so daß er nach der inzwischen üblichen Sommerpause nach heftigen Auseinandersetzungen zurücktritt. Nachfolger wird in der Generalversammlung des Jahres SCHNEIDER, 2. Vorsitzender WALTER KIERSKI (25).

Noch wird im Jahresbericht festgestellt, daß die katastrophale Wirtschaftslage den Verein wenig betroffen habe. Nur die Mitgliederzahl hat um 9 auf 109 abgenommen, der Besuch liegt wie zuvor bei 23 je Veranstaltung.

Das Jahr 1933 bringt bereits spürbaren Rückgang. Zwar wird noch über wöchentliche Versammlungen berichtet, doch sind nur 35 Abende im Jahresbericht enthalten, die im Mittel 20 Besucher fanden. Der Mitgliederschwund geht weiter: 12 Abgängen steht nur ein Neueintritt gegenüber, so daß die Bilanz 98 Mitglieder aufweist. Das faschistische Regime macht seinen Einfluß geltend. Nach der Osterpause von 4 Wochen gibt SCHNEIDER dem Museum gegenüber pflichtgemäß zur Kenntnis, „daß im Verein nur regierungsfreundlich gesinnte Mitglieder sind“ und die Benutzung der Räume nicht zu marxistischen Zwecken geschieht. Am Jahresende teilt er mit, daß im Verein nunmehr das „Führerprinzip“ gelte und Wahlen entfallen. Damit wurden wichtige demokratische Prinzipien der Vereinstätigkeit beseitigt, der Verein „gleichgeschaltet“. DATHE trägt am 28. 3. als Ergebnis der 1932 von ihm und anderen Studenten gebildeten Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung seltener beobachteter Vogelarten erste faunistische Ergebnisse vor. Diese Arbeit leitet eine Periode intensiver Durcharbeitung Nordwestsachsens und der angrenzenden preußischen Gebiete ein, die sowohl auf Seltenheitsbeobachtungen als auch auf systematische Bestandsaufnahmen gerichtet ist. Letztere werden sehr fruchtbar auch von MARTIN und JOHANNES FIEBIG betrieben. GERBER (26), seit 1935 2. Vorsitzender, kann am 11. 2. 1936 für Nordwestsachsen für die Zeit 1931

bis 1935 125 Arbeiten (dabei allerdings zahlreiche kurze Mitteilungen), nachweisen, in denen 11 für das Gebiet neue Arten nachgewiesen werden.

1936 ist mit durchschnittlich nur 18 Besuchern pro Veranstaltung ein Tiefstand erreicht. Ein reichhaltigeres Programm mit Behandlung feldornithologischer Kennzeichen durch DATHE und thematische Literaturberichte durch GERBER, EBERMANN und andere, aber auch zugkräftige auswärtige Referenten bringt 1937 einen Aufschwung. Die Mitgliederzahl steigt auf 103, der durchschnittliche Besuch auf 23. SCHNEIDER tritt am Jahresende vom Vorsitz zurück, GERBER nimmt seine Stelle ein und DATHE wird 2. Vorsitzender. Der bisherige Beringungsobmann HERBERG wird Beauftragter für Naturschutz, was davon kündet, daß Naturschutzbelangen im Verein größeres Interesse entgegengebracht wird. Das drückt sich auch darin aus, daß BERNHARD und WOLFGANG SCHNEIDER erheblichen Anteil an der Unterschutzstellung der Rohrbacher Teiche als Naturschutzgebiet haben.

Seit 1938 läßt sich die Zuspitzung der politischen Lage auch an Einleitungsbemerkungen in den Protokollen ablesen. Anders als VOIGT zu Beginn des 1. Weltkrieges, der ein Kriegsnotopfer bereits am zweiten Abend ablehnt, läßt GERBER zu Beginn des 2. Weltkrieges Engagement erkennen. Hier wird deutlich, wie es dem Faschismus gelungen war, selbst in den „unpolitischen Vereinen“ die Menschen systematisch auf den Krieg vorzubereiten. Diese Tatsache zeigt aber auch, warum es notwendig erschien, am Ende des 2. Weltkrieges diese Organisationsform zu verbieten.

Nach Ausbruch des Krieges kann B. SCHNEIDER am 5. 9. 1939 nur 10 Mitglieder begrüßen. Nicht wenige, besonders der jüngeren, wurden sofort zum Kriegsdienst eingezogen, mehrere kehrten nicht zurück. 1940 erscheinen nur noch 14 Mitglieder pro Abend, in den folgenden Kriegsjahren bei engem Zusammenschluß der verbliebenen aktiven Mitglieder, sind es je Monat 15–16.

Der sich 1937/38 anbahnende Aufschwung der Vereinstätigkeit war nur ein kurzer. Neben den Kriegsereignissen hat sich auch als hemmend erwiesen, daß seit Mitte der dreißiger Jahre Beobachtungen in der Gruppe kaum noch bekannt gegeben werden, was sicher eine Reihe Mitglieder vom Vereinsleben ferngehalten hat. Der „ungezwungene Austausch zuverlässiger Mittheilungen“ war nicht mehr im vollen Umfang gewährleistet. Außer den veröffentlichten Seltenheiten aus diesen Jahren wissen wir heute nur sehr wenig über diese Zeit. Der größte Teil der umfangreichen Erkenntnisse über die Vogelwelt der damaligen Jahre ist mit den Jahren wissen wir heute nur sehr wenig. Der größte Teil der Erkenntnisse ist mit den zwischenzeitlich meist verstorbenen Mitgliedern ins Grab gegangen, so daß es heute schwer fällt, quantitative und qualitative Vergleiche zwischen den dreißiger Jahren und heute exakt zu belegen.

Am 4. 12. 1943 muß das Vereinsjahr wegen eines schweren anglo-amerikanischen Bombenangriffs auf Leipzig vorzeitig geschlossen werden. Die noch im Erdgeschoß des Museums stehenden Kisten mit der wertvollen Vereinsbibliothek werden später nach Altenbach bei Wurzen ausgelagert. 1944 werden die Zusammenkünfte unregelmäßig. Leider bricht das Protokollbuch, da gefüllt, am 11. 7. ab. Der langjährige Schriftführer ARTHUR KUHNERT, dem auch wesentliche Verdienste um den Mitgliederzusammenhalt nach Kriegsende und vor allem bei der Bildung der Fachgruppe zukommen, hat, überwiegend krankheitsbedingt, teils aber auch aus Verärgerung, die in seinem Besitz befindlichen Protokolle und Unterlagen bis 1953 nicht zurückgegeben. Nach seinem Tode blieben sie unauffindbar.

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges war nicht nur jede Vereinstätigkeit unterbrochen, sondern auch durch Befehl der Besatzungsmächte verboten. Die alten bürgerlichen Vereine wurden aufgelöst. Am 20. 7. 1945 teilen KUHNERT und GER-

BER als Schriftführer und Vorsitzender dem Kulturred der Stadt Leipzig die notwendigen Daten zur Registrierung mit. Der Kontakt zwischen den Mitgliedern blieb schriftlich und mündlich aber erhalten. Einige müssen sich schon in der zweiten Jahreshälfte 1945 gelegentlich auf Absprache im Zoo getroffen haben, wie aus einem Brief KUHNERTS an GERBER hervorgeht. Am 5. 12. 1945 teilt KUHNERT in einem Zirkular allen ehemaligen Mitgliedern den Stand der Bemühungen um eine Zulassung mit, um den Kontakt nicht abreißen zu lassen. Am 14. 3. 1946 schrieb er an Dr. FRITZ DONATH in dieser Angelegenheit, der offenbar bereits damals mit der Schaffung einer Arbeitsbasis für Natur- und Heimatfreunde befaßt war. Auch liegt aus dieser Zeit eine Abschrift über die „Grundlage der Volkskulturarbeit“ vor, die die Vorstellungen zur antifaschistisch-demokratischen Erneuerung dieser Arbeit darlegt.

Ab August 1948 hatte KUHNERT Aussicht, einen „Ornithologischen Arbeitskreis zu Leipzig“ beim Volksbildungsamt der Stadt genehmigt zu erhalten. Im Gegensatz zum geologischen Arbeitskreis scheiterte das, weil alle für die Leitung der Gruppe in Aussicht genommenen Personen ehemalige Mitglieder der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen waren und deshalb zum damaligen Zeitpunkt nicht für die Leitung einer antifaschistisch-demokratischen Organisation in Frage kamen. Erst am 15. 1. 1949 konnte KUHNERT dem Direktor des Naturkundlichen Heimatmuseums mitteilen, daß nunmehr die Genehmigung vorliege, und für den 8. 2. die erste Zusammenkunft geplant sei. Auch daraus wurde noch nichts. Inzwischen schaltete sich der als Trägerorganisation für natur- und heimatkundliche Arbeitsgruppen beauftragte Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands ein, der beabsichtigte, die Mitglieder des ehemaligen ornithologischen Vereins für einen Arbeitskreis Ornithologie im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands zu gewinnen.

Für den 25. 2. 1949 lud KUHNERT alle Interessenten zu einer Besprechung ein. 28 ehemalige Mitglieder und Dr. HEINZ VOERKEL waren der Einladung gefolgt. Letzterer übernahm zusammen mit KUHNERT und GERBER die Leitung, die etwa zwei Jahre lang amtierte. Am 15. 3. 1949 nahm der Arbeitskreis seine Arbeit mit einem Gang zum „Verhören der Eulen im Rosental“ auf. Vom 22. 3. an fanden in vierzehntägigen Abständen Zusammenkünfte im Kurszimmer des Museums statt, zwischen die an Sonnabenden oder Sonntagen Zoobesuche und Exkursionen gelegt wurden. Bereits am 14. 5. wagte man eine Nachtexkursion in fernere Gebiete: die Tradition der Besuche bei CARL KRIETSCH in der Dessauer Elbaue aus den dreißiger Jahren wurde erneuert. „Treffen: 24 Uhr am Eingang zum Hauptbahnhof Dessau, Ende etwa 8 Uhr im Wörlitzer Park. Unterwegs Esspause, für Essen sorgt Herr KRIETSCH...“ heißt es in der Einladung.

Zunächst waren noch Hindernisse zu überwinden. Die Museumsleitung forderte für den Abend eine Miete von 7,50 M. Hier griff erstmals der Kulturbund ein, der über den zuständigen Stadtrat die Weisung erreichte, daß Kulturbundgruppen mietfrei zu beherbergen seien. Am Ende des Jahres wird der Kulturbund in einer zweiten wichtigen Angelegenheit für die Fachgruppe wirksam, indem er gegen die Beschlagnahme der Bibliothek Einspruch erhebt. Diese war wie alle Vereinsvermögen sequestriert worden und sollte in die des Naturkundlichen Heimatmuseums eingehen. Am 1. 11. hatte KUHNERT aber bereits in einem Gespräch mit dem Leiter des Museums vereinbart, daß die Bibliothek auch bei einer Übernahme dem Arbeitskreis geschlossen und unter eigener Verwaltung zur Verfügung stehen sollte (28).

Zunächst fanden Sitzungen aus Raumgründen nur an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat statt. Erst ab Mai 1952 wurden wieder wöchentliche Sitzungen abgehal-

ten. So ist es verständlich, daß in den Anfangsjahren zahlreiche Ausflüge verzeichnet sind.

Der Arbeitsplan für das Jahr 1951 (29) sieht stark landwirtschaftlich orientierte Vorträge vor, besonders solche Untersuchungen, wie „Biene und Vogelwelt“ und „Kartoffelkäfer als Nahrung von Vögeln“ standen wohl ganz unter dem Einfluß GERBERS. Daneben sind Ausflüge während des ganzen Jahres und als Gemeinschaftsaufgaben die Feststellung der „Verbreitung solcher Vogelarten, die nur spärlich in Nordwestsachsen siedeln oder sich erst in den letzten Jahren niedergelassen haben“ enthalten. Als solche werden namentlich genannt Brachpieper, Gartenammer, Triel, Heidelerche, Türkentaube und alljährlich Weißstorch.

Das Programm weist, wie vorher beim Verein, eine Vielfalt der Themen aus, wobei in den ersten Jahren die Hauptlast des Vortragenden auf DATHE lag. Anknüpfend an frühere Arbeiten berichtete J. FIEBIG am 12. 12. 1950 über das Vorkommen der Nachtigall bei Leipzig 1950. OTTO WADEWITZ trug am 8. 10. 1949 „Beobachtungen am Nest des Flußuferläufers“ vor. Hier wurde eine Tradition stärker brutbiologisch-verhaltenskundlicher Intensivarbeit begründet, die seit der Zeit der Kuckucksarbeiten REYS nur durch B. und W. SCHNEIDER an Schleiereule und Star gepflogen wurde. In den folgenden Jahren zogen bis zu Beginn der sechziger Jahre auch FRITZ STEIN, FRITZ MEYER, KARL KRITZLER eine Reihe Helfer zu anregenden Untersuchungen an Flußregenpfeifer, Milanen und Rohrweihe heran.

Eine gute Entwicklung, die der Leipziger Arbeitskreis genommen hatte, war die Veranlassung dafür, daß vom 21. bis 23. 10. 1950 in Leipzig die erste Tagung der Ornithologen und Vogelschützer in der DDR stattfand, deren Eingangsreferat mit orientierenden Hinweisen für den Aufbau einer Organisation der Ornithologen im Kulturbund der 1. Sekretär der Bundesleitung KARL KNESCHKE hielt. So ist Leipzig wie bereits 100 Jahre zuvor, worauf K. M. SCHNEIDER (30) als Tagungsleiter hinwies, zum Ort der Organisierung der Ornithologen geworden. Prof. STRESEMANN (31) berichtet über die Kontaktaufnahme zu den Ornithologen anderer Länder auf dem 10. Internationalen Ornithologenkongreß in Uppsala, woran sich ein reiches Fachprogramm anschloß.

Die Entwicklung der Fachgruppe vollzog sich rasch. Eine Mitgliederliste von etwa 1951 nennt nur 35 Namen, 1955 sind es bereits 111, 1959 160, und 1962 wird mit 170 der Höhepunkt erreicht. In den sechziger Jahren hält sich die Mitgliederzahl wenig darunter, 1974 ist sie auf 151 abgesunken.

Etwas anders verlief die Entwicklung des Besuches. Für 1953 werden im Mittel 54 Teilnehmer angegeben, dann steigt die Zahl kontinuierlich bis zum Jahre 1959, in dem 80 Besucher im Schnitt bei 97 in den Vortrags- und 65 in den Arbeitsabenden anwesend sind.

Dann sinken die Zahlen trotz noch weiter steigender Mitgliederzahl. 1966 wurden im Mittel 53 bei 64 zu Vortrags- und 47 zu Arbeitsabenden registriert, 1974 sind es 36, 1979 34. Leider sind die zusammenfassenden Unterlagen über die Fachgruppenarbeit im letzten Abschnitt der Fachgruppengeschichte zu diesen Fragen wenig auswertungsfähig überkommen.

Diese äußerliche Entwicklung ist jedoch nicht der inhaltlichen gleichzusetzen. Zwar bildete eine breite vogelkundlich-allgemeinbildende Vortragstätigkeit stets die bewährte Basis, in die auch frühzeitig Bezüge zu den gesellschaftspolitischen Grundfragen hergestellt werden. Am 12. 9. 1950 berichtete GERBER über „Ornithologisches aus ROSA LUXEMBURGS Briefen aus dem Gefängnis“, einem Buch, das damals zahlreiche Naturfreunde anzog. Am 24. 4. 1951 stand aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Vereinigungsparteitages der Arbeiterparteien ein Vortrag über „Das Verhältnis der Intelligenz zur Arbeiterklasse“ auf dem Programm.

Aufsehen erregte aber unter Natur- und Heimatfreunden auch 1958 noch ein Vortrag über „Dialektischer Materialismus und Biologie“. In den folgenden Jahren wandten sich die Betrachtungen zu Natur und Gesellschaft mehr und mehr den Problemen des Naturschutzes und der Landeskultur zu, die heute zu den Hauptaufgaben der Fachgruppenarbeit gehören.

Recht groß war in den fünfziger Jahren der Anteil der Studenten, die Mitglieder der Fachgruppe wurden und überwiegend auch aktiv mitarbeiteten. In den Folgejahren verlor die Fachgruppe offenbar an Attraktivität für diese. Zeitweilig bestand sogar eine studentische Arbeitsgemeinschaft ohne Verbindung zur Fachgruppe. Die Umstellung vom Arbeitskreis im Kulturbund zur Fachgruppe Ornithologie der Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund vollzog sich im Sommer 1954. Auf die Arbeit hat dies keinen nachhaltigen Einfluß gehabt.

Am 12. 10. 1954 hielt DATHE seinen Abschiedsvortrag vor seinem Weggang nach Berlin mit „Bemerkungen zu dem neuen Bestimmungswerk „Die Vögel Europas““, damit das von ihm häufig vorgetragene Thema der feldornithologischen Kennzeichen der Vögel gleichsam programmatisch weitergebend.

In den Jahren 1955/56 wandte sich das Interesse allmählich auch quantitativen Bestandsaufnahmen und der Vogelwelt der Braunkohlenabbaugebiete zu, Arbeitsgebieten, die immer mehr in den festen Bestand der Fachgruppentätigkeit übergingen.

Neben den Vorträgen bildeten die Exkursionen einen wesentlichen Bestandteil der Fachgruppenarbeit, bei denen gleichermaßen faunistische Erkundung, fachliche Weiterbildung und Geselligkeit zu ihrem Recht kamen. Bis Ende der fünfziger Jahre gehörten solche zum Verhören des Triels im Gebiet des Schwarzen Berges bei Taucha zur jährlichen Tradition. Danach war ihre Erfolgchance so gering geworden, daß sie wegfielen. Eine Reihe von Jahren wurden aber unter der Leitung VOLLMERS jährlich auch mehr botanisch orientierte Ausflüge in die Toten Täler und nach Freyburg unternommen. Höhepunkte bildeten mehrtägige Exkursionen, unter denen die Hiddenseefahrt Ostern 1959 sicher hervorragte. Mitte der sechziger Jahre ließ das Exkursionsinteresse auffällig nach, was offenbar damit zusammenhing, daß sich viele Fachgruppenmitglieder zeitaufwendigen Einzelfragen zuwandten.

Bis zum Jahre 1962 bildeten die Jahresabschluß oder -anfangsfeiern als gesellige Abende einen festen Programmbestandteil, wie bis zum Beginn der siebziger Jahre auch die Nachsitzung neben fachlich-ungezwungenem Austausch der Geselligkeit Raum ließ und sehr wesentlich zum Zusammenhalt zwischen den Mitgliedern beitrug. Gaststättenprobleme wie verändertes soziologisches Verhalten ließen diese traditionsreiche Institution wegfallen.

Mehrfache Veränderungen hat auch das Beobachtungswesen erfahren. 1953 wurde das Beobachtungsbuch wieder eingeführt, das jedoch wie bei allen Versuchen zuvor nach kurzer Zeit seine Untauglichkeit bewies, da es schwer handhabbar war. Dennoch wurde 1957 ein neuer Versuch unternommen, der bald die modernere Form der Kartei annahm, wie sie bis heute weiter besteht. Diese Kartei hat rasch Kontakte über die Stadtgrenze hinaus bewirkt und ist sicher maßgeblich daran beteiligt, daß später Fachgruppen- und Bezirksfachausschußarbeit nur schwer zu trennen ist, natürlich aber auch zur Verbesserung der Kontakte zwischen den Fachgruppen und Einzelbeobachtern im Bezirk beigetragen hat. 1958 wurde durch BEER und KALBE eine mehrfach untergliederte Liste der beobachtungsnotwendigen Arten und Gebiete vorgelegt, die zentral bemerkenswert erschien, deren Wirkung aber doch sehr begrenzt blieb. Im gleichen Jahr kam auch mit der internationalen Entenvogelzählung ein über die Fachgruppe weit hinausgreifendes Gemeinschaftsobjekt in Aufnahme. Es löste vorhergehende kurz- oder längerfristige

Gemeinschaftsaufgaben im Fachgruppenrahmen ab, wie sie als Beispiel durch J. FIEBIG bei der Erforschung der Großtrappenbestände angewandt wurden. Seit 1965 fanden sich alljährlich einige Fachgruppenmitglieder bereit, an Planbeobachtungen des Kranich- und Gänsezuges im Bereich der Naturschutzstation Winkelmühle teilzunehmen. Seit 1978 läuft die ornithologische Meßtischblattkartierung, die vielen Fachgruppenmitgliedern feste Untersuchungsgebiete zugewiesen hat, in die sie sonst sicher nicht gekommen wären. Durch die Übernahme gerade von Randblättern im Norden und Süden des Bezirkes hat sich das Gebiet, über das in den Sitzungen berichtet wird, erheblich erweitert.

Die Berichterstattung über die Beobachtungen erfolgte seit 1961 durch Schnellnachrichten, schließlich seit 1966 durch den vom Bezirksfachausschuß Ornithologie herausgegebenen „Actitis“, der mehr und mehr von der Materialsammlung zur lokalfaunistischen Zeitschrift geworden ist. 1974 wurde durch KURT GRÖSSLER und KLAUS TUCHSCHERER der „Prodromus der Avifauna des Bezirkes Leipzig“ abgeschlossen und 1975 als Heft 10 des Actitis veröffentlicht. Leider hat er seine Aufgabe, die weitere faunistische Arbeit zu organisieren, nur teilweise erfüllen können, da kritische Bemerkungen bei einigen Ornithologen bis heute nicht überwundene Verstimmungen hervorgerufen haben und Auseinandersetzungen auslösten, die die das Vereinsleben der dreißiger Jahre beeinflussenden hinter sich lassen.

Zu einer festen Institution hat sich im Leben der Fachgruppe die sommerliche Betreuung von Seevogelinseln im Bezirk Rostock entwickelt, die in ihrem Ansatz wohl auf die Ferienaufenthalte RICHARD ZÖHES auf Hiddensee zurückgeht und seit 1962 von durchschnittlich 12 Fachgruppenmitgliedern jährlich ausgeführt wird.

Schließlich werden, teilweise seit über einem Jahrzehnt, von Fachgruppenmitgliedern Jugendgruppen betreut, die der Gemeinschaft den stets benötigten Nachwuchs sichern. Der Jahresbericht 1979 nennt fünf zu dieser Zeit bestehende Pionier- und Jugendgruppen.

Erfreulicherweise hat sich der mehrfach notwendige Wechsel in der Leitung auf das Fachgruppenleben kaum ausgewirkt: ein Beweis für das in sich fest gefügte, aus bewährten Traditionen gewachsene Fachgruppenleben und den eng zusammenhaltenden Mitgliederstamm; ein Beweis aber auch dafür, daß die Wachablösungen überwiegend persönlichen, meist gesundheitlichen Gründen entsprangen. 1960 gab ROBERT GERBER aus Altersgründen die Leitung an OTTO WADEWITZ ab, in dessen Amtsperiode die Tagung „80 Jahre ornithologische Gemeinschaftsarbeit in Leipzig“ fiel. Wenn in den Arbeitsentschliefungen jener Jahre der Breitenarbeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, so wurde damit einem breiten gesellschaftlichen Bedürfnis Rechnung getragen. Jährlich wurde und wird eine Vielzahl von vogelkundlichen Führungen – oft mit 50–100 Teilnehmern –, öffentlichen Vorträgen, aufklärenden Artikeln in der Tagespresse und vieles andere, womit die Fachgruppe an die Öffentlichkeit trat, geleistet. Im Zeitraum von 1970 bis 1980 erschienen aus der Feder von Fachgruppenmitgliedern 120 Artikel und Notizen in Fachzeitschriften.

Im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes bzw. der Wettbewerbsbewegung wurden und werden jährlich tausende von Stunden durch die Mitglieder der Fachgruppe geleistet. Für diese Tätigkeit wurde die Gruppe mehrfach ausgezeichnet. Nach nur vier Jahren übertrugen die Mitglieder die Fachgruppenleitung JOHANNES FIEBIG, der sie 1972 an GÜNTER ERDMANN weitergab.

Im 99. Jahr organisierter ornithologischer Gemeinschaftsarbeit ist die Zahl der Mitglieder auf 139 zurückgegangen, und an 50 Abendveranstaltungen nahmen im Durchschnitt 34, an 15 Exkursionen 14 Personen teil. Die Gründe für diesen Be-

sucherrückgang sind vielschichtig. Seit der Mitte der sechziger Jahre erlebten wir einen raschen Aufschwung auch naturkundlicher Information durch das Fernsehen. Zusammen mit der geradezu Überfülle kultureller Angebote in Leipzig in den letzten Jahren muß zwangsläufig eine Verringerung der Teilnehmer an den Einzelveranstaltungen aus solcher Vielfalt resultieren, wobei besonders die Kreise betroffen werden, die mehr belehrende Unterhaltung als feste Bindung suchen. Die Neigung zu einem solchen festen Zusammenschluß scheint ohnehin geringer geworden zu sein. Dies läßt sich aus einem heutigen Gästeanteil von 24% pro Veranstaltungsabend gegenüber einem solchen von 10–15% in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre ablesen. Viele Mitglieder haben der Gemeinschaft über Jahrzehnte hin die Treue gehalten, sind dabei aber in Altersgruppen hineingewachsen, die aus körperlichem Vermögen einen regelmäßigen Besuch nicht mehr erlauben.

Von der Programmgestaltung her ist ein Einfluß kaum zu verzeichnen, denn nach wie vor ist dieses ausgewogen und bietet neben Arbeitsabenden attraktive Vorträge. Stärker als je zuvor sind hierbei in den letzten Jahren Fernreiseberichte aufgenommen worden; 1979 wurde zum Beispiel dreimal über die Mongolei berichtet. Wenn jetzt Arbeitsvorhaben die Gemeinschaft stärker prägen, wie sie die Meßtischblattkartierung und die Vorbereitung der Avifauna darstellen, so können diese zwangsläufig nur einen Teil der Mitglieder ansprechen. Hier bedarf es der geschickten Anregung durch interessante Arbeitsberichte, die notwendige Zahl der Mitarbeiter zu gewinnen. Der Zustrom einer Reihe aktiver junger Mitglieder gibt uns die Gewähr, daß die Arbeit der Gruppe kontinuierlich fortgeführt wird.

Vergleichen wir rückschauend die heutige Arbeit mit den Zielen, die sich die Begründer der Gemeinschaftsarbeit vor 100 Jahren stellten, so können wir befriedigt feststellen, daß eine ungebrochene Traditionslinie bei den „Versammlungen... zur Abhaltung von wissenschaftlichen und belehrenden Vorträgen, zu ungezwungenem Austausch zuverlässiger Mittheilungen... sowie zur Erreichung eines rationalen Vogelschutzes“ besteht, daß andererseits diese Gemeinschaft aber auch auf der Höhe der Aufgaben steht, die ihr aus der Zeit heraus gestellt sind.

Die „Anschaffung zweckdienlicher Bücher, Broschüren und Fachzeitschriften“ hat zu einer weithin einmaligen Spezialbibliothek geführt, die den Heutigen dank der Anstrengungen ihrer Vorgänger von höchstem Nutzen ist, aber auch ein eigenes Publikationsorgan entstehen lassen, das sich zunehmend starker Beachtung erfreut. Nur „Ausstellungen“ in der Form der Darbietung ornithologischer Sachzeugen hat es nie gegeben. Nach einem Ansatz in der Tafelausstellung zur Tagung von 1961 wurde dies erstmals nach 100 Jahren Wirklichkeit, ermöglicht Rückblick auf 100 Jahre ornithologische Gemeinschaftsarbeit und erlaubt Ausblick auf zukünftige Entwicklungen anhand sich abzeichnender Ergebnisse, die dieser Gemeinschaft im zweiten Jahrhundert ihres Wirkens weiteres Gedeihen bringen mögen.

Anmerkungen:

1. Gründungsprotokoll des Leipziger Vereins von Freunden der Ornithologie und des Vogel-schutzes, p. 1.
Auch die weiteren Zitate ohne besondere Anmerkungen entstammen den Protokoll-büchern am jeweiligen Tag.
2. § 1 des Status des Leipziger Vereins von Freunden der Ornithologie und des Vogel-schutzes.
3. § 2 des Statuts.
4. Jubiläumsschrift des Ornithologischen Vereins zu Leipzig. Leipzig 1931.
5. Der Falke 8: 219–226 (1961).
6. Die Tätigkeit der Fachgruppe Ornithologie seit ihrem Bestehen. Vortragsmanuskript von R. GERBER am 6. 10. 1959, 14 S.
Archiv NML (Naturwissenschaftliches Museum Leipzig)

7. Dr. EUGENE REY, geb. 17. 2. 1838 in Berlin, Chemiker, betrieb 1874–1890 eine Naturalienhandlung in Leipzig, betätigte sich als Entomologe und Oologe (Die Eier der Vögel Mitteleuropas, Gera und Lobenstein 1899 und 1912). 1. Vorsitzender des Vereins von 1881–1906, Ehrenpräsident. Gest. 30. 8. 1909 in Leipzig.
8. Prof. ANTON GOERING, geb. 18. 9. 1836 in Schönhaide (Kr. Schmölln), zunächst Präparator in Halle, als solcher 1856–59 in Südamerika, dann Kunststudium in Leipzig und London. Ab 1866 wieder in Südamerika. Ab 1874 in Leipzig ansässig, Illustrator ornithologischer Bücher und Zeitschriften. 2. Vorsitzender bis 1900. Gest. 7. 12. 1905 in Leipzig.
9. Prof. vom 22. 6. 1881, fälschlich mit 26. 6. datiert.
10. Prof. Dr. WILLIAM MARSHALL, geb. 6. 9. 1845 in Weimar. Nach Studien in Göttingen und Jena Assistent SCHLEGELS in Leyden, Privatsekretär der Großherzogin von Weimar, ab 1880 Privatdozent, ab 1885 ao. Prof. der Zoologie in Leipzig. Mitglied seit 1884, Ehrenmitglied ab 1885, gest. 16. 9. 1907 in Leipzig.
11. Dr. FRIEDRICH LINDNER, geb. 13. 4. 1864 in Krössuln (Kr. Weißenfels), ab 1883 Studium der Theologie in Leipzig und Mitglied des Vereins, ab 1887 korrespondierendes Mitglied. Entdecker der Kurischen Nehrung und Hiddensees in ornithologischer Hinsicht. Gest. 26. 5. 1922 in Quedlinburg.
12. Prof. Dr. JOHANNES THIENEMANN, geb. 12. 11. 1863 in Gangloffsömmern (Kr. Sömmerda), ab 1885 Studium der Theologie in Leipzig und Mitglied des Vereins, korrespondierendes Mitglied seit 1897, Ehrenmitglied. 1901–1929 Leiter der Vogelwarte Rositten, gest. 12. 4. 1938 in Rositten.
13. HEINRICH KUNZ, geb. 20. 9. 1821 in Leipzig, Seifenfabrikant, örtlicher Leiter der Gründungsversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Leipzig 1850. Mitglied des Vereins seit 1894, Ehrenmitglied seit 1911, gest. 10. 6. 1911 in Leipzig.
14. Prof. Dr. ARNOLD JACOBI, geb. 31. 1. 1870 in Leipzig. Mitglied des Vereins seit 1890, Ehrenmitglied seit 1911. Direktor der Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museen in Dresden von 1906–1936. Gest. 16. 6. 1948 in Dresden.
15. RICHARD SCHLEGEL, geb. 19. 1. 1865 in Wildenfels/Erzgeb., Oberlehrer. Mitglied von 1892–97 und ab 1899, 1. Vorsitzender von 1919–1931, Ehrenmitglied seit 1928, Sammler und Faunist (Die Vögel des nordwestlichen Sachsenlandes, 1925). Gest. 30. 11. 1933 in Leipzig.
16. Prof. Dr. ERICH HESSE, geb. 25. 11. 1874 in Leipzig, Mitglied seit 1900, korrespondierendes Mitglied seit 1909, eifriger Faunist. Kustos am Leipziger und Berliner Zoologischen Museum. Gest. im Mai 1945.
17. PAUL WICHTRICH, geb. 24. 12. 1867 in Zittau. Studienrat, Mitglied von 1903–1936, 1909 2. Vorsitzender. Gest. 28. 5. 1943 in Leipzig.
18. Prof. Dr. ALWIN VOIGT, geb. 9. 6. 1852 in Commichau (Kr. Grimma), Studienrat, Mitglied von mindestens 1884–1899 und ab 1894. 1. Vorsitzender von 1907–1919, danach Ehrenvorsitzender. Förderer der Vogelstimmenkunde (Schulprogramm 1892, Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen 1894). Gest. 13. 5. 1922 in Leipzig.
- OSKAR GIEBELHAUSEN, geb. in Eisleben, Landwirt. Mitglied seit 1896, stellte die Vereinsverbindung zu seinem Schwager KOCH in Bergfarnstedt her. Gest. 1908 in Leipzig.
19. OSCAR GRIMM, geb. 6. 5. 1875 in Roda/Thür., Lehrer, Mitglied seit 1904, Schriftführer und Bibliothekar, eifriger Sammler. Gefallen 13. 11. 1914 vor Ypern/Frankreich.
20. Prof. Dr. HUGO WEIGOLD, geb. 27. 5. 1886 in Dresden, Mitglied seit 1906 als Student, korrespondierendes Mitglied seit 1909. Gründer der Vogelwarte Helgoland, ab 1924 Museumsdirektor in Hannover. Gest. 9. 7. 1973 in Bruckenberg/Oberbayern.
21. CARL LINDNER, geb. 13. 10. 1856 in Krössuln (Kr. Weißenfels), Bruder von 11., Schulfreund von 12., Pfarrer, Mitglied als Student seit 1886, korrespondierendes Mitglied seit 1905, gest. 4. 2. 1947 in Naumburg.
22. ALFRED THIEME, geb. 1865, Oberlehrer, Mitglied seit 1889, Ehrenmitglied seit 1925? eifriger Vogelhalter und Jäger, gest. Okt. 1942.
23. MARTIN HERBERG, geb. 29. 11. 1883 in Gräfenhainichen, Kaufmann, Mitglied seit 1914, vor allem im Vogelschutz tätig, Leiter der Vogelschutzwarte Steckby, gest. 8. 4. 1966 in Zerbst.
24. BERNHARD SCHNEIDER, geb. 3. 9. 1867 in Leipzig, Pfarrer, Mitglied seit 1891, arbeitete viel über die Biologie der Schleiereule, 1. Vorsitzender von 1931–1938, Ehrenmitglied seit 1931. Ehrenvorsitzender, gest. 17. 8. 1949 in Leipzig.
25. WALTER KIERSKI, geb. 14. 4. 1886 in Potsdam, Stadtgartenoberinspektor, Mitglied seit 1928, vor allem Vogelschützer, gest. 5. 3. 1947 in Leipzig.
26. Dr. h. c. ROBERT GERBER, geb. 14. 6. 1887 in Culitzsch (Kr. Zwickau), Oberlehrer, Mitglied seit 1924, 1. Vorsitzender seit 1948, Leiter der Fachgruppe von 1949–1960, gest. 18. 7. 1974 in Leipzig.
27. ARTHUR KUHNERT, Buchhändler. Mitglied seit 1927, langjähriger Schriftführer, Mitbegründer der Fachgruppe Ornithologie.
28. „Die Gründung der Fachgruppe Ornithologie betreffend“. Archiv NML, Nr. 155.

29. Handakte R. GERBER, Ende des Vereins, Anfänge der Fachgruppe betreffend, Archiv NML Nr. 193.
30. Prof. Dr. KARL-MAX SCHNEIDER, geb. 13. 3. 1887 in Lichtenstein-Callenberg, Zoodirektor, Mitglied seit 1913, gest. 26. 10. 1955 in Leipzig.
31. Prof. Dr. ERWIN STRESEMANN, geb. 22. 11. 1889 in Dresden, Leiter der ornithologischen Abteilung im Berliner Naturkundemuseum, Ehrenmitglied des Ornithologischen Vereins zu Leipzig seit 1931, gest. 20. 11. 1972 in Berlin.

ACTITIS 20/1981/16-25

Brutbestandsaufnahme des Habicht, *Accipiter gentilis*, im Bezirk Leipzig

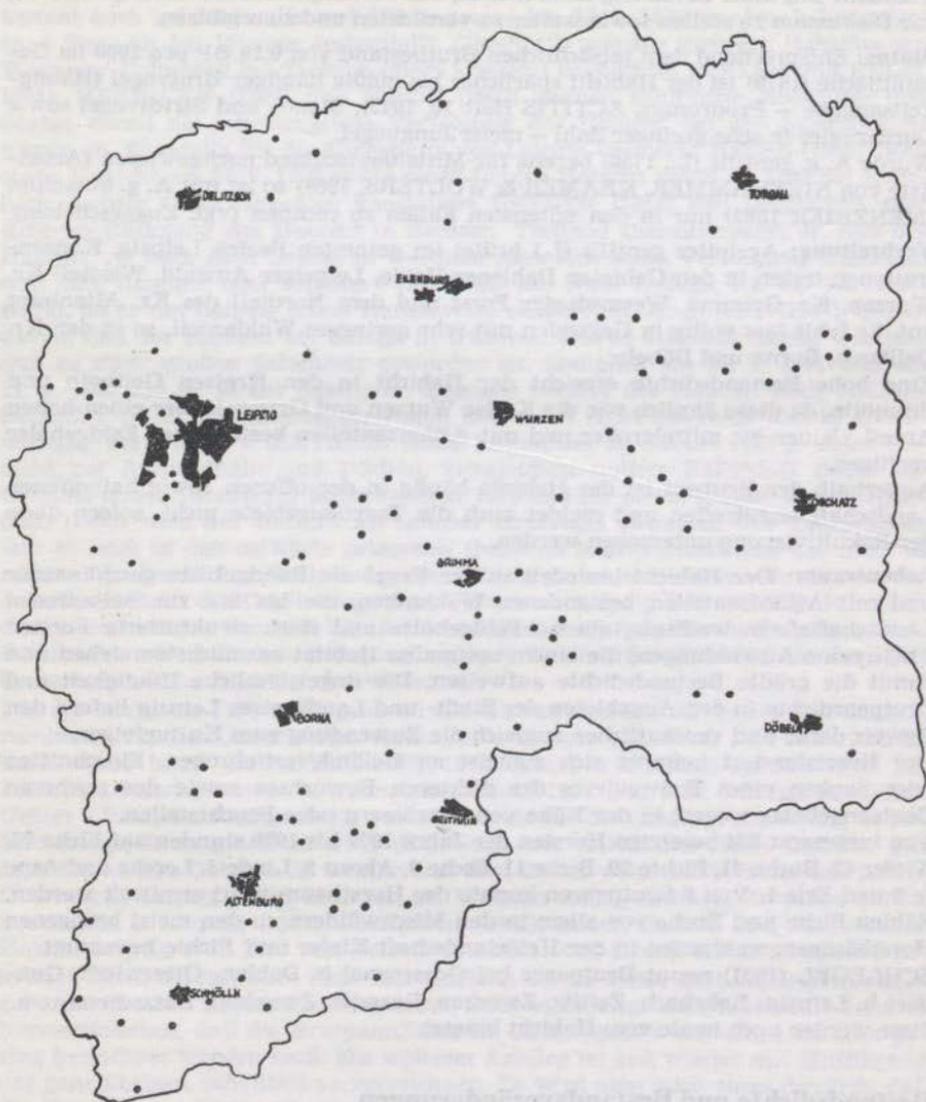
ROLAND EHRING

Unter den Greifvögeln nimmt der Habicht neben seiner arteigenen Stellung seit jeher auch bei den Menschen ländlicher Gebiete und besonders in den Kreisen der Jagd eine Sonderstellung ein. Zumeist auch von denjenigen Großer Stößer, Hühnerhabicht, Hühnerkrümmer, Stockfalke, Taubenhabicht oder Taubenstößer genannt, wurde er überall dort, wo man ihn habhaft werden konnte, verfolgt und bejagt. Nicht zuletzt seiner verborgenen Lebensweise verdanken wir es, daß er uns erhalten blieb. Stehen heute auch nicht mehr Abschuß und Nachstellung so im Vordergrund wie das zum Teil bis 1940 noch geschah, so nehmen fortschreitende Umweltveränderungen sowie der Einsatz chemischer Mittel in zunehmenden Maße Einfluß auf den Habichtbestand. Als Endverbraucher einer Nahrungskette ist er gegenwärtig ebenso gefährdet, wie durch die Rückläufigkeit geeigneter Lebensräume und Altholzbestände.

Ausgehend von früheren Erhebungen wurde die vorliegende Bestandserfassung seit 1972 ausgehend vom Stadt- und Landkreis Leipzig und einiger anliegender Kreise auf die übrigen entfernteren Kreise des Bezirkes systematisch ausgedehnt. Als eigentliche Jahre der großflächigen bezirklichen Erfassung gelten aber erst die Jahre nach 1977. Es wurde davon ausgegangen, daß die meisten Waldgebiete über ein oder mehrere Brutpaare verfügen und daß dem Habicht eine relativ hohe Standorttreue eigen ist, infolgedessen „traditionelle“ Reviere über Jahre und sogar Jahrzehnte hinweg besetzt werden. Alle Horststandorte wurden kartiert sowie die dazu gehörenden Reviere auf ihre typischen Merkmale hin untersucht.

Bei der Vertiefung und Vervollkommnung des Beobachtungsmaterials halfen besonders R. BACHMANN (Schmölln), H. DORSCH (Miltitz), W. GROTE (Schkeuditz), N. HÖSER (Windischleuba), W. KIRCHHOF (Meuselwitz), H. KOPSCH, (Falkenhain), W. KÖCHER (Grimma), M. LEHMANN (Schkeuditz), H. LÖSCHER (Dahlen), S. MÜLLER (Colditz), H. & G. ODRICH (Lampersdorf), D. SCHNEIDER (Riesa), A. & U. SITTEL (Langenleuba/Oberhain), K. WEISBACH (Leipzig) sowie weitere Ornithologen, die ihre Beobachtungsmeldungen in die Kartei der Fachgruppe Leipzig gaben. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt.

Brutreviere des Habicht im Bezirk Leipzig



Trotz intensiver Beobachtungstätigkeit gelang es nicht, die Kreise Eilenburg und Torgau vollständig zu erfassen. Darüber hinaus wird auch für die vorliegende Bestandsaufnahme kein Anspruch auf Vollständigkeit der Brutpaare erhoben. Vielmehr soll diese Erfassung dazu dienen, das vorhandene Beobachtungsmaterial zur Diskussion zu stellen sowie weiter zu verdichten und zu ergänzen.

Status: Entsprechend dem tatsächlichen Brutbestand von 0,19 BP pro 1000 ha Gesamtfläche (1979) ist der Habicht spärlicher bis mäßig häufiger Brutvogel (Häufigkeitsangabe – Prodrumus, ACTITIS Heft 10, 1975), Stand- und Strichvogel sowie Durchzügler in sehr geringer Zahl – meist Jungvögel.

Wurde *A. g. gentilis* (L., 1758) bereits für Mitteldeutschland nachgewiesen (Artenliste von NIETHAMMER, KRAMER & WOLTERS, 1964) so ist mit *A. g. buteoides* (MENZBIER 1882) nur in den seltensten Fällen zu rechnen (vgl. Zuggeschehen).

Verbreitung: *Accipiter gentilis* (L.) brütet im gesamten Bezirk Leipzig. Konzentrationen treten in den Gebieten Dahleiner Heide, Leipziger Auwald, Westteil Kr. Wurzen, Kr. Grimma, Wermsdorfer Forst und dem Nordteil des Kr. Altenburg auf. Er fehlt fast völlig in Gegenden mit sehr geringem Waldanteil, so in den Kr. Delitzsch, Borna und Döbeln.

Eine hohe Bestandsdichte erreicht der Habicht in den Kreisen Geithain und Schmölln, da diese ähnlich wie die Kreise Wurzen und Grimma über einen hohen Anteil kleiner bis mittelgroßer und mit Altholzanteilen bestandener Feldgehölze verfügen.

Außerhalb der Brutzeit ist der Habicht häufig in der offenen sowie halboffenen Landschaft anzutreffen und meidet auch die Tagebaugebiete nicht, sofern diese der Rekultivierung unterzogen werden.

Lebensraum: Der Habicht besiedelt in der Regel die Randgebiete geschlossener und mit Altholzanteilen bestandener Waldungen, die bis hin zur halboffenen Landschaftsform wechseln, ebenso Feldgehölze und stark strukturierte Forsten sowie reine Auwälder, die einem optimalen Habitat am nächsten stehen und damit die größte Bestandsdichte aufweisen. Die ungewöhnliche Häufigkeit und Brutpaardichte in den Auegebieten des Stadt- und Landkreises Leipzig liefern den Beweis dafür und verdeutlichen zugleich die Zuwendung zum Kulturfolger.

Der Horststandort befindet sich zumeist an Geländevertiefungen, Einschnitten oder Senken eines Brutrevieres des dichteren Bewuchses sowie des reicheren Beuteangebotes wegen, in der Nähe von Gewässern oder Feuchtstellen.

Von insgesamt 234 besetzten Horsten der Jahre 1977 bis 1979 standen auf Eiche 73, Kiefer 42, Buche 41, Fichte 29, Birke 11, Esche 9, Ahorn 8, Linde 5, Lerche und Aspe je 3 und Erle 1. Von 9 Brutpaaren konnte der Horstbaum nicht ermittelt werden. Zählen Eiche und Buche vor allem in den Mischwäldern zu den meist bezogenen Horstbäumen, so wurden in der Heidelandschaft Kiefer und Fichte bevorzugt.

SCHLEGEL (1931) nennt Brutpaare bei Ochsensaal b. Dahlen, Otterwisch, Gundorf b. Leipzig, Rohrbach, Zeititz, Zwochau, Brandis, Zwenkau, Lützscha u. a., diese werden noch heute vom Habicht besetzt.

Bestandsdichte und Bestandsveränderungen

Ältere Literaturstellen beziehen sich auf die Jahre vor 1848, wonach der ostthüringische Habichtbestand nach LIEBE (1878; 1879) zwar zurückgegangen sei, im Verhältnis aber nicht so sehr wie der des Turmfalken. Nach 1860 habe man den Habicht wiederum verstärkt verfolgt, doch selbst 1873 hätten als Beweis seiner verborgenen Lebensweise noch 3 Brutpaare gleichzeitig im Ronneburger Forst gebrütet. Auch PORZIG, zit. bei KOEPERT (1896), bemerkt, daß der Habicht in den

Jahren um 1850 eine große Seltenheit aufwies, ja sogar um Altenburg gänzlich verschwand. Nach MEYER und HELM (1886; 1887) war der Habicht bei Wurzen und Frohburg Standvogel und bei Leipzig, Borna, Lucka und Zwenkau in den Jahren der Veröffentlichung Brutvogel. Ebenso bei Döben und Kleinpomßen und kommt auch bei Malkwitz und Wachau vor. Am 30. 5. 1889 werden 3 Jungvögel ca. 8 Tage alt bei Wurzen festgestellt. Gleichfalls werden mehrere Habichte am Wedniger-Colmberg bei Trebsen öfters kreisend beobachtet (MEYER und HELM, 1891). HENNICKE (1894) und HESSE (1907) nennen zahlreiche Abschüsse und deuten damit die schonungslose Verfolgung des Habicht um die Jahrhundertwende an. Ebenfalls für die Umgebung von Leipzig vermerkt HESSE (1908; 1909) einen Habicht am 22. 7. 1905 sowie einen jungen Habicht am 25. 8. 1908 bei Rohrbach. In der *Ornis Saxonica* konstatiert HEYDER (1916) den langsamen aber sicheren Rückgang des Habicht in Sachsen. Treffend charakterisiert er, daß der Habicht „je nach dem Grade, in welchem man sich seine Verfolgung angelegen sein läßt, häufiger oder seltener“ Brutvogel sei. Nach HESSE, zit. bei HEYDER (1916), ist er um Leipzig schon stellenweise ausgerottet. Auch REY (1906) spricht davon, daß der Habicht bei Klinga in früheren Jahren ziemlich häufig war und nun zu einer großen Seltenheit geworden ist. Lediglich am 24. 1. 1901 und am 21. 1. 1903 sah er je ein Exemplar. Dagegen horstet der Habicht nach HILDEBRANDT (1919) im Altenburger-Raum doch noch recht zahlreich und in gleichmäßiger Verteilung. WICHTRICH (1923) beobachtet im Herbst 1922 je einen Habicht bei Ammelhain und Püchau. Desgleichen notiert KIPPING (1929) für Grimma einen Habicht für Mitte Februar 1919 und für den 5. 1. 1926. Von SCHLEGEL (1925) wird der Habicht als seltener Brutvogel gewertet. Vor Jahrzehnten war er noch in den ostwärts gelegenen Gebieten Nordwestsachsens gar nicht so selten. Für die nähere Umgebung von Leipzig nennt er mehrere Bruten. In der Jubiläumsschrift des Ornithologischen Vereins zu Leipzig faßt SCHLEGEL (1931) die Beobachtungen von 1925 bis 1931 zusammen und nennt für die Leipziger Tieflandsbucht neben starker Bejagung mehrere Reviere des Habicht, die zum Teil heute noch besetzt sind (vgl. Lebensraum).

Für die Jahre bis 1950 trifft generell ein leichter Anstieg zu, wobei erst danach, zumindest für den Altenburger-Raum, eine weitere Zunahme zu vermerken ist KIRCHHOF briefl. an HÖSER, 1967). 1949 konnte er erstmals als Brutvogel für Falkenhain nachgewiesen werden. Aber schon 1958 und 1959 wurden in diesem Gebiet 3 Brutpaare festgestellt, was als Beweis für die rasche Ausbreitung in den Nachkriegsjahren gewertet wird (KOPSCH und KÖCHER, 1980). Gleiches gilt auch für andere Gebiete. So werden aus dem Tresenwald (1950), Rohrbach (1952), Oberholz b. Leipzig (1952, 53 u. 54), bei Wöllnau (1955), Eichholz Zwenkau (1955), Schkeuditz b. Leipzig (1956), Pahnaforst (1961), Lauer, Bistum und Connewitzer Holz b. Leipzig (von 1953 an), Forst Pflückuff (1961), Gruna (1963) Brutpaare gemeldet. Nicht zuletzt kann diese Entwicklung der zu dieser Zeit befristeten Jagdruhe zur Brutzeit zugeschrieben werden. Doch sollte diese Zunahme nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Brutpaardichte im Gesamtgebiet weiterhin als sehr gering bezeichnet werden muß. Ein weiterer Anstieg ist erst wieder mit Einführung der ganzjährigen Schonzeit zu verzeichnen. Es wird aber auch eines deutlich, daß die Habichthorste sehr oft nur einen Jungvogel beinhalten und damit eine weit-aus geringere Nachwuchsrate gegenüber den Jahren vor 1950 gegeben ist. HÖSER (1967) errechnet für den Kr. Altenburg 1955 bis 1966 eine Rate von 1,9 Junge pro Horst. KOPSCH und KÖCHER (1980) halten den Brutbestand des Habicht in den Jahren nach 1960 für die Kr. Wurzen, Oschatz und Grimma für relativ konstant und kommen 1970 bis 1979 auf eine Nachwuchsrate von 1,43 Junge pro Brutpaar. Gleichzeitig weisen sie auf die deutliche Zunahme der Brutauffälle hin.

Für den Stadt- und Landkreis Leipzig werden dagegen von 1972 bis 1979 nur 1,05 Junge pro Horst gezählt. Dabei ist eine steigende Tendenz vor allem in den letzten drei Jahren zu verzeichnen.

Brutbestand 1977 bis 1979 für den Bezirk Leipzig

Insgesamt wurden auf dem Territorium des Bezirkes Leipzig 122 Habichtreviere kontrolliert, die in den Jahren unterschiedlich besetzt waren.

Besetzte Horste und Bruterfolg

Jahr	bes. Horste (BP)	erf. Bruten (BP)	aus- gezählte Junge	Junge/ bes. Horst	Junge/ erf. Brut	BP/ 1000 ha Ges.-fl.	BP/ 1000 ha Wald
1977	70	29	56	0,80	1,93	0,14	1,05
1978	73	31	70	0,96	2,26	0,15	1,09
1979	91	34	72	0,79	2,12	0,19	1,36
gesamt	234	94	198	0,85	2,11 ¹	Ø 0,16	Ø 1,17

Es versteht sich, daß diese Angaben nur Minimalwerte darstellen können, da trotz intensiver Beobachtungstätigkeit weder eine flächenmäßige noch eine anzahlmäßige Vollständigkeit der Brutpaare erreicht werden konnte. Nur zu einem geringen Prozentsatz wurden die Horstbäume bestiegen, was sich auch darin ausdrückt, daß 1977 29 Bruten, 1978 30 und 1979 sogar 44 Bruten nicht entgültig als erfolgreiche Bruten gesichert werden konnten.

1977 und 1978 war bei jeweils 12 und 1979 13 Bruten ein Verlassen des Horstes sicher zu erkennen. Die Anzahl der Eier in den Gelegen wurde nur sehr sporadisch ermittelt und kann deshalb zur Auswertung nicht herangezogen werden.

Jungvögel in den Horsten

der Häufigkeit nach:

1977	—	8 × 1;	15 × 2;	6 × 3;		2 ; 1 ; 3
1978	—	8 × 1;	12 × 2;	6 × 3;	5 × 4	2 ; 1 ; 3 ; 4
1979	—	7 × 1;	18 × 2;	7 × 3;	2 × 4	2 ; 1 u. 3 ; 4
ges.	—	23 × 1;	45 × 2;	19 × 3;	7 × 4	2 ; 1 ; 3 ; 4

Verteilung der besetzten Habichthorste in den Kreisen des Bezirkes Leipzig (1977 bis 1979)

Kreis und Standort	Kreis km ²	Wald km ² ¹⁾	1977	1978	1979
Delitzsch:	384	5			
Sprödaer Heide			×	×	×
Sausedlitz				×	×
Reibitz				×	×
Eilenburg:	489	75			
Kämmereiforst			×	×	×
Grunaer Forst			×		
Laußig			×		
Wildenhainer Bruch			×		
Authausen					×

Kreis und Standort	Kreis km ²	Wald km ² 1)	1977	1978	1979
Torgau:	612	145			
Pflückuff			×	×	×
Kobershain			×	×	×
Schildberg			×	×	×
Neußén					×
Stadt- u. Landkr. Leipzig:	583	60			
Ratsholz			×	×	×
Pfarrholz			×	×	×
Kelchwiese			×	×	×
Oberes Holz			×	×	×
Eichholz Zwenkau			×	×	×
Knautnaundorf			×	×	×
Oberholz				×	×
Oberholz				×	×
Leutzscher Holz				×	×
Burgaué			×	×	×
Lützschenaer Park				×	×
Lützschena Kulke			×	×	×
Domholz			×	×	×
Versch. Holz				×	×
Kleinliebenau			×	×	×
Lindenthaler Wald			×	×	×
Pönitzwald					×
Bienitz					×
Schönau					×
Wurzen:	353	60			
Tresenwald			×	×	×
Tresenwald			×	×	×
Polenz			×	×	×
Hohburg			×	×	×
Zwochau			×	×	×
Dokorteiéh			×	×	×
Meltewitz			×	×	
Trebelshain			×	×	×
Frauwalde			×	×	×
Püchau			×		
Zeititz					×
Oschatz:	458	110			
Wermsdorf				×	
Wermsdorf				×	×
Horstsee			×	×	×
Schmannewitz				×	×
Zeuckritz				×	×
Reudnitz					×
Lausa			×	×	×
Quellental				×	×
Laas			×		×
Limbach					×

Kreis und Standort	Kreis km ²	Wald km ² ¹⁾	1977	1978	1979
Luppa					×
Luppa					×
Raitzen					×
Leuben					×
Borna:	368	5			
Beucha			×	×	×
Grimma:	465	109			
Fuchshain			×	×	×
Erdmannshain			×		
Klinga			×		
Lindharth			×	×	×
Rohrbach			×	×	×
Otterwisch			×	×	×
Glasten			×		×
Ebersbach			×	×	×
Thümmlitzwald					×
Thümmlitzwald					×
Thümmlitzwald					×
Leipnitz					×
Fremdiswalde				×	×
Colditz				×	×
Döbeln:	422	15			
Westewitz				×	×
Haßlau			×	×	×
Wendishain					×
Altenburg:	345	55			
Luckaer Forst				×	×
Auholz Meuselwitz			×		
Kammerforst			×	×	×
Kammerforst			×	×	×
Kammerforst			×	×	
Pahnaforst			×	×	×
Pahnaforst			×	×	×
Pahnaforst			×		
Deutsches Holz			×	×	×
Leina			×	×	×
Leina			×	×	×
Leina			×	×	×
Mockern			×	×	
Stünzhain			×	×	
Göpfersdorf			×		
Geithain:	263	25			
Stöckigt			×	×	×
Stöckigt			×		
Streitwald			×		×
Streitwald			×	×	×
Langenleuba			×	×	×
Walditz				×	×

Kreis und Standort	Kreis km ²	Wald km ² ¹⁾	1977	1978	1979
Nauenhain					×
Prießnitz					×
Schmölln:	224	3			
Greipzig			×		
Naundorf			×	×	×
Zschernitzsch			×	×	×
Zweitschen			×	×	×
Graicha			×		×
Löbichau			×	×	×
Nöbdenitz			×	×	×
Nischwitz			×	×	×
Brandröbel				×	×
Weißborn				×	×
Maltis			×	×	×

¹⁾ Angaben gerundet

Weitere 14 Habichtreviere waren in den Jahren der Erfassung nicht besetzt.

Brutgeschehen

Der Brutbeginn erfolgt in den letzten Tagen des März, in der Regel jedoch Anfang bis Mitte April, aber in Jahren mit langem Nachwinter bzw. naßkalter Witterung auch später. Von LEHMANN (briefl.) wird für 1978 der 6. 5. und für 1979 der 11. 5. als erstes Schlupfdatum (Stadt- u. Landkreis Leipzig) angegeben.

Die Beringung der Junghabichte lag in den Jahren 1965 bis 1979 jeweils zwischen dem 27. 5. und 19. 6., als späte Daten 13. 7. 1968 TRENKMANN und 7. 7. 1976 KOPSCH, so daß bei Rückrechnung von jeweils 35–40 Tagen Brut- und Nestlingszeit sowie einem Beringungsalter von ca. 25–30 Tagen der genannte Zeitraum als Brutbeginn zutreffend ist.

Oft wird ein und derselbe Horst über mehrere Jahre hinweg besetzt. Verschiedentlich sind in den Revieren Wechselhorste vorhanden, die von Jahr zu Jahr unterschiedlich bezogen werden. Aber auch neue Horste werden aus nicht erkennbaren Gründen in der Nähe des alten Horstes in relativ kurzer Zeit errichtet.

Obwohl nur wenige Horste einer Gelegekontrolle unterzogen wurden, liegen dennoch von zwei 4er Gelegen die folgenden Eimaße vor:

- GRÖSSLER, 1952: 57,6 × 42,2; 57,0 × 45,4; 57,5 × 44,4;
57,0 × 44,7 (Oberholz)
- EHRING, 1974: 58,5 × 41,4; 55,1 × 42,2; 52,3 × 41,5;
59,4 × 41,9 (Eythra b. Leipzig).

Aus zwei gefährdeten Habichthorsten (Stadt- u. Landkr. Leipzig) wurden 1979 2 bzw. 3 Eier entnommen und in Horsten des Mäusebussard untergebracht. Die so erbrüteten Jungvögel wurden dann im Alter von ca. 14 Tagen wiederum in gering besetzte Habichthorste umgesetzt. Jeweils 2 Junghabichte flogen bei den „Wirtsvögeln“ aus.

Neben mehreren abgestürzten Junghabichten wurde in mindestens drei Fällen Kannibalismus festgestellt. Am 10. 7. 1976 konnte von EHRING bei Schkeuditz ein gerupfter, beringter Jungvogel (Ring Nr. Hiddensee 328797) in der Nähe des Horstes gefunden werden. Weitere junge Habichte flogen laut rufend im Bestand.

Erst in jüngster Zeit (1980) gelang BACHMANN im Kr. Schmölln die Beobachtung eines Marders bei der Plünderung eines Horstes.

Zwischen 1974 und 1979 konnten von LEHMANN bei 28 Junghabichten die Ge-

schlechter bestimmt werden. Es wurden so 54% Männchen und 46% Weibchen festgestellt. Dieses Geschlechtsverhältnis entspricht den Feststellungen von KRAMER (1972) sowie HÖGLUND, zit. bei KRAMER (1972).

Bei 2 Brutpaaren wurde jeweils das Weibchen im Jugendkleid beobachtet. Beide Gelege wurden von den Altvögeln jedoch vorzeitig verlassen.

In verschiedenen Horsten wurden unbefruchtete Eier vorgefunden, die vom Weibchen bis Mitte Juni bebrütet und erst danach aufgegeben wurden. Aber auch vorzeitig zerbrochene Gelege konnten festgestellt werden. Untersuchungen in bezug auf Pestizideinwirkungen wurden veranlaßt.

Zuggeschehen

Bereits mehrfach erwähnt, ist dem Habicht (*A. g.*) eine relativ hohe Standorttreue zuzuschreiben. So gehören die von HEYDER (1952) zitierten Strichbewegungen bis zu 140 km ohne besondere Richtungsprägung schon zu den größeren Entfernungen, die ein Habicht in unserem Gebiet zurücklegt. Von HÖSER (1967) werden Umsiedlungen von 15 bis 35 km für den Altenburger-Raum und von KOPSCH und KÖCHER (1980) Wiederfunde für die Kr. Wurzen, Oschatz und Grimma nicht weiter als 10 bis 15 km vom Beringungsort genannt.

Weitere Funddaten waren:

○ 12. 6. 60 Schkeuditz b. Leipzig	+ 24. 5. 63 Leipzig (Flügelbruch)
○ 28. 5. 61 Falkenhain, Kr. Wurzen	+ 10. 2. 63 Tellschütz (Totfund)
○ 27. 5. 62 Laas, Kr. Oschatz	+ 30.10.63 Görnewitz (Abschuß)
○ 10. 6. 62 Markkleeberg, Leipzig	+ 25. 3. 63 Oberthau (Kontrolle)
○ 28. 5. 67 Schönauer Forst	+ 14.11.67 Gauerstadt, BRD (Abschuß)
○ 27. 5. 68 Wohlau, Kr. Torgau	+ 25. 4. 69 Bönitz (Totfund)
○ 7. 6. 69 Kammerforst	+ 27. 7. 72 Neuärgerniss (Kontrolle)
○ 7. 6. 70 Oelzschau/Belgern	+ Nov. 70 Hohenbocka (getötet)
○ 7. 6. 70 Laas, Kr. Oschatz	+ 19.12.70 Oppitzsch (Kontrolle)
○ 18. 6. 72 Lausa, Kr. Torgau	+ 9.11.72 Bad Schmiedeb. (Totfund)
○ 13. 6. 76 Schkeuditz b. Leipzig	+ Aug. 76 Schkeuditz (Totfund)
○ 29. 5. 77 Schkeuditz b. Leipzig	+ 2. 8. 77 Meuschau (Totfund)
○ 29. 5. 77 Schkeuditz b. Leipzig	+ 1. 3. 78 Miltitz (Kontrolle)

Das Zuggeschehen von *A. gentilis* ist unauffällig und kaum zu bemerken. Es wird angenommen, daß die Phase des Streuens der Jungvögel im August/September nach Auflösung des Familienverbandes beginnt und bis zum Januar/Februar anhält. Es werden geeignete freie Reviere besiedelt.

Von HÖSER (1967) wurde aus 17 Ringfunden eine mittlere Lebenserwartung von 2,33 Jahren errechnet. Die hier genannten Wiederfunde sowie die von KOPSCH und KÖCHER (1980) ergeben dagegen nur eine durchschnittliche Lebenserwartung von 1,22 Jahren, welche sich mit einer hohen Jungensterblichkeit im 1. Lebensjahr deckt.

Mit dem Auftreten von *A. g. gentilis* (L., 1758) ist nach HEYDER (1916) zu rechnen; nicht so sehr mit *A. g. buteoides* (MENZBIER 1882). Bisher wurde nur ein ad. Weibchen dieser Rasse im Dezember 1920 in Sachsen gefunden (KLEIN-SCHMIDT, 1943).

Anregungen: Trotz relativer Stabilität des Habichtbestandes sollte dennoch in den nächsten Jahren verstärkt auf den Bruterfolg geachtet werden. Neben schwachen Bruten mit nur einem Jungvogel treten in zunehmenden Maße Brutausfälle auf. Hierbei sind Schädigungen vor allem älterer Habichte durch Pestizide nicht auszuschließen. Darüber hinaus ist die Erfassung des Gesamtbestandes auch weiterhin von Bedeutung.

Um den Arten- und Biotopschutz wirksamer zu gestalten, dürfte eine Zusammenarbeit der Fachgruppen Ornithologie mit den Forstwirtschaftsbetrieben von Vorteil sein.

Zusammenfassung: Die vorliegende Bestandsaufnahme ist das Ergebnis intensiver ornithologischer Beobachtungstätigkeit.

Die meisten bekannten älteren Literaturstellen wurden angesprochen, wobei von einer kritischen Wertung kein Gebrauch gemacht wurde. Sicherlich war der Bestand auch in früheren Jahren höher, als verschiedentlich angenommen wurde.

Ein weiterer Anstieg der Brutpaardichte ist nicht zu erwarten, da eher mit fallender als steigender Nachwuchsrate gerechnet werden muß. Außerdem bildet die eingangs erwähnte Rückläufigkeit geeigneter Lebensräume eine Regulative.

An alle Ornithologen und Naturfreunde ergeht deshalb der Aufruf, bei der Erhaltung des Habichtbestandes mitzuhelfen und keine Verstöße gegen das Naturschutzgesetz zuzulassen.

Literatur

Sämtliche Literaturangaben bis 1950 vgl.

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.: 24-45, 285-286

HÜSER, N. (1967): Das Vorkommen der Greifvögel (Accipitridae und Falconidae) im Kr.

Altenburg. Abh. u. Ber. Naturkundl. Mus. „Mauritianum“ Altenburg, Bd. 5: 321-353

KLEINSCHMIDT, O. (1943): Katalog meiner ornithologischen Sammlung.: 181

KOPSCH, H. & KÜCHER, W. (1980): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen, Teil II.: 96-98

KRAMER, V. (1972): Habicht und Sperber. Neue Brehm-Bücherei 158: 3-46

ROLAND EHRING

7010 Leipzig, Elsterstr. 8

ACTITIS 20/1981/25-29

Zum Vorkommen der Schneeammer, *Plectrophenax nivalis*, im Bezirk Leipzig

GÜNTER ERDMANN

Nach den Mitteilungen von BECHSTEIN scheint die Schneeammer im 18. sowie in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in den Wintermonaten bei uns eine regelmäßige Erscheinung gewesen zu sein. (1)

In den nachfolgenden Jahrzehnten fließen die Nachrichten spärlicher. Sie scheint unseren Raum wesentlich seltener als vorher aufgesucht zu haben. Bei der damaligen Verbreitung des Vogelfangs wäre sie sicher mit ins Garn gegangen. Die wenigen Nachweise vor 1900 sollen, soweit sie bekannt wurden, hier nochmals aufgeführt werden. KRATSCH, einer der bekanntesten Ornithologen aus dem Osterland, erhielt nach KOEPERT 1854 eine. 1855 gelangen sogar 21 in seinen Besitz, von denen er mehrere fast ein Jahr lang lebend hielt. Ein Männchen lediert, SCHACH, vom 18. 2. 1855, befindet sich in der Sammlung des naturkundlichen Museums „Mauritianum“ in Altenburg.

Den nächsten Nachweis kennen wir erst vom 17. 1. 1891, wo nach ETZOLD eine Schneeammer bei Groitzsch gefunden wurde. KOEPERT zitiert eine Zeitungsnotiz, nach der im Winter 1894/95 im Altenburger Ostkreis mehrere gesehen wurden.

Aus dem Zeitraum von 1900–1945 sind lediglich 9 Beobachtungen mit 12 Vögeln bekannt geworden. WESTPHAL erlegte am 30. 4. 1904 eine bei Klinga. REY konnte am 5. 2. 1906 im Magen einer Waldohreule, die er bei Belgershain erbeutete, eine noch deutlich bestimmbare Schneeammer nachweisen. Der schon einmal zitierte WESTPHAL erlegte am 9. 12. 1912 eine bei Skeitbar westlich von Leipzig. B. SCHNEIDER traf am 19. 1. 1921 zwei zwischen Leipzig-Probstheida und Meusdorf an.

Trotz starker Belebung der faunistischen Tätigkeit in den zwanziger und dreißiger Jahren gelangen nur wenig Nachweise. DATHE und WÖHLERT bemerkten am 8. 11. 1930 2 bei Markranstädt, KÄSTNER fand am 15. 11. 1934 ein totes Männchen auf den Feldern bei Lützschena. ZIEGER bemerkte an einem verlassenen Druschplatz in der Nähe von Abtnaundorf am 10. 2. 1935 2 unter Feld-, Hausperlingen und Goldammern. BÖLKE kann eine am 17. 11. 1940 unter Goldammern und Buchfinken bei der Nahrungsaufnahme am Schwarzen Berg bei Taucha feststellen. Im Winter 1940/41 hatte der gleiche Beobachter eine Begegnung mit der Art bei Albrechtshain. (Prot. d. Orn. Ver. Leipzig v. 6. 5. 1941).

HEYDER schreibt wohl zu recht, daß sie nahezu alle Jahre erscheint, ohne immer bemerkt zu werden (2). Das Fehlen von Bestimmungsbüchern und die geringe optische Ausrüstung hat sicher manchen Vogel unerkant gelassen.

Erst am 21. 11. 1956 gelingt die nächste Feststellung. Von nun an werden in jedem Winter einzelne Nachweise erbracht. Ab dem Winterhalbjahr 1961/62 häufen sich die Beobachtungen (Vergleiche Tabelle I).

Kommen bis Ende der 60er Jahre vorwiegend Einzelvögel zur Beobachtung, so mehren sich ab Anfang der 70er Jahre die Nachweise kleiner Trupps. Größere Truppszahlen sind in unserem Gebiet selten. Nur einmal werden 105 Ammern im Zusammenhang mit plötzlichem Schneefall (Winterflucht) von FÖRSTER und WEIS notiert.

Größere Truppszahlen wurden folgende bekannt:

20. 10. 1961–7. 3. 1962	Flugplatz Schkeuditz	39	GROTE/ GERSTENBERGER
3. 12. 1972	Bei Gerbisdorf	35	ANSORGE
15. 12. 1973	Felder am Pleiße- stausee Rötha	105	FÖRSTER/WEIS
23. 12. 1974	Speicherbecken Borna (Deutzen)	45	STEINBACH
26. 12. 1975	Bei Kühren	ca. 50	HEINZE
31. 12. 1975	Kippengelände bei Zwenkau	ca. 60	STENGEL
10. 1. 1976	Kippengelände bei Zwenkau	ca. 60	FÖRSTER
23. 1. 1976	Kippengelände bei Zwenkau	ca. 30	FÖRSTER
18. 12. 1976	Kippengelände bei Zwenkau	ca. 30	STENGEL/HOYER
31. 12. 1976	Kippengelände bei Zwenkau	ca. 60	FÖRSTER
15. 1. 1976	Kippengelände bei Zwenkau	ca. 30	FÖRSTER

17. 1. 1978	Kippe Böhlen/ Gaschwitz	35	WEBER
30. 12. 1978	Schafplatzflug bei Breitenfeld	36	GRÖSSLER
31. 12. 1979	Kolmberg (N. Trebsen)	30	SYNNATZSCHKE

Der Einflug erfolgt Anfang Oktober mit einzelnen Vögeln, steigert sich dann allmählich, um im Dezember/Januar seinen Höhepunkt zu erreichen. In dieser Zeit kommen auch am ehesten Trupps mit mehr als 10 Tieren zur Beobachtung, während Einzelvögel kaum noch nachgewiesen werden.

Aus der umfangreichen Schneeammernliteratur der letzten Jahre erwächst der Eindruck, daß eine Verlagerung der Winterquartiere bei dieser Art vor sich gegangen ist. Ursachen könnten in der veränderten Landwirtschaft und damit einer möglichen Verbesserung des Nahrungsangebots liegen.

Nach BECHSTEIN und anderen Autoren wurden die Nachweise der Schneeammer als Wintergast in unserem Gebiet zu jenem Zeitpunkt seltener, als der Flurzwang und die Dreifelderwirtschaft mit ihren großen Brachflächen und Triften verschwanden, und der kapitalistischen Wirtschaftsweise mit der Fruchtfolgewartwirtschaft Platz machte. Das wieder stärkere Auftauchen in unserem Raum fällt zusammen mit der Schaffung der Großflächenwirtschaft durch die sozialistische Landwirtschaft.

Insgesamt gesehen fügen sich die Nachweise aus dem Bezirk Leipzig in das Gesamtbild des Wintervorkommens der Art ein. Ödland, Stoppelfelder, Wintersaaten bzw. in der Winterfurche liegende Felder sind die bevorzugten Aufenthaltsorte. Alles Flächen mit keiner, geringer oder niedriger Vegetation.

Während in Mecklenburg die ersten Schneeammern um Mitte September auftauchen, der Haupteinfall ab Mitte Oktober beginnt (4), werden in unserem Raum die ersten Einzelvögel Ende Oktober bemerkt. Im südlich anschließenden Bezirk Karl-Marx-Stadt tauchen sie Anfang November auf. (6)

Stärkeres Auftreten in unserem Raum erfolgt im November, wobei die Mehrzahl der Nachweise sich auf die besonders gut durchbeobachteten Gebiete um die Stauseen und Grubenrestgewässer konzentrieren.

Von der ersten Novemberdekade bis Anfang März können Schneeammern überall in der offenen Landschaft angetroffen werden. An besonders günstigen Stellen verweilen Wintergemeinschaften über längere Zeit. Erstmals wurde in unserem Bezirk ein größerer überwinternder Trupp 1961/62 auf dem Flugplatz Schkeuditz notiert. Der erste Nachweis erfolgte am 20. 10. 1961, der letzte am 7. 3. 1962.

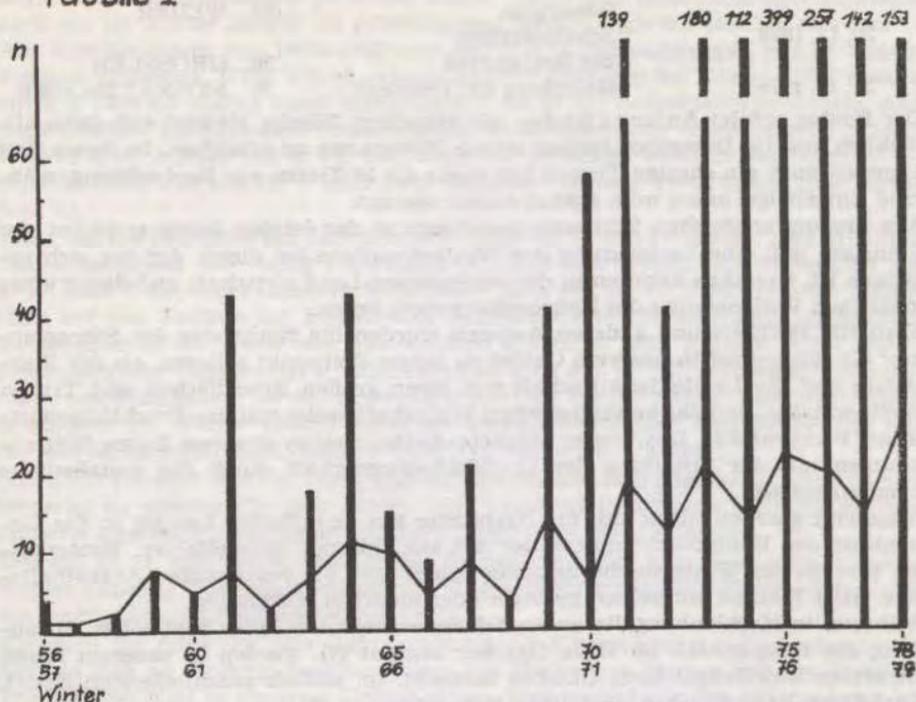
Zwischen 19–39 Tiere hielten sich vorwiegend auf einer 400 m² großen Kiesschotterfläche mit einigen großen Steinhäufen am Rande auf. Dieser Platz wurde besonders zur Ruhe und Gefiederpflege aufgesucht. Zur Nahrungsaufnahme flogen die Ammern einzeln oder in kleinen Trupps in die nähere und weitere Umgebung. Auch in den nachfolgenden Wintern hielten sich ständig Schneeammern im gleichen Gelände auf (GROTE brieflich und mündlich).

Im allgemeinen halten sie sich nur kurzfristig in einem Gebiet auf. An günstigen, der Art zusagenden Örtlichkeiten, sind Aufenthalte von mehreren Tagen, ja Wochen eine durchaus normale Erscheinung.

Schneeammern sind Vögel der offenen Landschaft, ihr Nahrungs- und Rastgebiet muß übersichtlich sein.

Während in der offenen Feldmark meist nur einzelne Vögel oder kleine Trupps rastend, nahrungssuchend oder überfliegend angetroffen werden, können wir, besonders am Rande von Grubenseen, auf Kippengelände der Tagebaue auf größere Trupps treffen. Hier sind oft ähnliche Flächen vorhanden, wie am Beispiel des Flugplatzes Schkeuditz beschrieben.

Tabelle I



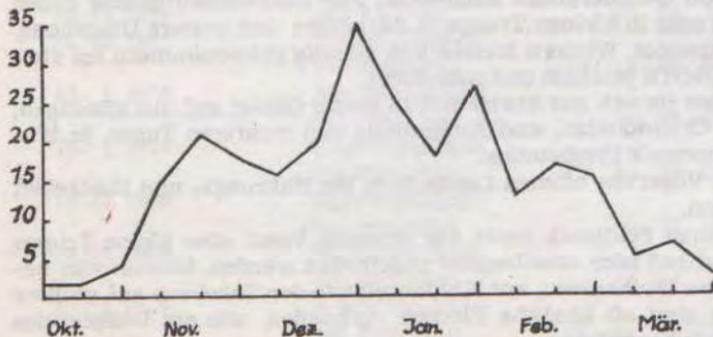
— Anzahl der Beobachtungen | Anzahl der beobachteten Tiere

247 Beobachtungen konnten ausgewertet werden, dabei wurden mindestens 1 689 Ammern notiert. Das sind je Beobachtung etwas mehr als 7 Vögel.

128mal waren es Einzeltiere, 39mal je 2 Vögel.

Mehr wie 20 in einem Trupp wurden lediglich 27mal nachgewiesen.

Tabelle II



Die gehäuften Nachweise in der Zeit vom 20. 12.—10. 1. haben vor allem ihre Ursache in der verstärkten Beobachtungsmöglichkeiten, die sich in der Zeit vom 25. 12.—1. 1. ergeben.

Die bisher früheste Feststellung gelang GROTE am 20. 10. 1961 bei Schkeuditz. Die letzte Begegnung mit einem Stück hatte GRÖSSLER am 23. 3. 1962 in der Elsteraue nordwestlich von Schkeuditz.

Die Mehrheit der Feststellungen liegt im Zeitraum letztes Dezemberdrittel bis Ende Januar (**Tabelle II**). Im Februar lassen die Nachweise nach. Nur ganz wenige Beobachtungen gehen über den 10. 3. hinaus.

Mehrfach berichten die Beobachter von Vergesellschaftung mit Ohrenlerchen und verschiedenen Finkenvögeln.

Soweit Ortsveränderungen notiert wurden, überflogen die Ammern unser Gebiet bis Mitte Januar vorwiegend in südwestlicher Richtung. In wenigen Fällen wurden Ortsveränderungen in westlicher Richtung bemerkt. Der Rückzug ist wenig auffällig und setzt scheinbar Mitte Februar ein, wobei die Vögel nach Nord bzw. Nordost unseren Raum überqueren.

Von 53 Beobachtern wurden die Notizen ausgewertet. Ihnen allen sei hier recht herzlich gedankt. Sie im einzelnen aufzuführen, würde zu weit führen.

Literatur:

1. BECHSTEIN, J. M. (1805–1809): *Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen*. Leipzig 2. Aufl. 1805–1809
2. HEYDER, R. (1952): *Die Vögel des Landes Sachsen*, Leipzig: 153
3. GRÖSSLER, K./TUCHSCHERER, K. (1975): *Prodomus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig*. ACTITIS 10: 80–81
4. KLAFS, G./STÜBS, J. (1977): *Die Vogelwelt Mecklenburgs*, Jena: 263–264
5. RINNHOFER, G. (1976): *Zum Vorkommen der Schneeammer im Bezirk Karl-Marx-Stadt von Herbst 1968 bis 1972*. Falke 23: 20–21
6. SAEMANN, D. (1976): *Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975*. ACTITIS 11: 72

GÜNTER ERDMANN
7030 Leipzig, Fichtestr. 52

ACTITIS 20/1981/29–46

Der Elsterstausee bei Leipzig — ein Rast- und Durchzugsgewässer für Wasservögel und Limicolen

(Eine Zusammenstellung und der Versuch einer Auswertung von 20 Jahren / 1957–1976)

FRANK HOYER

1. Übersicht über das Beobachtungsgebiet

Der Elsterstausee, am südwestlichen Stadtrand von Leipzig gelegen, wurde in den Jahren 1933/34 erbaut. Gleich nach seiner Fertigstellung begann eine rege Beobachtungstätigkeit Leipziger Ornithologen, was sich bis in unsere heutige Zeit erhalten hat.

Der Stausee hat eine Wasserfläche von fast 100 ha. Er ist von Nord-Süd 1700 m, von West-Ost 800 m lang bzw. breit und hat ein Fassungsvermögen von etwa 1,5 Mill.

Kubikmeter Wasser. Dämme die bis 3,50 m hoch sind säumen den See ein, wobei die Geländehöhe als Stauesohle benutzt wurde. Er hat eine Wassertiefe von 1,5–3,0 Meter.

Im Norden wird der See durch das Hainholz (Knauthain), im Osten von einem Wiesenstreifen (Flutbett) und anschließenden Auwald der sich im Süden mit dem Bistum fortsetzt, begrenzt. An der Westseite verläuft die Elster, die Orte Bösdorf und Hartmannsdorf (Gärtnereien).

Wir haben es hier mit einem in vieler Hinsicht intensiv genutzten Gewässer zu tun. Ein Sommerbad mit Motor- und Ruderbooten, zwei Segelboothäfen und starker Spaziergängerverkehr bringen in den Sommermonaten viel Unruhe auf und an das Gewässer.

Vor allem wird aber der See zur Karpfenmast genutzt, was ein alljährliches Abfischen, mit damit verbundenen ablassen des Wassers notwendig macht. Das geschieht in der Regel Anfang Okt. Es bleiben dabei größere Wasserlachen die den Entenvögeln noch genügend Nahrung und Wasser bieten. Zu dieser Zeit hat das Gebiet als Rast- und Durchzugsgebiet seine größte Bedeutung. So sind auch die Beobachtungshöhepunkte jeweils im Herbst und Frühjahr zu verzeichnen.

Durch das Fehlen von Schilf oder irgend einer anderen Deckung ist der Elsterstausee kein Brutgebiet für Wasservögel. In der unmittelbaren Umgebung finden mehrere Arten wie Stockente, Bleßralle, Kiebitz u. a. ihr Brutrevier.

2. Material und Methodik

Die vorliegende Zusammenstellung basiert auf Beobachtungnotizen mehrerer Ornithologen. Für die bereitwillige Unterstützung sowie der Überlassung des z. T. umfangreichen Materials habe ich G. ERDMANN, D. FÖRSTER, L. GEORGI, K. GRÖSSLER, auch für die Durchsicht des Manuskriptes und kritischer Hinweise, sowie K. KRITZLER †, K. TUCHSCHERER und R. WEISS (Bergen) zu danken.

Es wurde Material über den Zeitraum von 20 Jahren ausgewertet. Dabei wurde jahreszeitlich kein Unterschied gemacht, wengleich aus dem schon oben angeführten Gründen die Beobachtungen im Frühjahr und Herbst qualitativ und quantitativ den größten Anteil des vorhandenen Materials ausmachen.

Die terminmäßig oftmals unterschiedliche Entleerung und Flutung des Sees wurde nicht berücksichtigt. Es hätten sich auch hieraus kaum merkliche Veränderungen im Gesamtablauf des Geschehens bei den Wasservögeln ergeben.

Alle im Bericht aufgeführten Zahlen sind, wenn nicht extra vermerkt, Maximalzahlen. Die Monate wurden in Dekaden aufgeteilt (Dekadenmaxima), was auch in den Diagrammen seine Anwendung fand. Des weiteren war mir die Arbeit von K. ALTRICHTER: „Die Schwimmvögel des Oberegger Günzstausees“ in Form und Aussage ein guter Ratgeber.

3. Schwimmvogelansammlungen

Wenn man den Elsterstausee auch kaum einmal entenfrei antrifft, so treten doch die größten Trupps erst mit dem Ende der Brutperiode auf. Die Anzahl der Vögel nimmt vom Frühherbst an stetig zu, um in den letzten 2–3 Monaten einen Höhepunkt zu erreichen.

Den mit Abstand größten Anteil stellt die Stockente (*Anas platyrhynchos*), wie diese Art überhaupt zu jeder Jahreszeit dominierend ist.

In den Wintermonaten unterliegt der Aufenthalt der Schwimmvögel den Wetterbedingungen, je nachdem der See zugefroren oder eisfrei ist. Ab März nimmt die

Gesamtzahl der rastenden Enten, trotz einer kurzfristigen Zunahme der ziehenden Arten, wie Reiherenten, Tafelenten u. a., wieder kontinuierlich ab.

Beobachtete Maximalansammlungen:

2. Dezemberdekade 1958	3 809 Vögel
1. Dezemberdekade 1965	3 210 Vögel
2. Novemberdekade 1967	3 490 Vögel

4. Der Aufenthalt von Limicolen

Limicolen sind in der Hauptsache auf dem Herbstzug zu beobachten. Um diese Zeit ist in der Regel der Stausee geleert, so daß diese Vögel auf dem relativ großen Schlammflächen und am Rand der Wasserlachen genügend Nahrung finden.

Auf dem Frühjahrszug sind vor allem Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*), sowie einzelne Wasserläufer anzutreffen. Fast ausnahmslos in geringen Stückzahlen und nur kurze Zeit.

Der Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) erscheint meist Ende Juli und hat im Aug. sein Maximum, mit ihm beginnt wieder das herbstliche Zugeschehen.

5. Andere Arten

Natürlich zieht das Gebiet auch andere, hier nicht zu behandelnde Vogelarten an. So ist der Herbstzug der Kleinvögel gut zu beobachten.

Auch Greife treten am See regelmäßig auf. So kommen auf dem Zug (April, Aug./Sept.) Fischadler zum fischen. Im Winter wurden auch vereinzelt Seeadler angetroffen, was aber seit Mitte der 60iger Jahre kaum noch geschah. Zu den noch ständigen Gästen zählen nach wie vor Rot- und Schwarzmilan, Habicht und Mäusebussard, die alle in der unmittelbaren Umgebung ihre Brutplätze haben.

Die dem Stausee umgebenden Bäume und Büsche sind auch für eine Reihe Kleinvögel Brut- und Nahrungsgebiet.

6. Die einzelnen Vogelarten

Prachtaucher (*Gavia arctica*)

12 Daten: 1. 11. 59; 24./25. 10. 60.; 24. 5. 61; 12./13. 12. 64; 22./23. 10.; 14., 24. u. 30. 12. 65; 2. 1. 66 je ein Vogel, sowie am 3. 12. 66 zwei Vögel. Am 7. u. 28. 11. 71 nochmals einer. Es fällt das Datum vom 24. 5. auf, dieses Tier trug das Brutkleid.

Sterntaucher (*Gavia stellata*)

4 Daten: 25. 10. 59; 5. 4.—9. 4. 61; 30. 12. 65; 1. 5. 73 je ein Vogel.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Ein regelmäßiger Durchzügler im Herbst und Frühjahr, wenn auch nicht in großer Anzahl. Bei den wenigen in den Sommermonaten auftretenden Vögeln scheint es sich um Nichtbrüter oder brutgestörte Tiere zu handeln. Der Frühjahrszug hat im April seinen Höhepunkt, während im Herbst vom September bis in die zweite Oktoberdekade die meisten Haubentaucher zu beobachten sind. In der Regel erscheinen die ersten Taucher Anfang bis Mitte März, die letzten Vögel haben Ende Okt. den See wieder verlassen. Ein am 13. Febr. 74 beobachteter Vogel bleibt ebenso wie zwei vom 10. Dez. 64 die Ausnahme.

Frühjahrsmaximum:	26. 3. 1960	12 Haubentaucher
	3. 4. 1974	23 Haubentaucher
Herbstmaximum:	18. 10. 1968	14 Haubentaucher
	12. 11. 1972	21 Haubentaucher

Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*)

Diese Art unterlag im Berichtszeitraum starken Schwankungen. So wurde sie 1957 und 1970–74 nicht beobachtet, während sie mit 5, 1961; 6, 1962 und 8 Beobachtungen 1963 recht gut vertreten war. In den übrigen Jahren wurden 2–4 Feststellungen registriert. Von den insgesamt 41 Daten entfallen 31 auf dem Herbst, der Okt. mit 14 Beobachtungen dominiert. Es wurden meistens 2–4 Vögel notiert. Nur in der zweiten Augustdekade 1964 hielten sich einmal 12 Rothalstaucher auf dem See auf.

Ohrentaucher (*Podiceps auritus*)

3 Daten: 3.–6. 12. 61 und 9. 12. 67 ein Vogel, sowie am 11. 1. 70 zwei Vögel.

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*)

Auch diese Art konnte nicht jedes Jahr festgestellt werden. Von dem vorliegenden 22 Beobachtungen entfallen 13 auf die Monate Aug.–Okt., 5 auf Febr.–Mai. Je einmal wurde ein Schwarzhalstaucher im Januar, Juni, Nov. und Dez. beobachtet. Mit zwei Ausnahmen (27. 8. 59 2, 15. 4. 75 3) handelte es sich immer um Einzelstücke.

Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*)

Die Zwergtaucher pendeln bei ihren Aufenthalt auf dem See oft zu der an der Längsseite vorbeifließenden Elster. Auf das gesamte Jahr bezogen kann man Zwergtaucher weitaus öfter auf der Elster als auf dem See beobachten. Jedoch handelt es sich dabei meist um nicht mehr als 2–4 Vögel, oft nur einzelne Stücke. Treten etwas größere Trupps auf, so findet man sie auf dem Stausee!

Am stärksten erscheint dieser Taucher vom Aug. bis Okt. Auffallend ist eine deutliche Abnahme für diese 3 Monate ab 1968! Lagen bis dahin die Maximalzahlen im Aug. bei 29, Sept. 50 und Okt. 23 Tieren, so sind es von 1968–76 für die gleichen Monate 15, 16 und 13. Eine Ausnahme waren 23 Zwergtaucher, die sich kurze Zeit in der zweiten Oktoberdekade 1975 auf dem Stausee aufhielten.

Diese Tendenz ist beim Frühjahrzug nicht zu beobachten. Maximalzahlen im April zwischen 6–13 Vögel.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

19 Feststellungen, davon im März 5, April 1, Okt. 6, Nov. 5 und Dez. 2. Vier Vögel zu gleicher Zeit waren am 8. 4. und 5. 11. 67, sowie am 24. 3. 70 am See. Acht am 25. 10. 57, am 13. 10. 62 und am 4. 10. 71. Ein Trupp von 17 Kormoranen wurde am 26. 10. 69 beobachtet. Bei allen anderen Daten handelte es sich um ein bis zwei Tiere.

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Graureiher sind fast das ganze Jahr am See anzutreffen. In den Sommermonaten oft nur einzelne Vögel oder kleine Trupps unter 10 Stück. Ihre Zahl nimmt Ende Sept. schnell zu. Sie halten sich dann den ganzen Herbst und Winter hier auf. Nur bei strengen Frost und Schnee verlassen sie das Gebiet und sind dann, nicht weit entfernt, an Elster und Mühlgraben anzutreffen. Ende März ist der größte Teil wieder abgezogen. Wenn auch in den einzelnen Jahren die Anzahl der Reiher unterschiedlich ist, strenge Winter reduzieren sie oft erheblich, so sind die Trupps zu Ende des Berichtszeitraumes etwas größer geworden. Die Höchstzahl wurde bis jetzt mit 95 Tieren im Okt. 1975 festgestellt.

Löffler (*Platalea leucorodia*)

Am 12. 4. 1959 wurde ein Vogel (juv.) dieser Art von D. FÖRSTER am Stausee beobachtet.

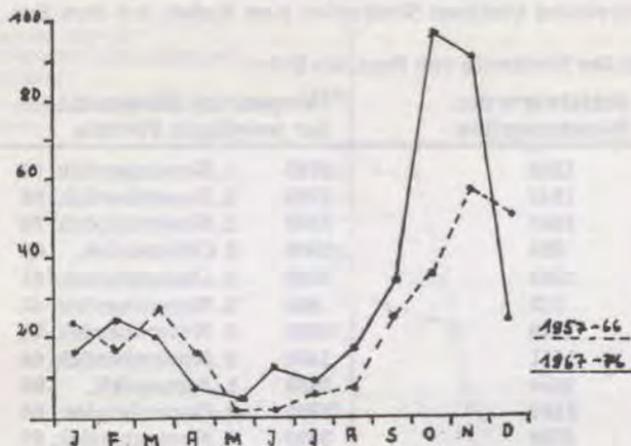


Abb. 1

Anwesenheit des Graureihers 1975-76
(durchschnittliche Monatsmaxima)

Flamingo (*Phoenicopterus ruber*)

Das vom 26. 10.—3. 11. 1974 anwesende Tier war ein Chileflamingo, so daß es sich um einen „Gefangenschaftsflüchtling“ handelte.

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Die mit großem Abstand, zahlenmäßig und in ihrer Anwesenheit, häufigste Art ist die Stockente. Es gehört zu den Ausnahmen, trifft man keinen Vertreter dieser Art an.

Auch können fast in jedem Jahr Weibchen mit ihren Jungen, die in unmittelbarer Umgebung erbrütet wurden, auf dem Wasser beobachtet werden.

In den Sommermonaten Juni bis Aug. sind nur wenige anzutreffen. Bis 1964 waren es selten über 50 Vögel die auf dem Wasser waren. Von 1965 an ist für die Sommermonate ein Anstieg der anwesenden Stockenten zu verzeichnen, so daß jetzt ihre Zahl oftmals 200, in den letzten Jahren sogar über 300 beträgt. Gleichzeitig wurde das Gewässer auch immer mehr zur Mauser genutzt. Die oft fast flugunfähigen Enten halten sich dann im „ruhigeren“ Südtteil des Sees auf und schwimmen schon frühzeitig bei Annäherung von Gefahr (Boote) weg. Trotzdem ist der See wegen seiner Unruhe und fehlender Deckung kein günstiger Mauserplatz, um so erstaunlicher das Anwachsen der Stockentenzahlen für diese Jahreszeit.

Bei dem Verhältnis der Geschlechter zueinander dominieren immer die Männchen. Es herrscht ständig Erpelüberschuß! Der Unterschied zwischen Männchen und Weibchen ist bis zu Beginn der Brutperiode am geringsten, er wird dann deutlicher — der Anteil der Weibchen geht stark zurück. Im Durchschnitt der 20 Jahre waren die Männchen von Januar bis April mit etwa 56% vertreten, was sich bis Juni auf 90% erhöht. Im Sept. liegt die Zahl bei etwas über 70% und sinkt bis zum Jahresende wieder auf ca. 60% ab. Dieses Verhältnis ist im Laufe der Jahre relativ konstant geblieben, auch bei höheren oder niedrigeren Gesamtzahlen.

Die größten Bestände werden von Ende Sept. bis zum Febr. registriert. Selbst bei

vereisten See bleiben die Enten hier und halten sich an der letzten eisfreien Stelle auf. Auch bei völliger Vereisung kommen Stockenten zum Ruhen auf dem See.

Überwinterungsbestände der Stockente von Sept. bis Febr.:

Zeitraum	Mittelwerte der Monatsmaxima	Festgestellte Höchstzahl der jeweiligen Periode	
1957/58	1218	2700	3. Novemberdek. 57
1958/59	1943	3700	2. Dezemberdek. 58
1959/60	1000	2500	2. Novemberdek. 59
1960/61	693	1200	3. Oktoberdek. 60
1961/62	1392	2000	2. Dezemberdek. 61
1962/63	575	985	2. Novemberdek. 62
1963/64	1173	1950	3. Novemberdek. 63
1964/65	1411	1800	3. Novemberdek. 64
1965/66	2450	3830	1. Januardek. 66
1966/67	2160	2705	3. Dezemberdek. 66
1967/68	2394	3390	2. Novemberdek. 67
1968/69	974	2267	1. Novemberdek. 68
1969/70	694	1800	3. Oktoberdek. 69
1970/71 *)	—	998	3. Novemberdek. 70
1971/72	1313	2366	2. Novemberdek. 71
1972/73	853	1600	1. Dezemberdek. 72
1973/74	519	2170	3. Novemberdek. 73
1974/75	1400	2100	3. Dezemberdek. 74
1975/76	1000	2000	3. Oktoberdek. 75

*) Im Winter 1970/71 war der See völlig ausgetrocknet, so daß nur vereinzelt Enten angetroffen wurden die kein normales Bild der Mittelwerte ergaben!

Krickente (*Anas crecca*)

Die Krickente erscheint in jedem Jahr regelmäßig auf dem Frühjahrs- und Herbstzug.

Der Frühjahrsdurchzug beginnt im März, oft auch schon im letzten Februardrittel und ist Ende April abgeschlossen.

Im Herbst erscheinen die ersten im Sept. und haben im Nov. ihr Maximum erreicht. Danach nimmt ihre Zahl etwas ab, es bleiben die „Überwinterer“.

Das Verhältnis der Geschlechter ist im Verlauf des Frühjahrs- und Herbstzuges verschieden. Im Frühjahr dominieren, wenn auch nur gering, die Männchen. Erscheinen im Sept. die ersten Trupps, so ist das ähnlich. Oktober bis Anfang Nov. jedoch ziehen verstärkt hier Schlichtfarbene durch, was nicht alles Weibchen sein müssen! So wurden Zusammensetzungen von 2,13; 13,28; 16,54; 34,128 usw. beobachtet. Schon ab der II. Novemberdekade haben wir etwa wieder die gleichen Verhältnisse wie im Frühjahr, läßt man 8,21 Krickenten vom Dez. 66 unberücksichtigt.

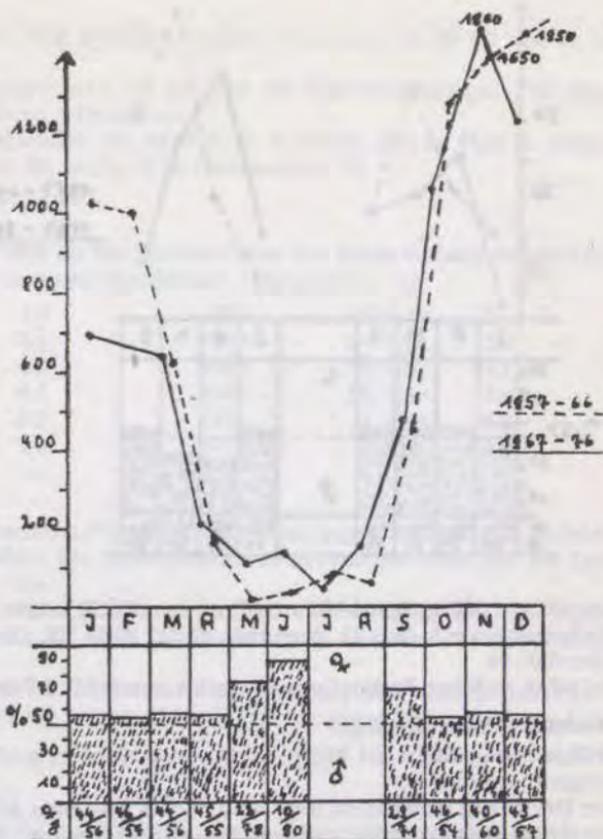
Die größten Ansammlungen wurden mit 131 (II. Novemberdek. 57), 335 (II. Märzdek. 59), und 145 (III. Dezemberdek. 60) am See beobachtet. Bis auf die letzten beiden Berichtsjahre, wo 162 (III. Oktoberdek. 75) und 130 (III. Märzdek. 76), sowie 200 (I. Oktoberdek. 76) festgestellt wurden, war ihr Auftreten geringer.

Knäkente (*Anas querquedula*)

Sind es auch selten über 10 Tiere die zur gleichen Zeit angetroffen werden, so ist der Frühjahrszug bei dieser Art doch gut zu beobachten. Er setzt Mitte März ein

Abb. 2

Stockente
Bestand 1957-76
(durchschnittliche Monats-
maxima)
prozentuale Geschlechts-
anteile



und ist Ende April abgeschlossen. Sind sie nicht paarweise anwesend, so überwiegen immer die Erpel. Nur zweimal konnte ein 1,2 Verhältnis festgestellt werden.

Aber auch von Mai/Juni bis Sept. kann man Knäkenten am Stausee antreffen, die z. T. längere Zeit hier verweilen. Es sind dann aber auch nur bis höchstens 6 Vögel, lediglich im Juni 66 wurden einmal 14 beobachtet.

Im Oktober wird sie nur noch selten angetroffen, dabei handelt es sich dann meist um Einzeltiere.

Die relative Gleichmäßigkeit der Knäkenten-Beobachtungen von Sommer bis Herbst, lassen einen direkten Herbstzug nicht erkennen.

Höchstzahlen wurden mit 37 (21,16) III. Märzdek. 57; 21 (13,8) I. Aprildek. 59 und 39 (22,17) I. Aprildek. 64 registriert.

Schnatterente (*Anas strepera*)

Trotz recht geringer Zahlen, läßt sich der Durchzug im Frühjahr wie im Herbst feststellen. Im März/April erscheint sie meist paarweise, oft nur Einzelpaare. Danach wird sie bis Sept., mit ganz wenigen Ausnahmen (Mai 73), nicht mehr beobachtet.

Im Herbst (Sept.-Nov.), sind es dann überwiegend einzelne Tiere die bis Mitte Nov. angetroffen werden.

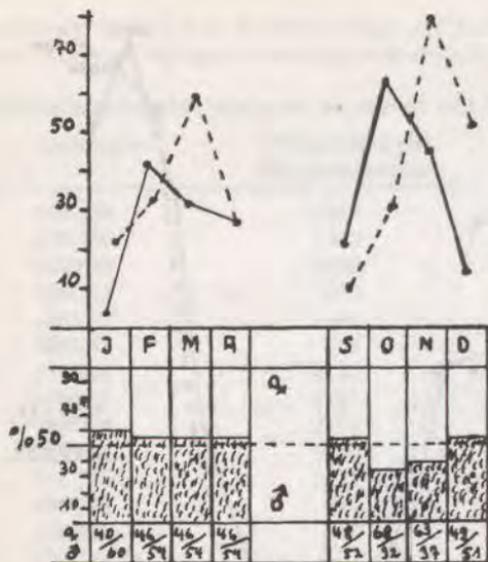


Abb. 3

Krickente
Frühjahrs- und Herbst-
durchzug, sowie Winter-
aufenthalt
(durchschnittliche
Monatsmaxima)

1957-66 prozentuale Geschlechts-
anteile
1967-76

Jeweils ein Männchen hielt sich Dez./Jan. 65/66, sowie Jan. 67 und 73 am See auf. Höchstzahlen: 10 (5,5) II. Aprildek. 65; 11 (3,8) III. Oktoberdek. 69; 8 (4,4) I. Oktoberdek. 74.

Bei allen anderen Feststellungen waren es nur bis 4 Vögel.

Pfeifente (*Anas penelope*)

Frühjahrszug März bis Mitte April. Auch nicht in großen Stückzahlen und überwiegend paarweise.

Der Herbstzug beginnt im Sept. und hat im Nov. sein Maximum.

Die Pfeifente wird aber auch relativ oft noch im Dez. am Stausee beobachtet. Für Jan./Febr. liegen ebenfalls einige Daten vor.

Höchstzahlen: 11 (5,6) III. Märzdek. 57; 9 (6,3) I. Aprildek. 64; 24 III. Novemberdek. 71 und 17 II. Novemberdek. 72.

Spießente (*Anas acuta*)

Sie zieht im Frühjahr (März bis Mitte April) stärker durch als im Herbst. In dieser Zeit sind 10 und mehr Vögel öfter zu beobachten. Einen Höhepunkt erreichte sie 1964 mit 39 (23,16) in der III. Märzdek. und 33 (17,16) in der I. Aprildek., sowie 1966, wo 53 (28,5) Vögel in der III. Märzdek. beobachtet wurden. Diese Zahlen lagen weit über den Durchschnitt anderer Jahre!

Im Herbst erscheinen die Enten, meist Einzelvögel, in der II. Septemberdek. Okt./Nov. tritt sie dann wieder etwas stärker in Erscheinung. Mit wenigen Ausnahmen, wie jeweils in der II. Novemberdek. 1961 mit 19 und 1974 mit 13 Tieren, bleiben es überwiegend unter 10 Vögel.

Bei günstigen Bedingungen (Wetter) ist sie auch vereinzelt von Dez. bis Febr. anzutreffen.

Löffelente (*Spatula clypeata*)

In der Regel sind Löffelenten erst in der III. Märzdekade am Stausee zu beobachten. Im April ist sie dann fast regelmäßig in kleineren Trupps, selten über 10 Tiere, anwesend. Ende April ist auch hier der Durchzug beendet. Jedoch kann sie

sporadisch auch von Mai bis Aug. gesehen werden, wie u. a. Juni 66 4,2 und 69 5,0 oder August 76 6 Vögel.

Ab Sept. ist sie wieder häufiger und hat im Okt. ihr Herbstmaximum. Für Dez., Jan. und Febr. liegen insgesamt 5 Daten vor.

Höchstzahlen: 16 (8,8) III. Märzdek. 57; 10 (5,5) II. Aprildek. 64; 14 (7,7) II. Aprildek. 65; 19 (11,8) II. Aprildek. 66, sowie 15 II. Oktoberdek. 74.

Kolbenente (*Netta rufina*)

Erstmalig wurde diese Art 1963 im Berichtszeitraum am Elsterstausee beobachtet. Es liegen 12 Feststellungen zu unterschiedlichen Jahreszeiten vor.

1963	28. Sept.	1,0	1968	17. Sept.	1
1965	10.—13. Juni	2,1	1970	27. Apr.	1,0
1965	14. Juni	1,0	1972	19. Nov.	2,1
1966	20. Juli	0,1	1972	26. Nov.	2,0
1966	3. Dez.	0,1	1974	7. März	0,1
1967	7.—20. Sept.	1,0	1976	1. Mai	1,0

Bergente (*Aythya marila*)

Nicht in jedem Jahr zu beobachten. Von den 16 Feststellungen die sich auf 10 Jahre verteilen, stammen 3 vom März bis April, alle anderen wurden vom Okt. bis Dez. registriert, sowie einmal im Jan.

Bei den Frühjahrsbeobachtungen fällt eine längere Verweildauer auf. So waren 3 (2,1) von Anfang März bis Mitte April 1960; und 1 (1,0) von Ende Febr. bis Ende März am Stausee.

Die Herbstdaten verteilen sich auf fünfmal Okt., zweimal Nov. und dreimal Dez. In der II. Novemberdekade 1973 waren einmal 5 Tiere anwesend, sonst handelte es sich immer nur um 1—3.

Reiherente (*Aythya fulicula*)

Von den Tauchenten rangiert die Reiherente, wenn auch mit deutlichen Abstand, in der Häufigkeit an zweiter Stelle. Der Frühjahrsdurchzug (März/April) ist stärker als der Herbstzug. Dabei sind die Männchen leicht in der Überzahl. In den letzten Jahren wurde sie auch im Mai/Juni öfter beobachtet, wie z. B. I. Maidek. 74 mit 10 (5,5), oder I. Junidek. 76 mit 15 (12,3) Enten.

Im Aug. beginnt der Herbstzug, der im Sept. einen leichten Höhepunkt hat. Danach sind bis Dez. mehr oder weniger regelmäßig Reiherenten (selten über 10), zu beobachten. Hier liegen die Maxima bei 22 III. Septemberdek. 67; 15 II. Novemberdek. 72 und 28 III. Septemberdek. 75. Für Jan. liegen 2, für Febr. 3 Daten vor. Das Auftreten dieser Art kann man als konstant bezeichnen.

Die Frühjahrsmaxima lagen im Durchschnitt bei 14—20 Tieren. Nur 1973 wurden ungewöhnlich starke Trupps registriert, mit 49 (38,11) und 54 (40,14) in der II. und III. Märzdek., sowie 32 (18,14) in der I. und 20 (10,10) in der III. Aprildek.

Tafelente (*Aythya ferina*)

Die häufigste Tauchente mit steigender Tendenz, besonders in den letzten Berichtsjahren!

Der Frühjahrsdurchzug beginnt seit 1966 schon im Febr., in den Jahren vorher wurden um diese Zeit nur selten Tafelenten am Stausee beobachtet. Hauptzugzeit ist März/April. Die Männchen überwiegen oft sehr stark, nur selten ist das Verhältnis einmal ausgeglichen oder es überwiegen die Weibchen. Dieses geschieht dann fast ausschließlich bei kleinen Gruppen. Bei großen Trupps, vor allem im

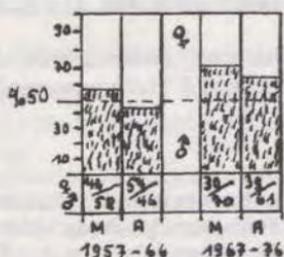
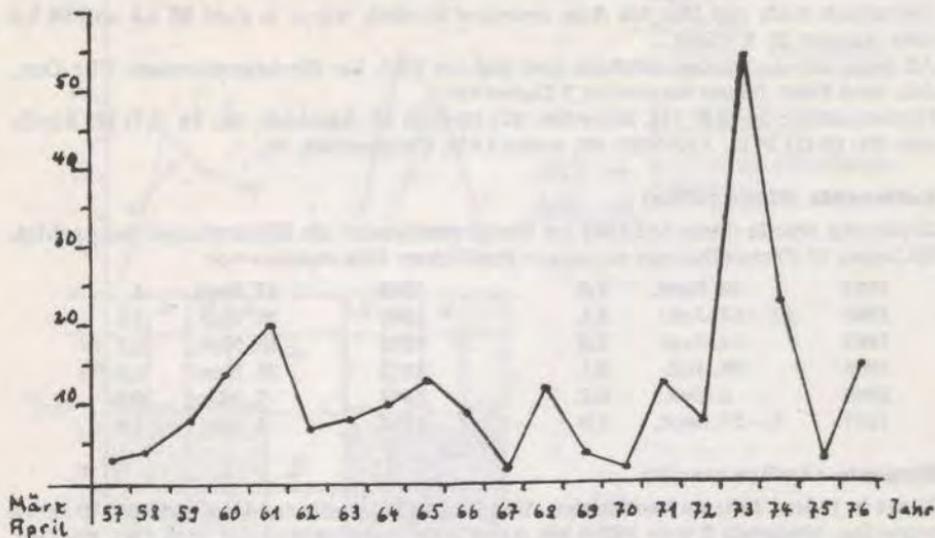


Abb. 4

Reiherente
Frühjahrsdurchzug März/April
(durchschnittliches Maximum
der beiden Monate)
prozentuale Geschlechtsanteile

März, dominieren die Männchen meist eindeutig, wie z. B. 20,3 (1960); 34,9 (1966); 79,37 (1969); 221,83 (1973); 276,74 (1974) usw. Im April treten die Weibchen etwas stärker auf und man kann auch einmal umgekehrte Verhältnisse antreffen, wie 4,10 (1962), oder 5,11 (1965).

Auch in den Sommermonaten sind Tafelenten zu beobachten, dann oft nur Männchen, selten über 20.

Im Sept. haben wir die größten Herbstansammlungen. Im Okt. gehen die Zahlen leicht zurück, im Nov., Dez. ist sie nicht mehr regelmäßig anzutreffen. Für Jan. liegen 2 Daten (1966/68) vor.

Höchstzahlen im Fünfjahreszeitraum:

	1957-61	1962-66	1967-71	1972-76
Frühjahr	60 (März 60)	79 (März 65)	133 (März 71)	364 (März 74)
Herbst	11 (Nov. 59)	41 (Dez. 66)	159 (Okt. 70)	347 (Sept. 75)

Moorente (*Aythya nyroca*)

4 Beobachtungen im Sept., 1962 2, 1967 1 (1,0), 1968 1, sowie 1 am 20. Okt. 1966.

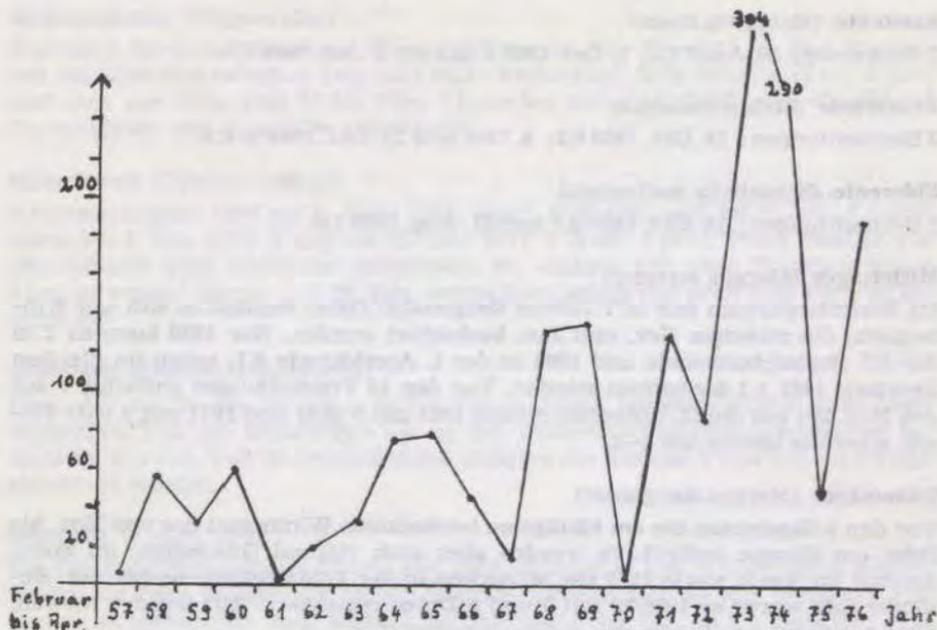
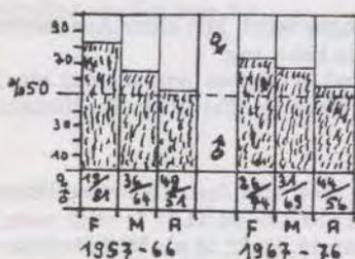


Abb. 5

Tafelente
Frühjahrsdurchzug Februar/April
(durchschnittliches Maximum
der drei Monate)
prozentuale Geschlechtsanteile



Mandarinente (*Aix galericulata*)

3 Beobachtungen: Nov./Dez. 1960 1 (1,0); 17. Dez. 1961 1 (1,0); 26. Okt. 1 Vogel, „Gefangenschaftsflüchtlinge“!

Schellente (*Bucephala calangula*)

Ein schwacher Durchzug im März/April läßt sich feststellen. Sonst tritt diese Art zwischen Ende Aug. und Febr. nur sporadisch auf. Im allgemeinen wurden 1-4 Vögel beobachtet. Das Geschlechterverhältnis war insgesamt ausgeglichen. 1957/61 und 75 wurden keine Schellenten am Stausee registriert.

Höchstzahlen: 12 (7,5) III. Märzdek. 1958; 10 (2,8) II. Novemberdek. 1971; 13 (1,12) III. Aprildek. 1973.

Eisente (*Clangula hyemalis*)

3 Nachweise: 23. Febr. 1958 0,1; 2. Jan. u. 13.-22. Juli 1966 0,1 bzw. 1,0.

Samtente (*Melanitta fusca*)

3 Nachweise: 19. April 2,1; 5. Dez. 1965 1 und am 2. Jan. 1966 1,0.

Trauerente (*Melanitta nigra*)

3 Beobachtungen: 24. Okt. 1959 0,2; 4. Okt. und 20. Dez. 1964 je 0,1.

Eiderente (*Somateria mollissima*)

2 Beobachtungen: 18. Okt. 1958 0,1 und 21. Aug. 1965 1,0.

Mittelsäger (*Mergus serrator*)

Im Berichtszeitraum nur in 7 Jahren festgestellt. Dabei handelt es sich um Wintergäste, die zwischen Nov. und Jan. beobachtet wurden. Nur 1959 konnten 2 in der III. Septemberdekade und 1960 in der I. Aprildekade 0,1, sowie im gleichen Zeitraum 1961 1,1 beobachtet werden. Von den 14 Feststellungen entfallen 7 auf den Nov. Bis auf die II. Novemberdekade 1961 mit 6 (1,5) und 1971 mit 4 (0,4) Tieren, waren es immer nur 1–2.

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Von den 3 Sägerarten die am häufigsten beobachtete. Wintergast der von Nov. bis Febr. am Stausee auftritt. Es wurden aber auch viermal Gänsesäger im März, dreimal im April, sowie 1975 ein Männchen in der I. Maidekade beobachtet. Besonders oft wurde er 1958/59 mit 5 und 6 Daten registriert. 1963 wurden im Jan. mit 0,6; 1,7 und 0,4 die höchsten Zahlen erreicht.

Zwergsäger (*Mergus albellus*)

Für 5 Jahre mit 10 Beobachtungen nachgewiesen. Mit einer Ausnahme (1. Okt. 59), kommt der Zwergsäger nur von Nov. bis Febr. vor. Es wurden dreimal Männchen, sechsmal Weibchen und einmal ein Paar festgestellt. In der II. Novemberdekade 1961 waren 4 Weibchen die Höchstzahl.

Brandgans (*Tadorna tadorna*)

8 Beobachtungen für 7 Jahre zwischen Okt. und Jan. Teilweise längere Zeit verweilend, wie z. B. vom 25.10.–7.12. 58 1; 26.10.–18.11.67 1; oder vom 27.9.–20.10.75 1! Vom 1.1.–11.1.59 wurden 3 und am 19.11.72 16 als Höchstzahlen festgestellt.

Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*)

Je ein Vogel am 24.12.65 und vom 22.7.–8.8.76. „Gefangenschaftsflüchtling“!

Bleßgans (*Anser albifrons*)

Am 10. Okt. 1971 unter Stockenten ein Vogel! Am 31. Okt. 1976 kreisten 9 Vögel über den See und gingen für kurze Zeit aufs Wasser.

Saatgans (*Anser fabalis*)

9 Beobachtungen für 6 Jahre.

1958	5. Okt.	1
1959	4. Jan.	19
1961	4. Nov.	40
1963	17. Febr.	6; 24. Febr. 2; 2. März 3; 14. Dez. 21
1971	3. Okt.	34
1973	18. März	48 überfliegend.

Höckerschwan (*Cygnus olor*)

Nur für 6 Jahre nachgewiesen. Bis auf 3 Tiere im Juni 75 und 2 im Mai 76, wurden die Schwäne zwischen Dez. und März beobachtet. Eine Familie (2 ad., 7 juv.) hielt sich von Ende Dez. 73 bis März 74 am See auf, was gleichzeitig die längste Verweildauer und die größte Anzahl war.

Singschwan (*Cygnus cygnus*)

4 Feststellungen: 1966 am 2. April 2 ad., 3 juv. (Familie) und am 3. Dez. 3 Vögel, sowie am 5. Dez. 1971 2 und am 29. Dez. 1973 5 (2 ad., 3 juv.). Diese Familie war offensichtlich vom Flutkanal gekommen, wo längere Zeit zwei Familien mit je 3 juv. anwesend waren. Am 29. Dez. wurde dort jedoch nur noch eine Familie beobachtet!

Teichralle (*Gallinula chloropus*)

Diese Art wurde für 10 Jahre nachgewiesen. Dabei handelte es sich zum überwiegenden Teil um Einzelvögel die zu den unterschiedlichsten Jahreszeiten beobachtet wurden. Von 19 Feststellungen konnten nur dreimal 2 und einmal 3 Vögel registriert werden.

Bleßralle (*Fulica atra*)

Der Frühjahrsdurchzug ist März/April. 1974–76 wurden jedoch auch schon größere Trupps im Febr. festgestellt. In den Sommermonaten sind sie nur vereinzelt und wenige zu beobachten. Aug. beginnt der Herbstzug, der sich oft bis Ende Okt. hinzieht.

Solange noch eisfreie Flächen vorhanden sind, halten sich auch in den Wintermonaten Bleßrallen am Stausee auf.

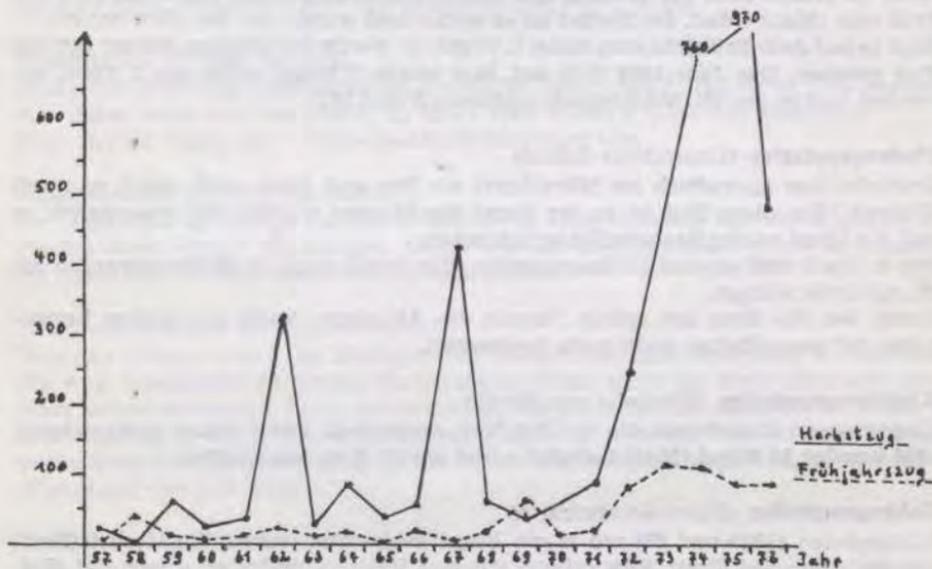


Abb. 6

Bleßralle Frühjahrs- und Herbstdurchzug
(durchschnittliche Maxima der jeweiligen Zugperiode)

Weit über den Durchschnitt liegende Zahlen wurden in folgenden Jahren registriert:

1962	III. Septemberdek.	326 Vögel
1967	I. Septemberdek.	437 Vögel
1974	I. Oktoberdek.	753 Vögel
1975	I. Oktoberdek.	967 Vögel
1976	III. Septemberdek.	482 Vögel

Sonst liegen die Zahlen meistens unter Hundert.

Im Herbst ist der Durchzug stärker als im Frühjahr!

Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Am 5./6. Okt. 1969 ruft im angrenzenden Flutbett-Sumpfbereich ein Vogel dieser Art.

Tüpfelralle (*Porzana porzana*)

Am 8. Juli 1965 verhörte FÖRSTER einen Vogel im angrenzenden Sumpfbereich. Hier auch am 26. Mai und 22. Juli 1971 ein Rufer.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Auf dem Zug erscheint er regelmäßig am Stausee. Während es im Frühjahr nur relativ kleine Gruppen sind, selten über 100, die oftmals das Gebiet nur überfliegen, kommt es im Herbst auf den Schlammflächen zu Ansammlungen von 500 bis 1000 und mehr. Eine Höchstzahl von 1700 Kiebitzen wurde im Okt. 1961 notiert. Es liegen auch einige Winterdaten vor, wie 1958/59 (Dez./Jan.) 9 und 72 Vögel.

Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*)

Nicht in jedem Jahr festgestellt. Die meisten Beobachtungen stammen aus dem Frühjahr (März–Mai). Im Herbst ist er selten und wurde nur für Okt. notiert. Sind es auf dem Frühjahrszug meist 2 Vögel, so wurde im Oktober immer nur ein Tier gesehen. Das Jahr 1964 fällt auf, hier waren 7 Vögel schon am 2. Febr. anwesend und in der III. Märzdekade nochmals 6 und 10!

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Erscheint nur sporadisch im März/April am See und dann auch meist zu zweit (Paare?). Um diese Zeit ist in der Regel der Stausee wieder voll angespannt, so daß die Vögel wenig Rastmöglichkeiten haben.

Am 4. April 1960 einmal 12 Regenpfeifer. Vereinzelt auch im Spätsommer, so am 30. Juli 1976 5 Vögel.

Durch den für diese Art späten Termin des Ablassens, wird er auf dem herbstlichen Schlammflächen nicht mehr beobachtet.

Kiebitzregenpfeifer (*Pluvialis squatarola*)

Überwiegend Einzelvögel die im Okt./Nov. erscheinen. Für 7 Jahre nachgewiesen. 1959 wurden 15 Vögel (Maximalzahl) schon am 22. Aug. angetroffen.

Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*)

2 Märzdaten (1959 und 63) wo je ein Vogel beobachtet wurde. Im Herbst (Nov.) ebenfalls nur 2–4 Tiere. Abweichend von den Rastgewohnheiten dieser Art (Felder), konnte GRÖSSLER 1960 am 6. Nov. 56; am 13. Nov. 78; am 19. Nov. 123 und am 27. Nov. 25 Goldregenpfeifer registrieren. Nach 1964 wurde die Art nur noch einmal am 2. Nov. 1969 mit 6 Vögeln notiert.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

In 7 Jahren 9 Feststellungen. Davon entfallen 4 auf März/April, mit den Maximalzahlen 9 und 12 im März 1964. Einmal 2 Vögel im Mai, sowie 4 Beobachtungen im Okt./Nov. ebenfalls 1 bzw. 2 Tiere.

Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*)

Im angrenzenden Flutbett konnte diese Art bis 1974 relativ oft, vor allem auf dem Herbstzug mit 1–3 Tieren festgestellt werden. 1967 noch im Dez. 1. Die Höchstzahl waren 10 Vögel am 27. Okt. 1968.

Im Frühjahr viermal für Febr. bis April.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)

Für 6 Jahre mit 8 Daten festgestellt. Davon entfallen 4 auf März/April, 1–2 Vögel, sowie je einmal August mit 4, Sept. mit 22, Okt. und Nov. mit 6 bzw. 7 Tieren.

Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus*)

Zwei Beobachtungen, am 4. Mai 1966 (überfliegend) und am 16. Aug. 1967 je ein Vogel.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Nur Frühjahrsfeststellungen (März/April) und nicht alljährlich. Dabei wurden je einmal 5, 6 und 19 Vögel gezählt, sonst immer nur 1–2.

Pfuhlschnepfe (*Limosa lapponica*)

Ein Vogel dieser Art am 27. April 1958.

Dunkler Wasserläufer (*Tringa erythropus*)

Im Aug./Sept. einzelne Vögel und relativ selten, nur 6 Daten.

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Diese Art wird am häufigsten im Frühjahr (März/April) registriert, es handelt sich dabei meist um 1–2 Vögel. Im März 1964 waren 4 Tiere das Maximum.

Vom Herbst liegen nur 2 Septemberbeobachtungen vor.

Grünschenkel (*Tringa nebularia*)

Im Gegensatz zu *Tringa totanus* erscheint der Grünschenkel fast ausnahmslos im Herbst (Sept.–Nov.) am Stausee. Dabei wurden bis maximal 3 Tiere beobachtet. Im April 1958 wurden ebenfalls einmal 3 notiert.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*)

Von den *Tringa*-Arten die häufigste! Im März/April fast regelmäßig anzutreffen. Ab Aug. erscheinen die ersten Herbstzügler. Dann ist er bis Ende Okt. und öfter noch länger anwesend. Auch zahlenmäßig tritt er stärker als die anderen Arten in Erscheinung, so wurden u. a. siebenmal 3, dreimal 4, und je einmal 7 und 8 Tiere beobachtet. Es liegen auch, vor allem in den letzten Berichtsjahren, Winterdaten (Dez./Jan.) von 1–3 Vögeln vor.

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*)

Vom Stausee selbst liegen nur 6 Daten vor. Am nicht weit entfernten Absetzbecken der Elster hingegen kann man ihn öfter antreffen. Am Stausee wurden 1962 im April und August je 1; 1969 im Aug. bis 5 und 1970 im April 7 und Aug./Sept. je 1 registriert.

Uferläufer (*Actitis hypoleucos*)

Hält sich im Frühjahr von Mitte April bis Ende Mai am Stausee auf, dabei tritt er nicht so in Erscheinung wie auf dem Herbstzug. Dieser beginnt in der Regel Ende Juli und hat im Aug./Sept. seinen Höhepunkt. Im Okt. ist er nur noch sporadisch anzutreffen. Das späteste Datum wurde mit dem 2. Nov. 1957 notiert. Ihre Zahl bleibt immer unter 10, mit einer Ausnahme, 11. Aug. 1974, wo 23 Vögel beobachtet wurden.

Knutt (*Calidris canutus*)

Am 26. Okt. 1969 wurde ein Vogel beobachtet.

Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*)

Er kommt nur selten (Okt./Nov.) zur Beobachtung. Es sind meist einzelne Vögel. Nur am 9./10. Okt. 1961 hielten sich 7 bzw. 5 am See auf.

Temminckstrandläufer (*Calidris temminckii*)

Eine Beobachtung, am 22. Juli 1966 4 Vögel.

Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*)

Der häufigste und bis 1967 regelmäßig im Okt./Nov. auftretende Strandläufer. Dabei ist die Trupfstärke recht unterschiedlich und schwankt im Durchschnitt zwischen 3 und 30 Tieren. Maximal wurden in der I. Oktoberdekade 1961 37 und in der III. Oktoberdekade 1966 48 registriert. Für 1958/59 sowie 1959/60 liegen Winternachweise vor. Es wurden vom Dez. bis Februar je 2 Vögel beobachtet. Im Frühjahr wird er selten festgestellt. Hind sind nur zwei Beobachtungen (April 1959 12 und März 1964 5 Vögel) erwähnenswert.

Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)

Zwischen 2 und 5 Tiere wurden im Frühjahr (März/April) sowie im Herbst (Okt./Nov.) für 10 Jahre nachgewiesen. Am 30. März 1964 wurden einmal 8 (Höchstzahl) festgestellt.

Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*)

Vom 19.–31. Okt. 1958 hielt sich ein Vogel am See auf.

Heringsmöwe (*Larus fuscus*)

Zwei Beobachtungen 1961, am 8. und 11. Mai 2 bzw. 1 ad. Vogel.

Silbermöwe (*Larus argentatus*)

Zwei Beobachtungen 1960, am 22. und 29. Okt. 1 bzw. 2 juv. Stücke.

Sturmmöwe (*Larus canus*)

Einzelne Tiere werden relativ oft am Stausee beobachtet, wenngleich für 7 Jahre überhaupt kein Nachweis vorliegt. Die zahlreichsten Beobachtungen stammen aus den Monaten März und Okt. (von 25 Daten 12)! Maximal wurden am 7. Nov. 1965 5 (2 ad., 3 juv.), sowie am 31. Okt. 1976 4 juv. notiert.

Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*)

Am 9. Sept. 1963 hielt sich 1 immat. am See auf.

Zwergmöwe (*Larus minutus*)

Deutlicher Durchzug im Herbst, meist juveniler Tiere. Von den 25 Herbstdaten entfallen auf die Monate Aug. 9, Sept. 7, Okt. 5 und Nov. 4 Feststellungen. Vom Frühjahr liegen nur 3 Beobachtungen (einmal April, zweimal Mai) vor.

Auch von dieser Art werden am häufigsten Einzelvögel angetroffen. Maximal wurden einmal 4, zweimal 5 und einmal 6 registriert. Wo angegeben, wurden nur zweimal adulte, sonst immer juvenile Vögel beobachtet.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

Diese Möwe kann man zu jeder Jahreszeit am See beobachten, trotzdem gibt es ganz markante Höhepunkte im Jahr.

Im März/April kommt es zu den ersten größeren Ansammlungen, jedoch im Durchschnitt nur bis maximal 200 Vögel. Es dürfte sich um Durchzügler auf ihren Weg zu den Brutplätzen handeln. Jetzt, wie auch im Spätsommer und Herbst benutzen die Möwen den See als Schlafplatz. Ein Teil von ihnen auch als Zwischenaufenthalt um dann noch zu anderen Schlafplätzen zu fliegen. Dieses geschieht bei einsetzender oft schon starker Dämmerung.

Vom Sept. bis Nov. kommt es zu den stärksten Konzentrationen. Sind es am Anfang noch bis 500 Tiere, steigt ihre Zahl im Okt./Nov. oft weit über 1000. Dann halten sie sich den ganzen Tag auf den Schlammflächen auf und fischen die entstandenen Restlachen ab.

Maximalansammlungen:

1600	März	1965	1900	Nov.	1969
2500	Nov.	1965	1530	Okt.	1971
1600	Nov.	1967	1500	Nov.	1972

Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*)

Am 9. Nov. 1968 sah ERDMANN 1 ad. Vogel dieser Art.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*)

Der Durchzug der Trauerseeschwalbe ist jedes Jahr von Mai bis Sept. festzustellen. Während im Mai/Juni und Aug./Sept. regelmäßig anzutreffen, wird sie im Juli relativ selten notiert. Die Anzahl der Vögel ist dabei recht unterschiedlich und schwankt zwischen 1–20 Tieren. Nur am 5. Mai 1961 beobachtete FÖRSTER 80–85 durchziehende Stücke.

Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*)

2 Nachweise, am 12. Mai 1960 2 Vögel, sowie am 11. Sept. 1967 ein Jungvogel unter mehreren Chl. niger.

Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*)

Ein Vogel dieser Art am 30./31. Okt. 1966.

Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*)

Je eine am 1. Nov. 1959; 12. Sept. 1960; 19. Mai 1961; 29. April u. 8. Mai 1965; 25. April 1968; 24. Aug. 1970. Jeweils 3 Vögel wurden am 23. Juni, 1. u. 4. Juli 1966 notiert.

Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*)

1 am 4. Mai 1962 und 2 ad. am 18. Sept. 1965.

7. Veränderungen in neuerer Zeit

In seiner ursprünglichen Form bestand der Elsterstausee nur bis zu den letzten Berichtsjahr (1976).

In den folgenden zwei Jahren blieb er trocken und es wurde durch einen neu aufgeschütteten Damm etwa ein Drittel der Fläche abgetrennt (Südteil). Hier, wie auch östlich vom See beginnt der Abbau der Braunkohle im Tagebau. Diesen mußte der Auwald und einige Ortschaften weichen. Das, sowie auch die Verlegung der Elster in ein neues, fast gradliniges ausgeglichenes Bett, haben eine einschneidende und großräumige Veränderung des gesamten Gebietes mit sich gebracht.

Es bleibt abzuwarten wie die Vögel auf diese Veränderung reagieren werden, ist doch auch in Zukunft vorgesehen den nun recht verkleinerten Stausee weiterhin als Karpfenmast und Naherholungsgewässer zu nutzen.

8. Schlußbemerkung

Wenn auch die Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, so sei doch festgestellt, daß der Elsterstausee im vorliegenden Berichtszeitraum von etwa 75 Sumpf- und Wasservogelarten als Rast- und Durchzugsgewässer benutzt wurde.

Aus dem Beobachtungsmaterial geht hervor, daß auch ein relativ kleines, und wie hier auch noch recht intensiv genutztes Gewässer, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. Es ist sogar wichtig, daß in einem so dicht besiedelten Gebiet wie Leipzig, vor allem den Entenvögeln mehrere Gewässer als Ausweichplätze zur Verfügung stehen. So konnte ein pendeln zwischen Elsterstausee und Flutkanal festgestellt werden. Das ist notwendig, damit die Tiere wenigstens zeitweise der Beunruhigung, die in diesen Raum wohl an jeden Gewässer besteht, entgehen.

Man kann nur hoffen, daß die starke Veränderung der Umwelt wie sie im vollen Gange ist, von der Vogelwelt angenommen, oder wenigstens noch teilweise genutzt werden kann. Vielleicht können die in Zukunft hier neu entstehenden Gewässer (Tagebaurestlöcher) die Funktion, wie sie der Elsterstausee einmal hatte, übernehmen. Es wäre wünschenswert, da es nicht nur nötig ist unsere Sumpf- und Wasservögel (wie auch andere Vogelarten), in ihren Brutgebieten zu schützen. Zum Wasservogelschutz gehören auch ausreichende Rast- und Winterplätze.

Literatur

Literatur bis 1958, siehe Heyder: Die Vögel des Landes Sachsen und Nachträge zur sächsischen Vogelfauna, Beitr. Vogelk. (1962), 8.

Ausgewertet wurden die Hefte des ACTITIS 1 (1966); 2 (1968); 3 (1969); 4 (1970); 5 (1971); 6 (1972); 8 (1974); 10 (1975); 12 (1977); 13 (1977).

ALTRICHTER, K. (1974): Die Schwimmvögel des Oberegger Günzstausees. Aus der schwäbischen Heimat 78. Bericht, Heft 3/4.

BOBACK, A. W. (1962): Unsere Wildenten. Die neue Brehm-Bücherei Bd. 131.

GRÖSSLER, K. (1964): Ein Beitrag zur Kenntnis des Vorkommens der Meerenten im Gebiet Leipzig. Zoolog. Abh. 27.

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.

HEYDER, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. Vogelk. 8.

KRAUSE, K. & WICHTRICH, P. (1935): Leipziger Wanderbuch II. Teil. Die weitere Umgebung von Leipzig.

MAKATSCHEW, W. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas.

FRANK HOYER

7043 Leipzig, Str. des Komsomol 437

Klärbeckenbeobachtungen

KURT GRÖSSLER

In den Jahren 1965 und 1966 entstand unter Einbeziehung eines kleineren Sandgrubengeländes auf den Feldern der Ortschaft Schladitz, etwa 5 km nördlich von Leipzig, eine Kläranlage. Das durch einen Zaun von den umliegenden Feldern abgegrenzte Gelände umfaßt ein Areal von etwa 10 ha, davon wurden für die Einspülung von dünnflüssigen Klärschlamm als Absatzbecken genutzt: 4 gemauerte Becken von 200 x 24 m Ausdehnung und einer Tiefe von 1–1,50 m und das zu einem Becken umgestaltete Sandgrubengelände von etwa 300 x 200 m Ausdehnung mit 4–5 m Tiefe. Am steilen Ostrand dieses Beckens (im Text als Naturbecken „NB“ bezeichnet) stehen einige Büsche, im Norden läuft das Becken flach aus, der W- und S-Rand ist ebenfalls mehr oder weniger steil angelegt. Im Südwesten befindet sich ein tiefes „Loch“ von etwa 1 ha Größe, in welches von den Absatzbecken das Schlammwasser abfließt.

Bis 1975 wurde die Anlage genutzt, dann verlandeten die Absatzbecken und wuchsen sehr schnell zu. Rastmöglichkeiten für Limikolen und Enten bestand nur noch im Nordteil des Naturbeckens und dem Loch. 1978 wurde mit dem Ausbaggern des trockenen Schlammes im Naturbecken begonnen, etwa ein Drittel der Fläche

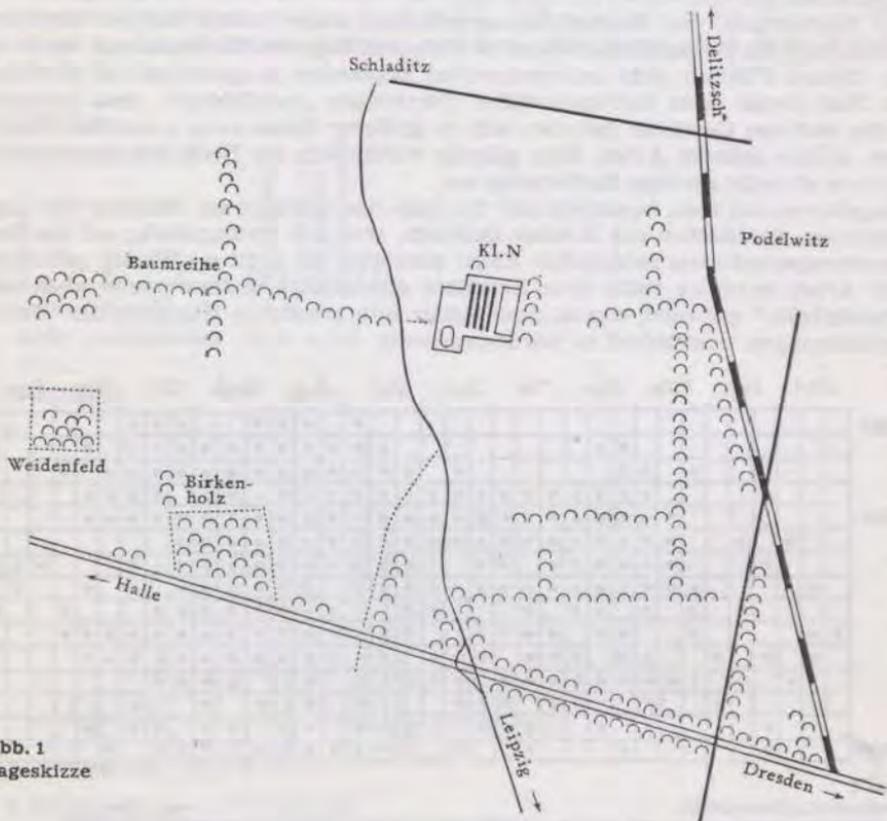


Abb. 1
Lageskizze

ist inzwischen geräumt. Einbezogen in die folgende Übersicht wurden auch die angrenzenden Flächen: im Norden die Feldfluren südlich Schladitz, im Osten die Felder und eine Pflaumenallee westlich der Bahnlinie, im Süden die Feldfluren und Schutzstreifen, schließlich im Westen der näher gelegene Teil der Baumreihe („BR“) am Graben und die Felder im Straßenbereich der Fernverkehrsstraße Leipzig–Delitzsch. Soweit erforderlich oder sich als Bezugsfläche anbietend, wurden auch Beobachtungen aus dem Bereich der nördlichen Autobahnauffahrt und dem einzigen naheliegenden kleinen Waldbestand, dem Birkenholz („BH“), ca. 12 ha, berücksichtigt. Weitere Einzelheiten sind der beigelegten Skizze (Abb. 1) zu entnehmen.

Als Grundlage der folgenden Auswertung dienten die Aufzeichnungen über 367 eigene Exkursionen aus den Jahren 1966–1980. Freundlicherweise stellen mir ferner die Beobachter H. ANSORGE (Ans ca. 60), K. KRITZLER † (Kri; 35), J. LEHNERT (Le; 26) und K. TUCHSCHERER (Tu; 28) ihre Notizen zur Verfügung, wofür Ihnen herzlich gedankt sei. Angaben über die Greifvogelbruten für das Birkenholz und die Baumreihe nördlich davon für die Jahre 1972–1978 verdanke ich K. WEISBACH (Wb). Die Verteilung der Beobachtungen auf den Berichtszeitraum ist aus der Abb. 2 ersichtlich, die Hauptzugzeit Juli–September ist bis 1976 fast lückenlos erfaßt. In den Zugübersichten wurden die Maximalwerte der einzelnen Dekaden summiert. Als p-Wert ist die Zahl der Beobachtungen, als n-Wert die Gesamtzahl der Individuen zu verstehen.

Die Auswertung von Beobachtungsergebnissen eines relativ kleinen Gebietes rechtfertigt die Beobachtungsintensität für einen längeren Zeitraum und die trotz der kleinen Flächen nicht uninteressanten Ergebnisse in quantitativer Hinsicht, des Nachweises eines kontinuierlichen Durchzuges „querfeldein“ ohne Leitlinie – die nächsten Gewässer befinden sich in größerer Entfernung – und der Nachweis einiger seltener Arten. Sehr günstig wirkte sich die Beobachtungsmöglichkeit aus oft recht geringer Entfernung aus.

Hingewiesen sei noch besonders auf die Lage des Gebietes am Südrand der ausgedehnten Feldflächen des Kreises Delitzsch, was sich zwangsläufig auf die Beobachtungsergebnisse zahlreicher Arten auswirkt, bei nicht an Wasser gebundenen Arten teilweise recht gute Resultate ermöglichte andererseits aber nur „Randeffekte“ aufweist, was in einer später zu erarbeiteten Übersicht der „Feldbeobachtungen“ nachgeholt zu werden verdient.

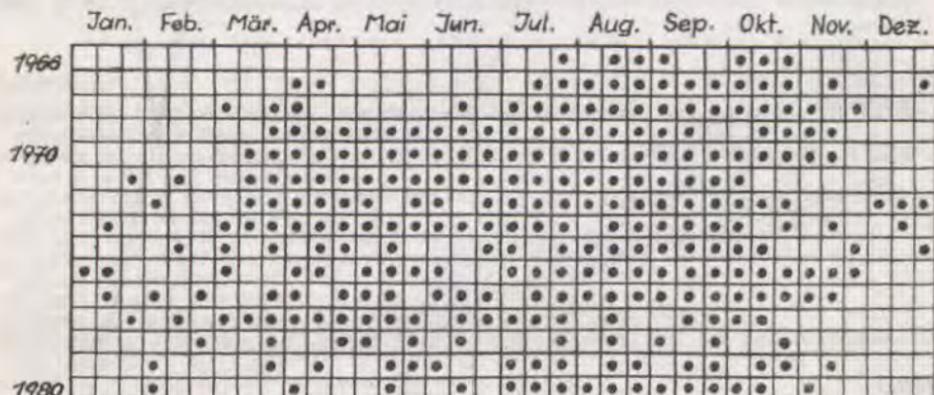


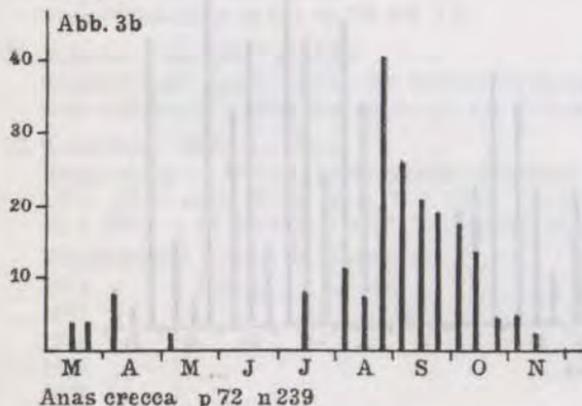
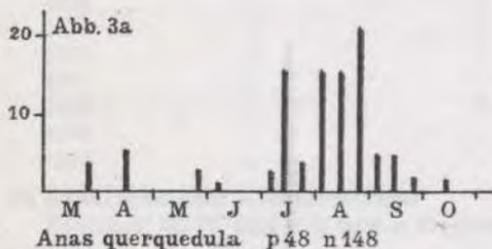
Abb. 2

Beobachtungsintensität

● Dekaden in denen ein oder mehrere Exkursionen ins Gebiet durchgeführt wurden.

Bemerkungen zu den beobachteten Arten:

- 1. Haubentaucher** — *Podiceps cristatus*
Am 15. 9. 1967 auf dem NB 1, schlicht gefärbt.
- 2. Rothalstaucher** — *Podiceps griseigena*
Auf dem NB am 15. 9. 1967 1 ad., 1 juv.
- 3. Zwergtaucher** — *Podiceps ruficollis*
Durchzug (p 38 n 65) vom 23. 3.–29. 4. (Frühjahrszug für 4 Jahre belegt) und 21. 7.–8. 11. (Herbstzug für 8 Jahre nachgewiesen). Maximal 6 (14. 9.), nicht selten trillernd. Vögel im Brutkleid bis 15. 9. Oft im dünnflüssigen Schlamm tauchend und sich dabei wohl stark verschmutzend. Nicht selten am Ufer stehende Vögel, die sich ausdauernd putzen. Ein Totfund.
- 4. Kormoran** — *Phalacrocorax carbo*
Am 19. 10. 1974 ziehen 2 durch (Le, M. Schulz).
- 5. Graureiher** — *Ardea cinerea*
1967 regelmäßig vom 10.–30. 9. 1–7; 1968 je 1 am 30. 3. und 6. 10.; 1970 am 8. 8. 2 und 7. 10. 1; am 5. 8. 1972 1 sowie am 29. 11. 1975 2. Die nächstgelegenen Rastplätze der Art liegen über 15 km entfernt.
- 6. Weißstorch** — *Ciconia ciconia*
Gelegentlicher Gast und Durchzügler: 1970 am 13. 8. auf einem Stoppelfeld 2, am 23. 8. 5; 1972 am 24. 6. 1; 25. 5. 1975 1; 1979 am 19. 5 auf der Wiese im Westen 4, eifrig Schnaken fangend; am 19. 6. 1980 fliegen recht hoch 15 Richtung W.



- 7. Höckerschwan** — *Cygnus olor*
Am 12. 6. 1971 1 durchziehend (Ans, Le).

8. **Saatgans** — *Anser fabalis*

Gelegentlicher Durchzügler, die Rastplätze der Art liegen in 10–15 km Entfernung. Am 9. 10. 1966 1 dunkles Expl.; 15. 4. 1967 fliegt 1 gemeinsam mit 1 Tafelente!; 8. 11. 1970 135 (Kri); 14. 10. 1976 1 und am 31. 12. 1977 22.

9. **Pfeifente** — *Anas penelope*

Nur am 3. 10. 1972 1 ♀ (Tu).

10. **Schnatterente** — *Anas strepera*

1 ♀ am 7. 4. 1969.

11. **Krickente** — *Anas crecca*

In 11 Jahren gelangen 72 Nachweise (s. Abb. 3b).

12. **Stockente** — *Anas platyrhynchos*

Regelmäßig, zeitweise in beträchtlicher Anzahl (maximal Ende September 1972 300). Zugübersicht (s. Abb. 4) (kenntlich Jagdstörungen!)

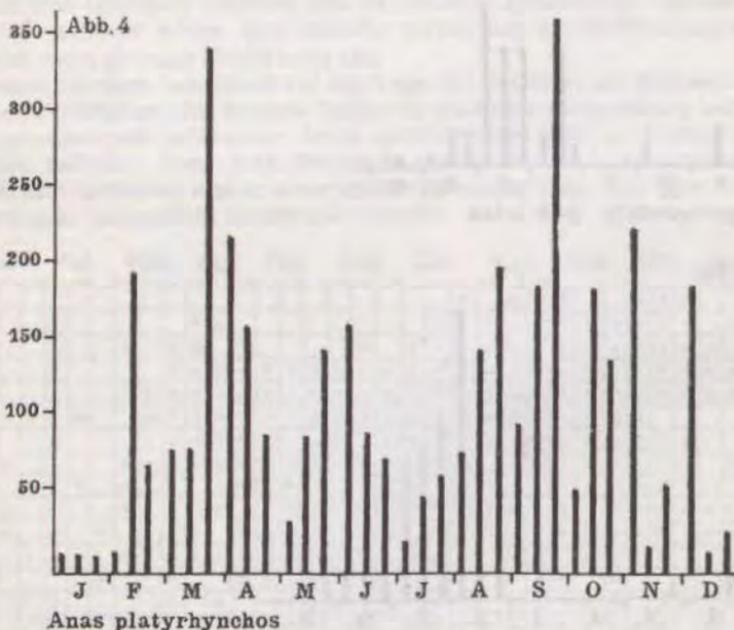
Ferner mehrfache Brutnachweise:

1968: 4. 7. 1 ♀ mit 9 pull. 1969: 5. 5. 1 verlegtes Ei, 14. 5. 1 ♀ mit 8 pull. (Loch), 21. 5. 1 ♀ mit 10 pull. (NB), nochmals am 26. 6. 1 ♀ mit 1 pull. (Loch) und am 2. 8. (!) abermals 1 ♀ mit 2 pull. 1972: 1 ♀ mit 6 juv. 1973: 30. 6. 1 ♀ mit 1 pull. 1974: 29. 6. 1 ♀ mit 4 pull., 1 ♀ mit 6 juv., 1 ♀ mit 3 pull. 1975: 3. 7. 1 ♀ mit 10 pull., 1 ♀ mit 5 pull. (von dieser Brut wurden nur 2 juv. groß). 1979: 5. 7. 1 ♀ mit 4 juv. und am 14. 7. 1 ♀ mit 6 pull.

Die Enten fliegen gern in die Jungsaat zum Äsen.

13. **Spießente** — *Anas acuta*

Je 1 ♀ am 7. 9. 1968 und 2. 8. 1975.



14. **Knäkeente** — *Anas querquedula*

In 11 Jahren gelangen 48 Nachweise (s. Abb. 3a).

15. **Löffelente** — *Anas clypeata*
1967: 3. 8. 1 ♀. 1969: 13. 4. 2,3; 23. 4. 1,1; 5. 5. 1,0. 1972: 16.—29. 8. ständig 1—3
schlichte Vögel.
16. **Tafelente** — *Aythya ferina*
1967: 15. 4. 1 ♀. 1969: 7. 4. 1,3; 7. 9. 1,0. 1975: 15. 5. 1,0. 1977: 19. 3. 1,1.
17. **Reiherente** — *Aythya fuligula*
1 ♀ ad. am 21. 8. 1969.
18. **Schreiadler** — *Aquila (pomarina)*
Ein am 16. 9. 1972 durchziehender Adler gehört sehr wahrscheinlich dieser
Art an.

19. **Mäusebussard** — *Buteo buteo*

Regelmäßig, fast bei jeder Exkursion angetroffen. In einigen Jahren An-
sammlungen im Sommer und Winter und etwas Zug.

1967: 1. 1. 11; 11. 11. 20 (Zug). 1969: 15. 11. 7. 1970: 13.—19. 8, 10. 1972: 26. 8. 16;
16. 12. 21. 1973: 13. 1. 21; 3. 3. 25; 17. 11. 13 (Zug). 1974: 24. 8. 10; 5. 10. 7 (Zug);
18. 10. 10; 23. 11. 10. 1975: 8. 3. 7; 21. 9. 12; 28. 9. 15; 8. 11. 8; 29. 11. 22. 1976:
17. 1. 14; 29. 2. 8; 13. 4. 14. 1977: 29. 1. 8. 1978: 30. 9. 8. 1979: 3. 2. 8. 1980: 24. 8. 8.
Bussarde brüten regelmäßig im nahegelegenen Birkenholz und der Baum-
reihe.

	BH		BR	
1972	—	Paare	—	juv.
1973	1		—	—
1974	1		1	3
1975	2		—	—
1976	1		1	?
1977	1		1	1
1978	2		—	—
1979	1		1	—
1980	—		1	—

20. **Rauhfußbussard** — *Buteo lagopus*

Zwischen 28. 10. und 3. 3. (p 9 n 9); ferner bereits am 9. 9. 1972 1!

21. **Sperber** — *Accipiter nisus*

Vom 10. 10.—25. 2. (p 7 n 7) (2♂♂5 ♀♀).

22. **Habicht** — *Accipiter gentilis*

Randzone des Jagdgebietes, das nächste Brutpaar in 3—4 km Entfernung. No-
tiert wurden 2. 7. 1977 und 26. 8.—14. 4. 3 ♂♂ ad., 1 ♂ juv. 3 ♀♀ ad. 2 ♀♀ juv.

23. **Rotmilan** — *Milvus milvus*

Regelmäßig im Gebiet. Erstbeobachtungsdaten: 10. 4. 1969; 20. 4. 1970; 13. 3.
1971; 15. 4. 1973; 23. 3. 1974; 8. 3. 1975; 26. 3. 1977; 25. 2. 1978. Letzt Daten:
10. 9. 1967; 3. 10. 1970; 9. 9. 1972; 5. 10. 1974; 28. 9. 1975.

Übersicht der Bruten im Birkenholz:

1972	—	Paare	—	juv.	1977	1	Paar	1	juv.
1973	1		1		1978	—			
1974	—				1979	1		2	
1975	1		?		1980	—			
1976	?								

24. **Schwarzmilan** — *Milvus migrans*

Fast alljährlich als Nahrungsgast im Gebiet. Wenige echte Ankunftsdaten:

15. 4. 1973; 4. 4. 1976. Am 19. 8. 1970 6 rastende Zügler. Letzt Daten: 6. 9. 1970; 24. 8. 1971; 24. 8. 1974; 13. 9. 1975.

Brutvogel im Birkenholz:

1972	2 Paare	1 u. 0 juv.	1977	1 Paar	1 juv.
1973	1	?	1978	1	?
1974	1	?	1979	1	?
1975	1	2	1980	1	2
1976	1	2			

25. **Wespenbussard** — *Pernis apivorus*

5 Beobachtungen von Einzelvögeln: 30. 6. 1973; 12. 8. 1967; 2. 9. 1970; 6. 9. 1972; 12. 9. 1970.

26. **Rohrweihe** — *Circus aeruginosus*

Ständiger Nahrungsgast, der nur 1978 völlig fehlte. 1976 brütete ein vorjähriges Weibchen erfolgreich am Rande des Weidenfeldes, legte 4 Eier, 2 pull. schlüpften und wurden groß gezogen (2. 6. 4 Eier, 19. 6. pull. geschlüpft, 25. 7. juv. flügte).

Ankunft erfolgt i. D. (n 8) am 4. 4., Extreme 22. 3.—12. 4., 3mal erste Ankömmlinge ♂♂, 3mal ♀♀, 2mal Paar. Letztbeobachtungen (n 10) i. D. 10. 9. Extreme 21. 8.—27. 9., 4mal letzte Vögel ♂♂, 2mal ♀♀, 4mal juv. Bis Ende Juli ziemlich regelmäßig 1—2 ♂♂ und 1—2 ♀♀ im Gebiet jagend, Ende Juli meist im August erscheinen dann Jungvögel, meist 1—3, nur 1970 waren Mitte August 5 juv. anwesend.

27. **Kornweihe** — *Circus cyaneus*

Zwischen 23. 8. und 23. 11. wurden 9 (2 ♂♂ 7 schlicht gefärbte Vögel) notiert. Außerdem am 13. 1. 1973 1 schlichtes Stück.

28. **Wiesenweihe** — *Circus pygargus*

Am 14. 7. 1979 1 weibchenfarbiger Vogel und am 24. 8. 1980 ein vorjähriges ♂.

29. **Fischadler** — *Pandion haliaetus*

1 Durchzügler am 9. 10. 1976 (Tu)

30. **Baumfalk** — *Falco subbuteo*

4 Zugdaten, je 1 am 23. 8. 1972; 30. 8. 1970; 3. 9. 1969; 6. 9. 1970.

31. **Merlin** — *Falco columbarius*

Vom 7.—10. 4. 1969 jagte ein ♀ auf den Feldern die nördlich an die Kläranlage grenzen. Der Vogel zeigte Revierverhalten und war relativ vertraut, als Sitzwarte benutzte er einen Stein.

32. **Rotfußfalk** — *Falco vespertinus*

Am 2. 7. 1977 ein herrliches altes ♂ und am 30. 8. 1970 1 juv. (Kri).

33. **Turmfalk** — *Falco tinnunculus*

Ständig 1—2 Paare, meist mit ihren Jungen im Gebiet. Die Brutplätze liegen vermutlich in nicht sehr großer Entfernung (Stadtrandgebiet von Leipzig? Wiederitzsch? Rackwitz?).

Jahresübersicht:

1966: 1 Paar mit 4 juv.; 1967: 1 Paar mit 3 juv., im August, September und Dezember zeitweise bis 10 Vögel im Gebiet; 1968: 2 Paare ohne juv.; 1969: 2 Paare ohne juv.; 1970: 2 Paare, davon 1 mit 3 juv.; 1971: 2 Paare mit 3 und 5 juv.; 1972: 1 Paar mit 2 juv., im September bis 10 Vögel anwesend; 1973: 2 Paare, davon 1 mit 4 juv.; 1974: 2 Paare, davon 1 mit 2 juv.; 1975: 2 Paare mit 3 und 5 juv., am 20. 7. 19 Vögel im Gebiet! vom 28. 8.—21. 9. 15 und noch am 8. 11. 11; 1976: 1 Paar ohne juv., am 29. 4. 7 Vögel im Gebiet; 1977: nur

zeitweise 1 Einzelvogel; 1978: 1 Paar mit 2 juv., am 28. 10. 10; 1979: 1 Paar ohne juv.; 1980: 1–2 Paare ohne juv.

34. **Rebhuhn** – *Perdix perdix*

Brutvogel. In der folgenden Übersicht sind unter A die Zahl der Brutpaare, B die der Gesperre und C die der Völker (nach Abschluß der Brutzeit) aufgeführt.

	A	B	C
1966	—	—	—
1967	2	1 (15 Expl.)	3 (16, 18, 9 Expl.)
1968	2	1 (6)	2 (20, 9)
1969	2	2 (18, 8)	1 (11)
1970	2	2 (8, 5)	1 (25)
1971	2		2 (8, 13)
1972	2		1 (8)
1973	1 (2)		1 (7)
1974	2	2 (2, 9)	2 (13, 15)
1975	2	2 (6, 9)	3 (26, 11, 16)
1976	3		1 (14)
1977	2	1 (7)	1 (13)
1978	2		
1979	—		1 (7)
1980	—		

1970 ein Nestfund, am 21. 6. 19 Eier, am 13. 6. enthielt das Gelege erst 15. Kleine pulli vom 9. 7.–29. 8. Ein Hahn hatte die Eigenheit sich frei auf die erhöhte Einfassungsmauer der Klärbecken zu setzen (1969 August–September). Am 9. 7. 1977 lagen 1 Paar in einer ausgescharzten Kuhle und emste sich ein.

35. **Wachtel** – *Coturnix coturnix*

Am 23. 6. 1971 und 5. 7. 1970 je 1 rufender Hahn, ferner meldet Kri 1 für den 13. 9. 1970.

36. **Fasan** – *Phasianus colchicus*

In den Jahren 1966–1973 nur sehr vereinzelt Beobachtungen, keine Bruten. Am 23. 4. 1969 fliegt 1 ♀ in gut 20 m Höhe überhin.

1974 mindest 1 Brut, am 5. 9. 16 weibenfarbige Vögel zusammen, 1 Hahn (*torquatus*).

1975 1–3 Hähne und 1–3 Hennen, keine erfolgreiche Brut.

1976 keine Beobachtung!

1977 nur zeitweise 1 Hahn und 1 Henne anwesend, keine Brut.

1978 lediglich am 25. 10. 9 weibchenfarbige Vögel, wohl zugewandert.

1979 1 Hahn und 3 Hennen, am 25. 8. 2 juv.

1980 1 Hahn und 1 Henne, am 12. 7. 4 juv.

37. **Kranich** – *Grus grus*

Am 19. 10. 1968 ziehen um 11.45 Uhr 122 Kraniche durch, deutlich an den Stimmen Alt- und Jungvögel erkennbar.

38. **Wasserralle** – *Rallus aquaticus*

Lediglich am 21. 9. 1972 im Loch 1 juv.

39. **Tüpfelralle** – *Porzana porzana*

Je 1 Vogel am 16. 7. 1967 und 12. und 18. 8. 1972 (Le).

40. **Teichralle** – *Gallinula chloropus*

Nicht alljährlicher Brutvogel. Die Revierbesetzung erfolgt oft recht spät:

1967 22. 7.; 1968 20. 6.; 1969 8. 4.; 1970 25. 4.; 1971 9. 4.; 1972 20. 4.; 1973 22. 4.; 1974 11. 5.; 1975 7. 6.; 1979 26. 5. Überwinterungen konnten nicht nachgewiesen werden, die Becken frieren im Januar fast stets zu.

Brutbestand:	Loch	NB
1966	keine Brutmöglichkeit, fehlt noch	völlig.
1967	1 keine Brut	1 Paar mit 5 juv. (16. 8.)
1968	1 kein Bruterfolg	1 Paar mit 1 pull. (4. 7.) am 19. 7. 3 ad.
1969	1 Paar mit 4 pull. (24. 8.)	2 Paare mit 1 pull. und 5 juv. (14. 8.), am 9. 8. 5 ad.
1970	—	1 Paar mit 1 juv. (1. 8.)
1971	—	1 Paar, kein Bruterfolg
1972	1 Paar, am 16. 9. 1 pull.	3 Paare, 24. 6. 1 pull., 1. 7. 4 pull., verschmutzt, 6. 8. 1 Paar m. 1 juv. 2 pull., 12. 8. 1 ad. 3 juv., 2 juv., 1 ad. 3 juv., 1 ad. 2 juv.
1973	—	1 Paar, am 16. 5. 3 ad. kein Brutnachweis
1974	1 Paar, am 29. 6. 2 pull., 13. 8. 3 juv.	— nur 1 Einzelvogel
1975	1 Paar, 2. 8. 1 juv.	1 Paar 16. 8. 3 juv.
1976	—	1 Paar, kein Brutnachweis
1977 und 1978	fehlt die Art völlig.	
1979	1 Paar, 5. 7. 3 pull., 28. 7. 4 juv.	—
1980	—	—

41. **Bläßralle** — *Fulica atra*

Der Lage des Gebietes entsprechend nur wenige Zugdaten, 1967 12. 8. 2 juv.; 1968 7. 9. 1, 6.—28. 10. 1—3; 1969 20. 4. 1, 7. 6. 1; 1973 23. 5. 1; 1975 7. 9. 1, 4.—30. 10. 1.

42. **Kiebitz** — *Vanellus vanellus*

Jährlicher Brutvogel mit sehr geringem Bruterfolg. Die umfangreichen Aufzeichnungen sind für eine spätere umfassendere Übersicht zurückgestellt, ebenfalls die Zugdaten.

43. **Sandregenpfeifer** — *Charadrius hiaticula*

1966—1977 als Durchzügler in teilweise erstaunlicher Zahl notiert (s. Abb. 5). Maximalzahlen: 1967 15. 9. 22; 1970 26. 9. 32; 1972 16. 9. 18; 1974 28. 9. 20. Letzt Daten 23. 9.—2. 11. i. D. (n 9) 10. 10. Frühjahrszug unauffällig, nur für 5 Jahre belegt.

44. **Flußregenpfeifer** — *Charadrius dubius*

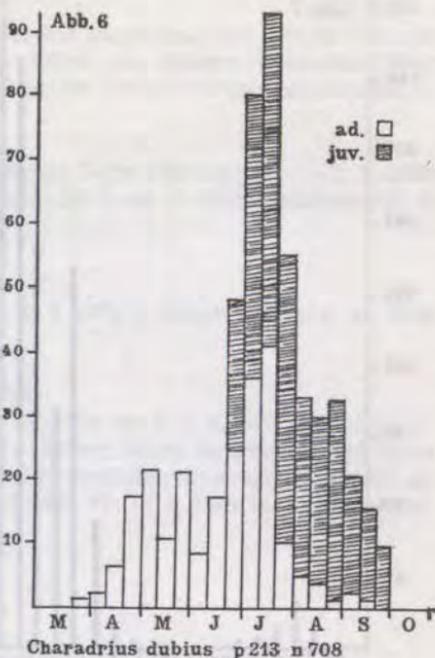
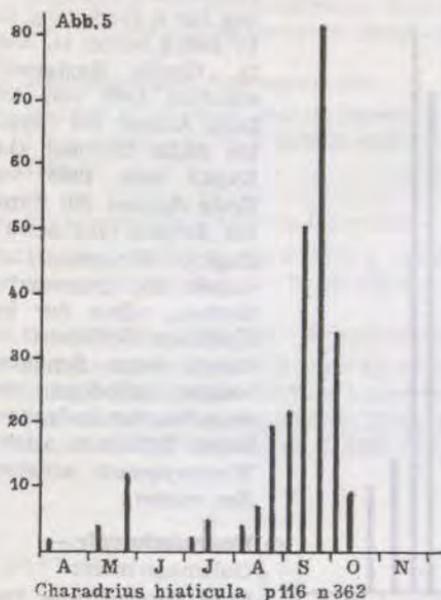
Brutvogel und Durchzügler (s. Abb. 6)

Brutnachweise: 1971 28. 5. je 1 Viererlege auf dem NB und dem gemauerten Becken, am 23. 6. führt 1 Paar 3, das andere 4 juv., am 8. und 11. 7. nur noch 2 juv., am 9. 8. 1 Paar, das ♀ verleitet, am 16. 8. führt dieses Paar 1 noch nicht flüggen Jungvogel.

1973 23. 5. brütend, Gelege geht verloren, am 24. 6. wieder 1 ♀ brütend, ebenfalls erfolglos.

1976 31. 7. 1 Paar mit 2 noch nicht flüggen juv.

Ankunftsdaten nur für 5 Jahre ermittelt: 20. 4. 1969, 31. 3. 1972, 24. 3. 1973, 23. 4. 1976 und 22. 4. 1978.



Die letzten Vögel wurden von 1966–1976 notiert für den 27. 8., 20. 8., 11. 9., 17. 9., 7. 10., 16. 8., 3. 10., 4. 9., 5. 10., 28. 9. und 9. 10. i. D. (n 11) 15. 9. Oktoberdaten in Abb. 6 nicht berücksichtigt!

Ansammlungen im Sommer blieben zahlenmäßig gering, die Maximalwerte:

13. 7. 1969	6 ad.	6 juv.	17. 7. 1970	6 ad.	19 juv.
21. 7. 1974	4 ad.	7 juv.	22. 7. 1971	3 ad.	9 juv.
24. 7. 1970	7 ad.	14 juv.	1. 8. 1970	2 ad.	19 juv.
3. 9. 1969		11 juv.			

45. Kiebitzregenpfeifer – *Squatarola squatarola*

17 Durchzugsdaten:

1966: 16. 10. 1 fällt ein; 1967: 14. 9. 1 schlicht, 15. 9. 2 (1 zieht durch), 17. 9. 1, 22. 9. 1, 24. 9. 3, 27. 9. 5, 28. 9. 4, 30. 9. 4; 1968: 8. 10. 4; 1970: 26. 9. 2, 29. 9. 1, 25. 10. 1; 1972: 16. 8. 1, 21. 9. 1, 3. 10. 1; 1976: 9. 10. 1.

46. Goldregenpfeifer – *Pluvialis apricaria*

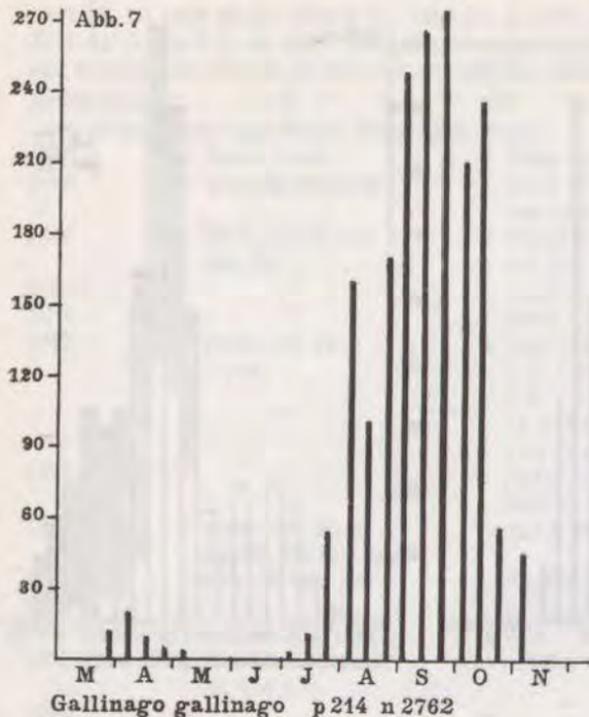
Durchzügler in geringer Zahl, die Hauptstrastgebiete der Art liegen in den nördlichen Feldgebieten.

3 Frühjahrsdaten: 22. 3. 1969 1, 23. 3. 1974 3 schlicht und 29. 4. 1976 4 im Brutkleid, stehen 7 Herbstdaten: 31. 7. 1976 2 schlicht, 7. 9. 1969 – 9. 11. 1968 1–4 Expl. gegenüber.

47. Steinwälzer – *Arenaria interpres*

Vom 21.–24. 8. 1974 rastete 1 Vogel mit Brutkleidresten auf dem NB. Am 28. 5. 1977 auf dem trockenen Schlamm des NB 2 im Brutkleid.

Abb. 7



48. Bekassine –

Gallinago gallinago

Durchzügler, Frühjahrszug für 8, Herbstzug für 11 Jahre belegt (s. Abb. 7). Große Rastgesellschaften 1968 von Anfang August (70 (Expl.) bis Mitte Oktober (145 Expl.) und 1969 von Ende August (60 Expl.) bis Anfang Oktober (75 Expl.). Hauptrastplatz waren die gemauerten Becken, wenn der bewachsene Schlamm durch einen Schaufelbagger gelockert und zwischen den aufgeworfenen Schlamm seichte Wasserrinnen entstanden waren.

49. Doppelschnepfe –

Gallinago media

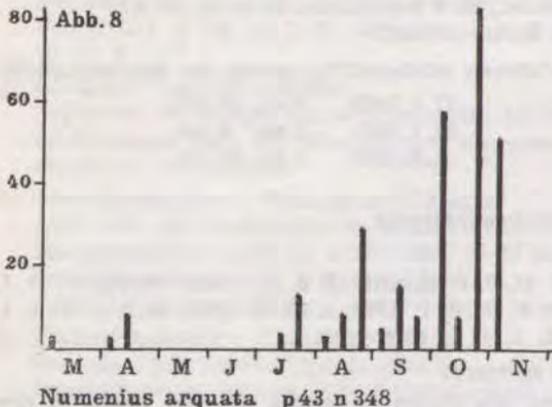
Eine Beobachtung vom 22. 7. 1967 ist nicht völlig gesichert. Hingegen handelte es sich bei 1 von einem trockenen, teils zugewachsenen Weg am 15. 9. 1967 auffliegenden Bekassine sicher um media! Im Gegensatz zu gallinago scheint media trockenere Stellen etwas abseits vom Wasser zur Zugzeit zu bevorzugen.

50. Zwergschnepfe –

Lymnocyptes minimus

Nur gelegentlicher Gast: 31. 10. 1966 1, 30. 10. 1975 1 und 26. 5. 1971 1 (Ans).

Abb. 8



51. Waldschnepfe – Scolopax rusticola

Aus einem völlig trockenen Feldschutzstreifen am 29. 3. 1978 1 aufgejagt.

52. Großer Brachvogel – Numenius arquata

43 Beobachtungsdaten verteilen sich auf 4 Frühjahrs- und 39 Herbstvorkommen (s. Abb.8). Größere Ansammlungen nur im Herbst 1968: 26. 10. 51, 28. 10. 76, und 1969 5. 10. 33. Die Vögel halten sich auf der Jungsaat nördlich des NB auf und bleiben hier bis in die Dämmerung. (Schlafplatz im NB.?).

53. Regenbrachvogel — Numenius phaeopus

Am 5.8. 1972 ziehen 2 durch (Le). Für diese Art liegen aus dem Bezirk fast nur Nachweise für durchziehende, fliegende Vögel vor. Sichere Nachweise über Vergesellschaftung rastender Brachvögel beider Arten sind mir nicht bekannt.

54. Uferschnepfe — Limosa limosa

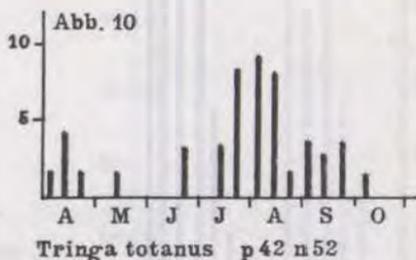
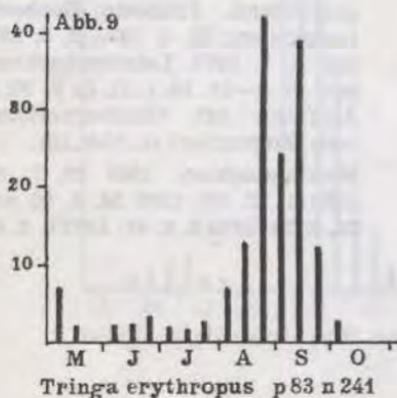
Wenige Nachweise, jedoch teilweise längere Verweildauer: 17. 7.–2. 8. 1969 1 die umsautert; 9. 7. 1970 2 rötliche Vögel; 26. 7.–21. 8. 1972 1 schlicht; 31. 3. 1976 1.

55. Pfuhlschnepfe — Limosa lapponica

3 Herbstzugdaten: 15. 9. 1967 1 schlicht, 3. 9. 1970 5 ziehen durch, 6. 10. 1968 1 fliegt gemeinsam mit Brachvögeln!

56. Dunkler Wasserläufer — Tringa erythropus

Durchzügler, für 11 Jahre nachgewiesen. Bereits am 1. 5. 6, davon 4 im Brutkleid, Junivögel im Brutkleid oder in der Mauser, letzte Brutkleidvögel Mitte Juli. Mehrfach durchziehende Tiere, die nicht einfallen. Zugverlauf (s. Abb. 9). Maximal 7. 9. 1969 11; 28. 8. 1969 10; 12. 9. 1970 10; 16. 9. 1971 11. Letztes Expl. am 6. 10. 1968.



57. Rotschenkel — Tringa totanus

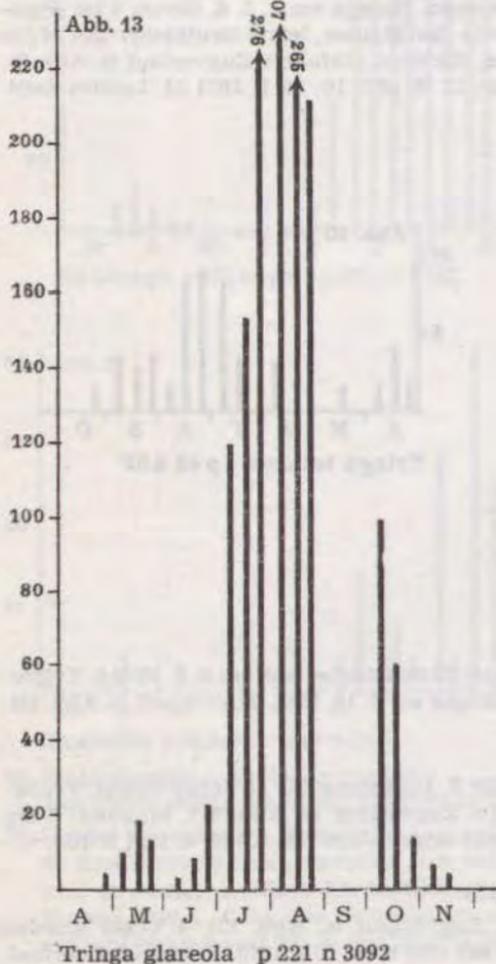
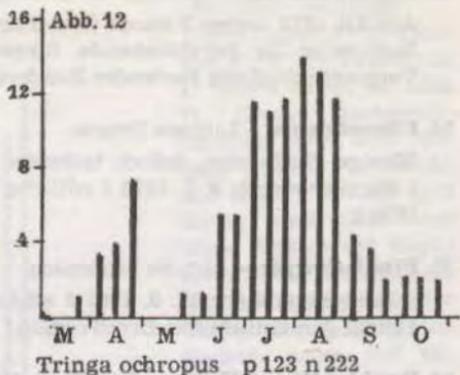
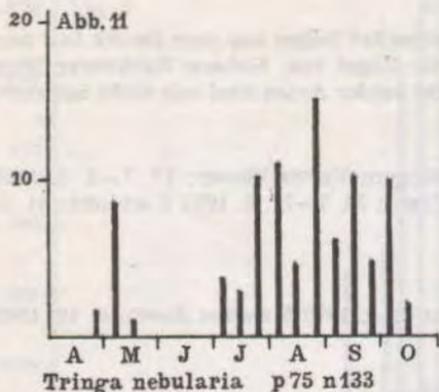
Durchzügler für 7 Jahre belegt, meist Einzelstücke, nur am 9. 8. 1970 6. Frühestes Datum 7. 4. 1969, letzte Beobachtung am 6. 10. 1968. Zugverlauf (s. Abb. 10).

58. Grünschenkel — Tringa nebularia

Durchzügler, Frühjahrsdurchzug für 5, Herbstzug für 13 Jahre belegt. Frühestes Datum der 28. 4., letztes 19. 10. Zugverlauf (s. Abb. 11). Maximal 6 am 23. 8. 1970, 4 zusammen wurden 6mal angetroffen (31. 7.–23. 8. und 3. 10.).

59. Waldwasserläufer — Tringa ochropus

Durchzügler, für 14 Jahre belegt. Zugverlauf (s. Abb. 12). 4 Vögel wurden mehrfach angetroffen, 5 am 12. 8. 1967 und 6 am 5. 7. 1970. Zugverlauf normal.



60. Bruchwasserläufer —

Tringa glareola

Durchzügler, für 13 Jahre belegt. Im Sommer nicht selten Balzflüge ausführend. Früheste Beobachtungsdaten: 28. 4. 1977, 2. 5. 1976 und 3. 5. 1973. Letztbeobachtungen 15. 9.—13. 10. i. D. (n 9) 30. 9. Auffällig oft Oktobervorkommen. Zugverlauf (s. Abb. 13).

Maximalzahlen: 1967 25. 7. 39; 1968 31. 7. 69; 1969 24. 7. 80 und 28. 8. 70; 1970 8. 8. 48; 1972 6. 8. 90.

Anmerkung zu Abb. 13

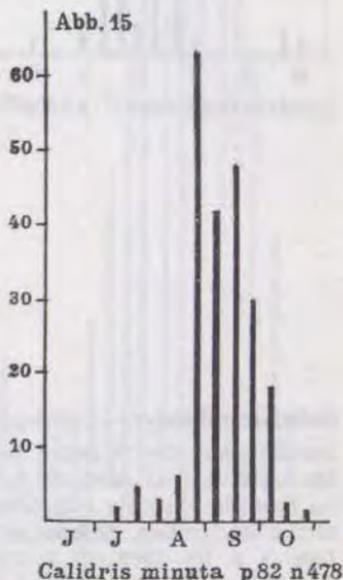
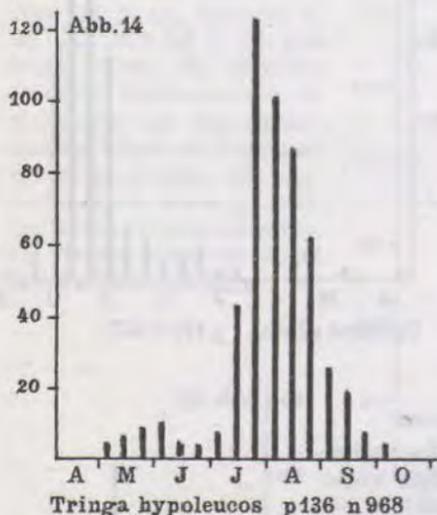
Durch ein Versehen wurden die Septemberdaten für Oktober, die des Oktober für November aufgeführt.

61. Uferläufer — *Tringa hypoleucos*

Jährlicher Durchzügler, nur 1978 fehlend. Frühjahrszug schwach: 24. 5. 1969 2; 16.—22. 5. 1970 1; 10. 6. 1971 1; 13. 5. und 11. 6. 1973 je 1 und 21. 5. 1977 1. Der Herbstzug setzt Anfang Juli ein, 1973 bereits am 30. 6. 1 und 1970 am 1. 7. Der Herbstzug endet meist im September, 1970 erst im Oktober. Letzte Beobachtung 13. 8.—3. 10. i. D. (n 13) 8. 9. Zugverlauf Abb. 14.

62. Zwergstrandläufer — *Calidris minuta*

Durchzügler. Der Zug beginnt mit Altvögeln, die im Juli und August oft noch teilweise das Brutkleid tragen. Zug für 11 Jahre belegt (s. Abb. 15). Frühestes Datum 16. 7.—10. 9. i. D. (n 10) 17. 8., letzte Beobachtung 11. 9.—31. 10. i. D. (n 10) 3. 10. Am 29. 1. 1977 wurde 1 frische Rupfung gefunden. Maximal 1970 am 24. 8. 25; 1972 2. 9. 28 und 16. 9. 25.



63. Temminckstrandläufer — *Calidris temminckii*

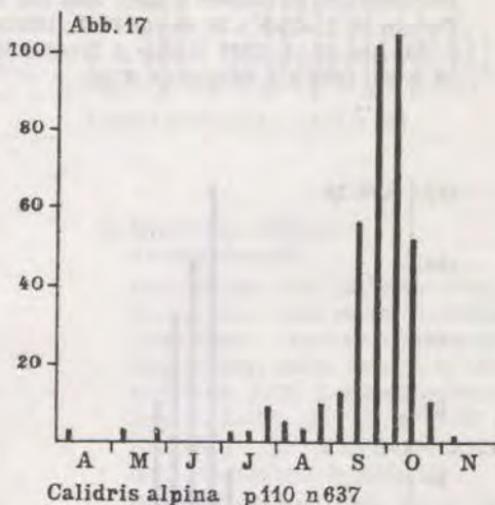
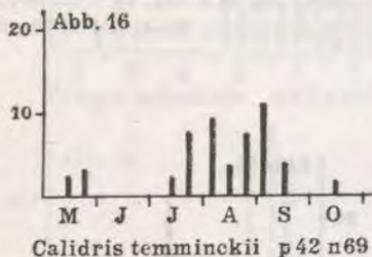
Für 13 Jahre nachgewiesener Durchzügler. Frühjahrszug 3. 5.—25. 5. 1—4 Expl., meist im Brutkleid (4 Jahre). Herbstzug (s. Abb. 16) beginnt vom 12. 7.—8. 8. i. D. (n 9) am 30. 7. Letztbeobachtung 2. 9.—17. 9., ein Nachzügler am 12. 10.

64. Graubruststrandläufer — *Calidris melanotos*

Am 8. 8. 1968 1 in enger Bindung zu Kampfläufnern am Loch. Nach der Gefiederfärbung müßte es ein Altvogel sein. Sehr schwach kenntliche Flügelbinde, ruft mehrfach „trrrt“. Fliegt mit den Kampfläufnern und zeitweise auch mit Bruchwasserläufern. Im Sitzen durch die scharf abgetrennte weiße Unterseite sofort auffallend.

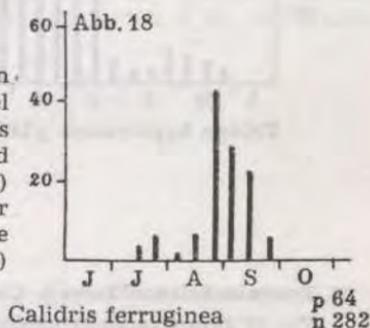
65. **Alpenstrandläufer** — *Calidris alpina*

Durchzügler, für 11 Jahre belegt. Stärkere Zugjahre 1967, (15. 9. 22), 1969 (8. 10. 27), 1970 (26. 9. 39), 1972 (21. 9. 17) und 1975 (4. 10. 28). Frühjahrszug wenig bemerkbar: 5.–7. 4. 1973 1 schlichtes Expl., 7. 5. 1976 1 im Brutkleid und 25. 5. 1971 wieder 1 im Brutkleid. Der Herbstzug beginnt zwischen den 4. 7. und 24. 8. i. D. (n 8) am 25. 7. Der Durchzug endet im Oktober, i. D. (n 10) am 16. 10., die Extremwerte 23. 9.–8. 11. Juli- und Augustvögel sind oft noch im Brutkleid, vereinzelt erscheinen bis Ende September Strandläufer mit noch gut erkennbarem Brustschild.



66. **Sichelstrandläufer** — *Calidris ferruginea*

Durchzügler, für 9 Jahre belegt. Zugbeginn 16. 7.–18. 8. i. D. (n 8) 28. 7., fast stets Vögel im Brutkleid, solche mit Resten desselben bis Mitte September. Stärkerer Durchzug fand 1966 (4. 9. 10), 1969 (23. 8. 12), 1970 (23. 8. 23) und 1972 (21. 9. 11) statt. Der Zug endet früher als bei alpina, fast stets im September, die Letztdata reichen vom 4. 9.–8. 10. i. D. (n 8) 15. 9.



67. **Sanderling** — *Calidris alba*

Nur am 23. 8. 1970 1 (Kri).

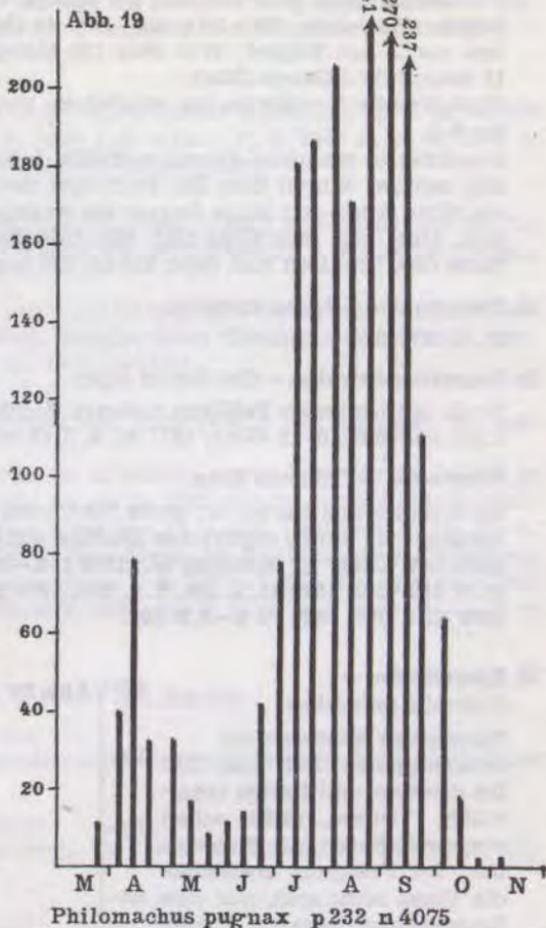
68. **Sumpfläufer** — *Limicola falcinellus*

1970 rasteten vom 23. 8.–4. 9. Sumpfläufer auf dem NB. Zuerst entdeckte Kri am 23. 8. 1, vom 24.–30. waren 4 anwesend, am 3. 9. nur noch 2 und am 4. 9. letztmals 1. Nach dem Gefieder dürften es 3 Alt- und 1 Jungvogel gewesen sein (29. 8.). Ferner meldet Ans. für den 19. 9. 1973 1.

69. **Kampfläufer** –

Philomachus pugnax

Regelmäßiger Durchzügler. Frühjahrszug für 9 Jahre belegt, frühestes Datum 21. 3. Die Ankunft erfolgt i. D. am 29. 3. Abgrenzung zum Herbstzug oft verwaschen, Mai- und Junidaten sind nicht selten, auffällig 1976 Mitte April 66 Expl.! Der Herbstzug läuft im Oktober aus, Letztbeobachtungen 8. 9., 23. 9.–3. 11. i. D. 9. 10. Starker Durchzug 1967 (7. 9. 75), 1968 (24. 8. 74), 1969 (23. 8. 70), 1972 (26. 7. 50) und 1975 (28. 8. 41). Die Vögel stehen oft, teilweise in enger Nachbarschaft zu Kiebitzen, auf den Ackerflächen. Vögel im Brutkleid bis Mitte August, als Ausnahme noch Anfang Oktober 1♂ mit Brutkleidresten. Im Herbst mehrfach Vögel mit Fußverletzungen.



70. **Odinshühnchen** – *Phalaropus lobatus*

Am 2. 9. 1972 1 bereits völlig schlicht gefärbtes Expl. auf dem NB.

71. **Sturmmöwe** – *Larus canus*

Nur wenige Daten: 1970 14. 4. 2 ad., 13. 6. 1 ad., 5. 7. 1 ad., 23. 8. 4 juv., 17. 10. 1 ad., 25. 10. 1 juv.; 1974 13. 5. 1 ad., 1975 21. 9. 1 juv.; 1977 4. 5. 1 juv. Nur gelegentlicher Besucher der Feldgebiete.

72. **Schwarzkopfmöwe** – *Larus melanocephalus*

28. 9. 1968 1 fast voll vermauserter mehrjähriger Jungvogel durchziehend.

73. **Lachmöwe** – *Larus ridibundus*

Brutvogel auf dem NB mit sehr geringem Bruterfolg, fast alle Jungvögel starben durch Verschmutzung des Gefieders.

Brutübersicht:

1970 mindest 3 Gelege (Juni); 1971 mindest 2 Gelege (Mai); 1972 mindest 35

Gelege (Mai–August! 46 juv., im August noch kleinere juv.); 1973 mindest 170 Gelege (Mai, sehr trocken, die Gelege werden verlassen); 1974 über 100 Gelege (Mai–Juni, über 30 pulli); 1975 44 Gelege (Mai–Juli, vermutlich werden nur 2 juv. flügge); 1976 über 100 Gelege (Mai–Juni, am 26. 6. 50 pull. 11 juv.); 1977 1 Gelege (Mai).

Erste fremde diesjährige juv. erscheinen zwischen 26. 6. und 22. 7. i. D. (n 10) am 6. 7.

Durchzug in manchen Jahren auffällig, jedoch nicht exakt erfassbar, weil in den meisten Jahren über 200 Brutvögel anwesend. Hauptzugzeit Ende März bis Mitte April und Mitte August bis Anfang November. Stärkerer Zug: 1976 Anf. April 350; 1970 Mitte Okt. 400; 1975 Ende Aug. 900, Anf. Nov. 400; 1979 Mitte Okt. 350; 1980 Anf. Sept. 810 ad. 350 juv.

75. Zwergmöwe – *Larus minutus*

27. 5. 1973 2 juv. (Ans).

76. Trauerseeschwalbe – *Chlidonias niger*

Trotz der isolierten Feldlage mehrere Zugdaten: 1969 27. 7. 1 ad. Brutkleid, 1 juv.; 1970 28. 8. 11 (Kri); 1971 25. 5. 5 (Ans), 26. 5. 4 (Ans); 1977 4. 5. 2 (Tu).

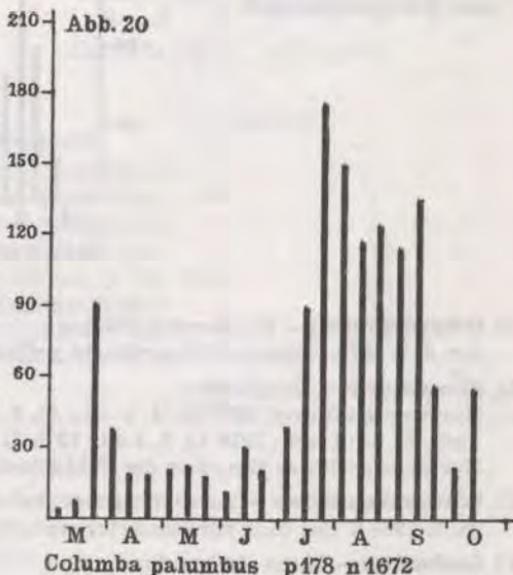
77. Haustaube – *Columba livia*

Im Sommer und Herbst oft große Schwärme auf abgeernteten Feldern und in Jungsaat. Es finden regelrechte Einflüge aus dem Stadtgebiet statt. Im Herbst mehrfach „Zug“ in Richtung W.; 1970 1. 8.–19. 9. ständig 500–800; 1972 12. 8.–16. 9. 500–800; 1973 13. 1. 500; 7. 4. 300; 1975 9. 8.–7. 9. 300–400; 1976 25. 7. 500; 1978 12. 8. 800; 1980 19. 6.–6. 9. 300.

78. Ringeltaube –

Columba palumbus

Vermutlich Brutvogel im nahegelegenen BH und BR. Im Sommer und Herbst regelmäßig Trupps, nicht selten vergesellschaftet mit Haustauben. Im Frühjahr erscheinen die Vögel recht spät, nur eine Beobachtung vom 5. 3. 1977 dürfte ein echter Ankömmling sein. Die Herbstansammlungen lösen sich bereits im September auf, die letzten Tauben wurden zwischen dem 11. 9. und 16. 10. i. D. (n 12) am 27. 9. notiert. Vgl. Abb. 20.



79. Turteltaube – *Streptopelia turtur*

Gelegentlicher Zuggast: 1971 12. 6. 1; 1972 27. 8. 1; 1969 31. 8. 2, 7. 9. 2 mit Ringeltauben vergesellschaftet, 16. 9. 1.

80. **Türkentaube** – *Streptopelia decaocto*
Obwohl der nächste Brutplatz weniger als 1 km entfernt liegt, besuchen Türkentaube nur selten das Gebiet, die wenigen Daten liegen zwischen dem 8. 7. und 11. 9., 1 Vogel am 25. 5.
81. **Kuckuck** – *Cuculus canorus*
Im Gebiet ständig 1–2 ♂♂ und 1–2 ♀♀. Im Herbst etwas Zug (z. B. 28. 7. 1979 3 graue, 1 brauner Vogel; 16. 8. 1980 3 ad. 1 juv.; 18. 8. 1973 5; 24. 8. 1974 1). Als spätestes Datum wurde der 8. 9. 1971 (Ans) notiert.
82. **Waldkauz** – *Strix aluco*
Der nächste Brutplatz – Friedhof Wiederitzsch – liegt zu weit ab, um die Art im Gebiet zu erwarten. Am 13. 9. 1975 1 auffällig weißer Altvogel angefliegen.
83. **Waldohreule** – *Asio otus*
Brutvogel im BH (1972 1 Paar mit 2 juv. (1 tot), 1975 1 Paar mit mindest 2 juv. und 1978 1 Paar mit 3 juv. (Wb)), besucht sicher das Gebiet bei seinen Jagdflügen, was ein Ruffungsfund am Loch beweist.
84. **Mauersegler** – *Apus apus*
Im Spätsommer oft Ansammlungen und auch relativ viel Zugdaten bis weit in den August hinein:
1966: 24. 7. 100; 30. 7. 2; 1967: bis 20. 8. ständig etwas Zug, am 20. 8. noch 2; 1968: schwacher Zug, letzte Vogel am 10. 8.; 1969 ständig einzelne Expl., letztmals am 31. 8.; 1970 starker Durchzug, am 13. 8. 500, letztmals 12 am 23. 8.; 1971: am 9. 8. noch 600, letzte Expl., über 50, am 16. 8.; 1972: ständig Durchzug, am 26. 8. noch über 100; letztmals 10 am 2. 9.; 1973: kaum Zug, am 29. 7. 200; 1974: am 12. 8. 20; 1975: am 16. 8. 1; 1976: am 7. 8. 30 und noch am 11. 9. 1; 1977: nur am 30. 7. 40.
85. **Wiedehopf** – *Upupa epops*
Zur „normalen“ Zugzeit, am 2. 8. 1972 1 (Le, Schulz).
86. **Buntspecht** – *Dendrocopos major*
Brutvogel im BH, besucht besonders außerhalb der Brutzeit das Gebiet, keine Zugbewegung bemerkt.
87. **Kleinspecht** – *Dendrocopos minor*
Im Gebiet selbst noch kein Nachweis, 23. 9. 1973 Wiederitzsch 1 und 1. 11. 1980 östlich Hayna 1 ♀.
88. **Wendehals** – *Jynx torquilla*
Am 31. 8. 1969 rasten 4 in der Pflaumenallee vor der Bahnlinie.
89. **Ohrenlerche** – *Eremophila alpestris*
Wohl zufällig nur am 10. 12. 1972 20.
90. **Heidelerche** – *Lullula arborea*
Wenig bemerkbarer Durchzug, keine Rast. Die Daten liegen zwischen dem 20. 9. und 16. 10. i. D. (n 6) am 5. 10. Maximal (p 8 n 70) 19 (28. 9. 1968) und 20 (6. 10. 1968). An einem Tag durchziehend.
91. **Feldlerche** – *Alda arvensis*
Nach der Anzahl der singenden Männchen im eingezäunten Gelände und den unmittelbar angrenzenden Feldflur (ca. 12 ha Fläche) zu vermutende Bruten: 1967 5; 1968 6; 1969 8; 1970 7; 1971 4; 1972 8; 1973 12; 1974 8; 1975 6; 1976 5; 1977 6; 1979 4; 1980 8. Ein am 20. 4. 1969 gefundenes Gelege enthielt erst 3 Eier (unbebrütet). Am 5. 7. noch Nestlinge. Gesangesende i. D. (n 12) 1. 8., die Extreme 20. 7.–13. 8., ein am 2. 10. singender Vogel war sicherlich ein Zügler. In den Jahren 1969, 70, 72–74 sang längere Zeit 1 Vogel auf dem Zaun sitzend,

1977 singt 1 von einer erhöhten Schiene, am 11. 7. 1970, 28. 5. 1971 und 16. 5. 1973 je 1 am Boden.

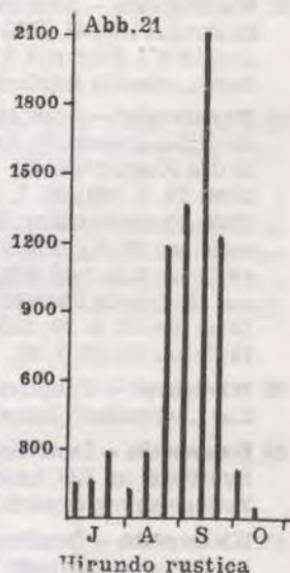
Herbstzug nur in einigen Jahren auffälliger: 1968 28.9. –2. 11. ständig, max. 800 (19. 10.). 1970 10. 10. 800; 1974 18. 10. 700; 1976 23. 10. 600. 1980 10. 10. 400. Frühjahrszug unauffällig, nur am 3. 3. 1973 500. Wintervorkommen witterungsbedingt, z. B. am 10. 12. 1972 300; 17. 1. 1976 300; 29. 1. 1977 200. Ankunft deshalb schwer abgrenzbar, 1974 am 16. 2.; 1978 25. 2.; 1980 9. 2.

92. Uferschwalbe – *Riparia riparia*

Wenig bemerkbarer Durchzug (p 17 n 86) zwischen 13. 6. 1970, 31. 7.–28. 9., meist vergesellschaftet mit Rauchschwalben.

93. Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*

Ständiger Nahrungsgast, der nächste Brutplatz liegt knapp 1 km entfernt. Frühjahrszug wenig bemerkbar, früheste Beobachtung am 9. 4. 1967 1 ♂. Herbstzug (s. Abb. 21). Letzte Beobachtung i. D. (n 14) 29. 9., die Extremdaten 13.9.–13. 10.



94. Mehlschwalbe – *Delichon urbica*

Geringer Durchzug (p 22 n 365) vom 12. 8.–3. 10. (n 9). Fliegen immer mit Rauchschwalben, jedoch meist höher. Größere Trupps nur am 12. 8. 1974 50; 7. 9. 1975 50 und 11. 9. 1976 100.

95. Schafstelze – *Motacilla flava*

Brutvogel, Bestand für das eingezäunte Gebiet und die unmittelbar angrenzende Flächen (ca. 12 ha).

1967	9 Paare	1974	2 Paare
1968	6 Paare davon 3 mit 2, 3, 2 juv.	1975	3 Paare
1969	8 Paare fütternd vom 27. 7.–9.8.	1976	2 Paare
1970	6 Paare fütternd am 13. 6.	1977	2 Paare
1971	2 Paare fütternd am 5. 6.	1978	2 Paare
1972	3 Paare	1979	1 Paar
1973	2 Paare fütternd am 29. 7.	1980	3 Paare noch am 2. 8. fütternd

Die Spätdaten lassen auf Zweitbruten schließen. Ankunft zwischen 12. 4. und 23. 4. i. D. (n 5) 19. 4. Abzug 8. 9.–12. 10. i. D. (n 13) 22. 9. Schlafplatzansammlungen und Herbstzug (s. Abb. 22, 23a).

96. Bachstelze – *Motacilla alba*

Brutvogel in je 1 Paar in den Jahren 1969–71, 73 und 77, fütternde Altvögel am 4. 7.; 22. 5.; 28. 5.; 16. 5. und 21. 5. Ankunft 1. 3.–30. 3. i.D. (n 11) 21. 3. Sommerliche Schlafplatzansammlungen und Herbstzug s. Abb. (Ad.: Juv. Verhältnis) (Abb. 22, 23b).

Abzugsdaten reichen vom 30. 9.–23. 11., der letzte Vogel i.D. (n 13) am 20. 10.

Abb. 22

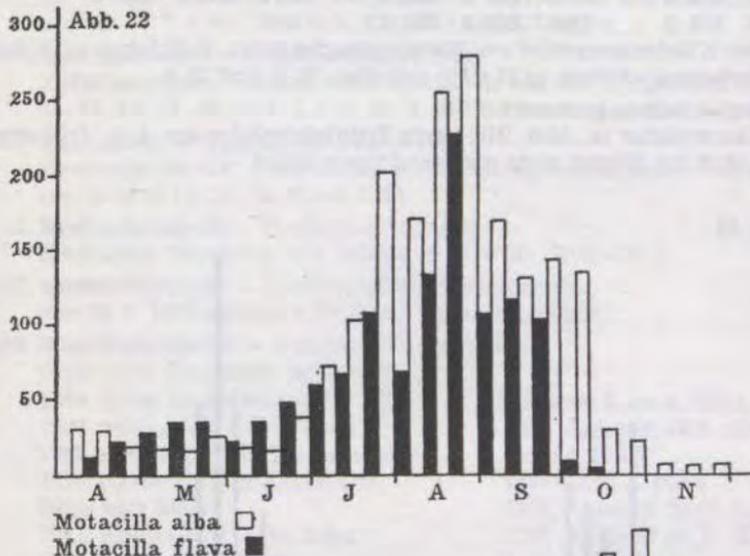


Abb. 23a

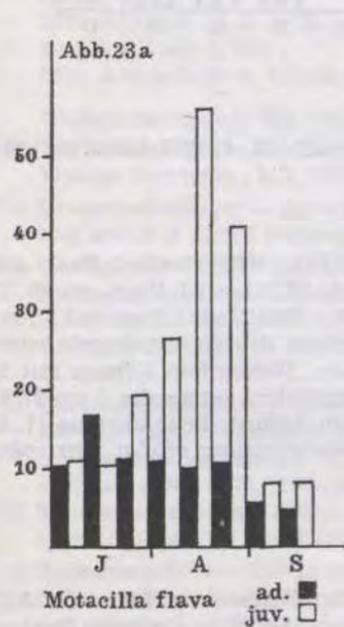
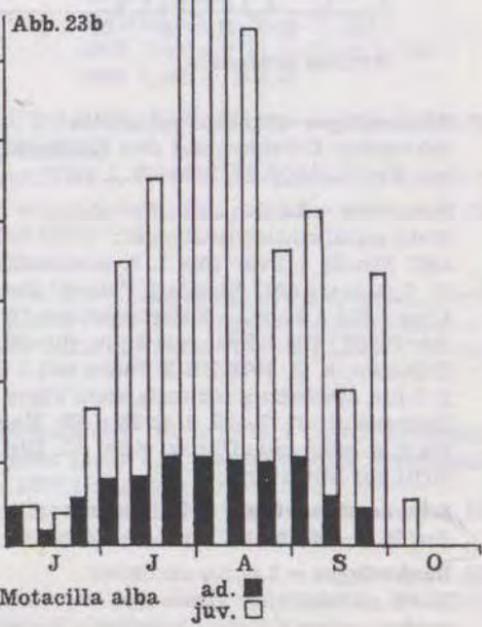


Abb. 23b



97. **Brachpieper** – *Anthus campestris*

Wenige Zugdaten von Einzelvögeln, nur einmal zwei zusammen: 30. 4. 73; 8. 5. 71; 7. 6. 75; 24. 7. 66; 30. 7. 69; 12. 9. 70; 20. 9. 70.

98. **Baumpieper** – *Anthus trivialis*

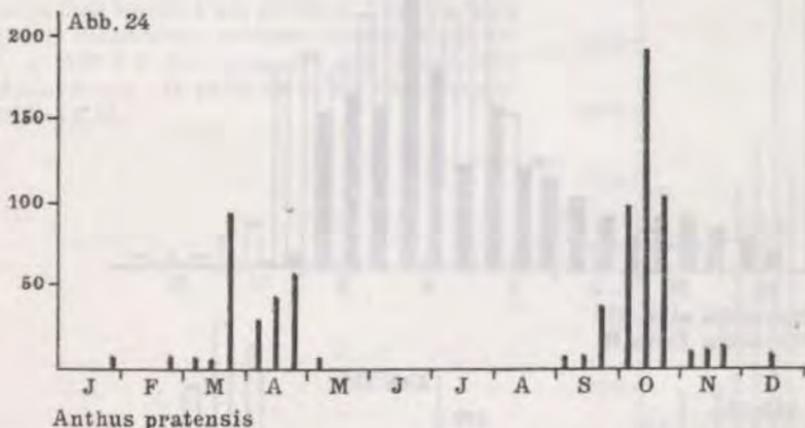
Brutvogel BH und BR. Singende ♂♂:

1969	BH 3	BR 3	1970	BH 3	BR ?	1971	BH ?	BR 1
1973	BH ?	BR 4	1976	BH 2	BR 4	1977	BH 3	BR 3
1979	BH 3	BR 2	1980	BH 3	BR 2.			

Besuchen das Klärbeckengebiet zur Nahrungssuche nicht. Frühjahrszug nicht bemerkt, Herbstzug schwach (p 27 n 94) zwischen 18. 8. und 24. 9.

99. **Wiesenpieper** – *Anthus pratensis*

Normaler Durchzügler (s. Abb. 24), letzte Frühjahrszügler am 4. 5., früheste Herbstgast 10. 9. Im Winter nicht genügend kontrolliert.



100. **Wasserpieper** – *Anthus spinoletta*

Schwacher Durchzug auf den Klärbecken (p 8 n 12): 11. 4. 1976 1 fast im vollem Brutkleid; 9. 10. 1976–29. 1. 1977.

101. **Neuntöter** – *Lanius collurio*

Nicht alljährlicher Brutvogel:

1967 Straße 1 Paar (bis 1. 8. anwesend) mit 3 juv.; 1968 Straße 1 Paar, am 31. 7. 1 juv.; 1971 Straße 1 Paar (♂ überfahren); 1979 Loch 1 Paar, am 28. 7. 4 juv.; NB 1 Paar, ♀ füttert noch am 18. 8. 1 juv.; 1980 Loch 1 Paar mit 3 juv. (bis 16. 8.); NB 1 Paar mit 2 juv. (bis 16. 8.). Weitere Bruten in nahegelegenen Gebieten, z. B. 1976 BR 2 Paare mit 1 und 3 juv., Weidenfeld 3 Paare mit 2, 2, ? juv. Herbstzug schwach, stets Vögel im Jugendkleid, letzte alte ♂ am 21. 8. Zugverlauf: 31. 7.–25. 9. (p 28 n 53), Hauptzug im August; Frühjahrszug 17. 5. bis 2. 6. sehr unauffällig, stets ♂♂. Die Brutplatzbesetzung erfolgt sehr spät, nicht vor Mitte Juni.

102. **Schwarzstirnwürger** – *Lanius minor*

Am 14. 6. 1969 rastet 1 auf dem Zaun.

103. **Raubwürger** – *Lanius excubitor*

Nicht alljährlicher Brutvogel in etwa 1–1,5 km Entfernung. Meist im Juli erscheinen im Klärbeckengelände Raubwürger und beziehen ein festes Revier:

- 1967 „Ankunft“ 22. 7. 1 jagt Steinschmätzer juv., Bruchwasserläufer, Uferläufer, Mäuse; am 6. 8. singend. 1968 ab 19. 7., jagt ausdauernd Lerchen. 1969 3. 4. und ab 14. 9. 1970 15. 3. und ständig ab 13. 8., am 10. 10. singend, am 17. 10. 2. 1971 31. 1., 3. 4. und ständig ab 24. 7., am 25. 9. singend, im August 2. 1972 ab 16. 7., im September und Oktober 2. 1973 3. 3.–24. 3. und ab 15. 7. dann 3 juv. 1974 3. 3. und ab 5. 9. jagt Feldmäuse und Feldsperlinge. 1975 18. 1. und ab 13. 7. 1 juv. 1976 ab 3. 9. 1977 ab 23. 7. 1 juv. 1978 nur am 28. 10. 1. 1979 3. 2. und ab 14. 7. 4 juv. 1980 9. 2., 5. 4. und ab 26. 7. 1 juv.
104. **Seidenschwanz** – *Bombycilla garrulus*
Zufälliger Gast, deshalb auch die Daten aus der Umgebung. Einflug 1974/75: 21. 12. 13; 27. 12. 6; 4. 1. 114; 11. 1. 11 und am 18. 1. 1 überfahrenen Vogel.
105. **Zaunkönig** – *Troglodytes troglodytes*
Brutvogel im BH (1969 singen 4 ♂♂). Wenig bemerkbarer Durchzug in 7 Jahren (p 10 n 11) 23. 10. 67.–3. 3. 74.
106. **Heckenbraunelle** – *Prunella modularis*
Schwacher Durchzug in 8 Jahren (p 14 n 21) 30. 9.–25. 2.
107. **Schilfrohrsänger** – *Acrocephalus schoenobaenus*
Am 28. 8. 1970 und 24. 8. 1974 je 1 rastender Zügler.
108. **Sumpfrohrsänger** – *Acrocephalus palustris*
Brutvogel. Übersicht der Daten:
- | | |
|--|--|
| 1966 keine Beobachtung | singend, Loch 4, NB 3 |
| 1967 nur am 16. 8. 1 in Mais | 1974 Ankunft 18. 5. Straße 1 |
| 1968 und 1969 keine Beobachtung! | Loch 2, NB 3 |
| 1970 an der Straße singen 4 in Raps und Mais | 1975 Loch 3, NB 4 |
| 1971 Ankunft 28. 5. in Raps singen 2, Korn 1, Loch 1 | 1976 Ankunft 19. 5. Loch 2, NB 3 |
| 1972 Ankunft 27. 5. in Raps singen 2, Loch 1, NB 1 | 1977 Ankunft 21. 5. Klärbecken II 1 Loch 1, NB 4 |
| 1973 Ankunft 16. 5. Straße 1 | 1978 Straße 1 Loch –, NB 2 |
| | 1979 Ankunft 19. 5. Loch 1, NB 5 |
| | 1980 Loch –, NB 2 |
- Weitere Brutpaare BR, Weidenfeld, Bahn. Ein Herbstzügler noch am 29. 8. 78.
109. **Teichrohrsänger** – *Acrocephalus scirpaceus*
Wenige Zugdaten: 1. 7. 1972 1 singend; 25. 7. 1976 1; 6. 8. 1967 1; 19. 8. 1973 2.
110. **Drosselrohrsänger** – *Acrocephalus arundinaceus*
Nur am 18. 8. 1973 1 rastender Zügler (NB).
111. **Gelbspötter** – *Hippolais icterina*
Im Gebiet selbst nur 1 Nachweis: 27. 8. 1972 1 (Zügler) Brutvogel im BH, nördliche Autobahnauffahrt (1970–1971, 1975–1979 je 1 singendes ♂, 1973 sangen 2 ♂♂) und 1971 in den Büschen an der Straße 1 Paar. Ankunft 16. 5. 1973 und 15. 5. 1976.
112. **Gartengrasmücke** – *Sylvia borin*
Für das Gebiet ebenfalls nur 1 Beobachtung: 15. 9. 1972 1 (Ans). Brutvogel im BH (1–3 singende ♂♂), Weidenfeld (1–3) und der nördlichen Autobahnauffahrt (1974, 1976, 1978–1979 je 1, 1975 2 singende ♂♂).
113. **Mönchsgrasmücke** – *Sylvia atricapilla*
Seltener Gast der Randzone (BR), Brutvogel im BH (1–4 singende ♂♂).
114. **Zaungrasmücke** – *Sylvia curruca*
Seltener Gast: 2. 8. 1975 ad., 25. 8. 1979 1, 20. 9. 1960 1 ad. und am 14. 5. 1979 1 singendes ♂! 1979 Brutvogel an der Autobahnauffahrt.

115. **Dorngrasmücke** — *Sylvia communis*

Brutvogel und gelegentlicher Durchzügler im Herbst.

Bestandsübersicht (A Straße, B NB, C Loch, D Autobahnauffahrt, E Zaun am Trafohaus):

	A	B	C	D	E
1967	1	—	—	—	—
1968	—	1	—	1	—
1969	1	1	1	—	—
1970	—	1	1	—	—
1971	1	3	—	—	1
1972	—	2	—	1	1
1973	1	1	—	—	—
1974	—	—	2	—	1
1975	—	1	1	—	—
1976	1	2	2	1	—
1977	1	2	1	1	—
1978	—	—	1	1	1
1979	1	2	—	—	1
1980	—	1	1	—	—

Herbstzug (p 9 n 10) 13. 8.—3. 9. i. D. (n 8) 22. 8.

116. **Fitis** — *Phylloscopus trochilus*

Durchzug im Herbst schwach (p 14 n 32) 7. 7.—28. 9. Brutvogel im BH.

117. **Zilpzalp** — *Phylloscopus collybita*

Schwacher Durchzug (p 8 n 11) 3. 4.—9. 4. und 23. 9.—28. 10. Brutvogel im BM (2—5 Paare).

118. **Waldlaubsänger** — *Phylloscopus sibilatrix*

28. 5. 1977 BH 1 singendes ♂. Im Gebiet selbst nicht nachgewiesen.

119. **Wintergoldhähnchen** — *Regulus regulus*

Schwacher Durchzug: 10. 4. 1969 2 und im Herbst (p 5 n 6) vom 11. 10.—29. 11. 1975.

120. **Grauschnäpper** — *Muscicapa striata*

Wenige Zugdaten: 23. 5. 1973 2; 24. 8. 1968 und 24. 8. 1974 je 1. Brutvogel im BH (2—3 Paare).

121. **Trauerschnäpper** — *Ficedula hypoleuca*

Nur zwei Zugdaten: 14. 5. 1979 und 30. 9. 1978 je 1 ♀.

122. **Zwergschnäpper** — *Ficedula parva*

Zwei Nachweise für das BH: 31. 5. 1975 1 schlichter Vogel singend; 16. 10. 1966 1 schlichtes Ex.

123. **Braunkehlchen** — *Saxicola rubetra*

Jährlicher Durchzügler, nur 1974 und 1978 fehlend. Maximal am 13. 5. 1977 7; 9. 8. 1969 9; 25. 8. 1979 12; 9. 9. 1972 7. Zugzeiten 1. 5.—25. 5. und 2. 8.—16. 9. (p 42 n 109).

124. **Gartenrotschwanz** — *Phoenicurus phoenicurus*

Wenige Zugdaten: 15. 5. 1977 BR 1 ♂ singt; 6. 7. 1975 1 ♀; 2. 8. 1967 ♂; 18. 10. 1974 ♂ juv.

125. **Hausrotschwanz** — *Phoenicurus ochruros*

Wenigen Frühjahrsdaten (p 7 n 8: 4. 4.—16. 5.) steht ein deutlicher Herbstdurchzug (p 48 n 99) 4. 7.—23. 10. gegenüber.

126. **Nachtigall** – *Luscinia megarhynchos*
Seltener Zuggast: 16. 8. 1980 und 21. 9. 1975 je 1. Brutvogel 1974 an der nördlichen Autobahnauffahrt und im BH (1975, 1976, 1979, vielleicht auch in anderen Jahren). Letzter Gesang am 12. 6. notiert.
127. **Blauehlchen** – *Luscinia svecica*
Zwei Zugdaten: 5. 8. 1972 ♀ (Le, Schulz), 19. 8. 1970 ♂ (cyanecula).
128. **Rotkehlchen** – *Erithacus rubecula*
Schwacher Frühjahrszug 11.–23. 4., etwas stärkerer Herbstzug (p 21 n 32) 11. 9.–20. 12. Ferner zwei Winterdaten: 29. 1. und 7. 2. je 1. Brutvogel im BH (3–6 Paare).
129. **Steinschmätzer** – *Oenanthe oenanthe*
Je 1 Brutpaar 1966, 1967, 1971 und 1972 (4, 2, 4, 3 juv.). Frühjahrszug (p 36 n 87) 29. 3.–26. 5., 1 einzelnes ♂ bis 12. 6. Früheste Beobachtung (n 12) 29. 3.–11. 5.! Herbstzug (p 84 n 209) 4. 7.–4. 10. Die letzten Vögel (n 12) 3. 9.–4. 10. i. D. 19. 9. Maximal 8 zusammen, am 20. 9. 1980 19! Herbstvögel stets schlicht gefärbt.
130. **Misteldrossel** – *Turdus viscivorus*
Am 7. 10. 1970 und 19. 1. 1980 je 1.
131. **Wacholderdrossel** – *Turdus pilaris*
Durchzügler und Wintergast (p 73 n 4290) vom 16. 8.–25. 4. Erste Ankömmlinge: 1966 2. 10.; 1967 16. 8.; 1968 6. 10.; 1969 28. 8.; 1972 17. 8.; 1973 17. 11.; 1974 5. 9.; 1975 21. 8.; 1980 13. 9.
132. **Singdrossel** – *Turdus philomelos*
Durchzug im Frühjahr (p 18 n 52) vom 25. 2.–1. 5. und Herbst (p 22 n 64) vom 21. 9.–23. 10. 1977 1 am 29. 1.
133. **Rotdrossel** – *Turdus musicus*
Durchzügler im Frühjahr (p 11 n 47) 5. 3.–22. 4. und Herbst (p 19 n 136) 15. 10. bis 27. 12. Ferner bereits am 17. 9. 1969 1 und zwei Winterdaten: 4. 1. 1975 6 und 29. 1. 1977 16.
134. **Ringdrossel** – *Turdus torquatus*
Eins der seltenen Herbstdaten: 5. 10. 1974 (Le, Förster, Schulz).
135. **Amsel** – *Turdus merula*
Nur 1974 (1 juv.) und 1976 (kein Bruterfolg) je 1 Brutpaar am NB. Die nächsten Brutplätze BH, Autobahn (hier am 9. 4. 1967 erste Eifund). Schwacher Durchzug (p 27 n 44) 2. 3.–27. 4. und 27. 9.–5. 11. An der Autobahn im Winter kleine Ansammlungen in Beerensträuchern, z. B. 4. 1. 1975 16 Vögel.
136. **Sumpfmeise** – *Parus palustris*
In der BR am 30. 6. 1973 1! Brütet nicht in der Nähe.
137. **Blaumeise** – *Parus caeruleus*
Strich oder Zug (p 33 n 128) vom 8. 3.–23. 4. und 4. 9.–21. 12. Maximalzahlen: 20. 9. 1980 11; 18. 10. 1974 20; 19. 10. 1969 9. Nächste Brutplätze BH.
138. **Kohlmeise** – *Parus major*
Zug oder Strich, in manchen Jahren auffälliger (p 42 n 230) 3. 3.–11. 4. und 7. 7.–23. 12. Maximalzahlen: 3. 3. 1974 24; 10. 10. 1980 30; 17. 11. 1973 22.
139. **Tannenmeise** – *Parus ater*
Wenige Zugdaten: 1974 5. 10. 1; 18. 10. 2; 1975 21. 9. 1; 1978 30. 9. 5.
140. **Kleiber** – *Sitta europaea*
Brutvogel im BH, besucht gelegentlich die BR.

141. Gartenbaumläufer – *Certhia brachyactyla*

Brutvogel im BH, 1968 sang längere Zeit 1 in der BR (Brut hier durchaus möglich).

142. Grauammer – *Emberiza calandra*

Brutvogel, kaum merklicher Durchzug, die Brutvögel verlassen das Gebiet.

1967 4 Brutpaare, Abzug am 6. 8.; Gäste 9. 4. 30; 22. 9. 1;

1968 3 Brutpaare, Abzug 24. 8.; Gäste 13. 10. 30; 9. 11. 21;

1965 5 Brutpaare, am 17. 5. brütend; 14. 8. in Mais schlafen 6; 3. 9. in Kartoffelacker 22; im Oktober und November ständig einige, 15. 11. 16.

1970 4 Brutpaare, noch am 3. 9. fütternd!

1971 4 Brutpaare, Abzug am 9. 8. Am 3. 5. 12 rastende Vögel.

1972 3 Brutpaare, 1 Paar füttert vom 25. 8.–16. 9. Abzug erst am 30. 9.

1973 2 Brutpaare

1974 5 Brutpaare, fütternde ad. 23.–29. 6. und 24. 8. Abzug am 29. 8. Gäste am am 3. 3. 19 und 18. 10. 1.

1975 4 Brutpaare, 1 Paar füttert vom 20. 7.–2. 8. Abzug am 28. 8. Im Oktober Schlafplatz (maximal am 11. 10. 41).

1976 3 Brutpaare, bereits am 25. 7. abgezogen. Bruterfolg ? Am 29. 2. 1 und 23. 4. 12.

1977 1 Brutpaar, keine Brut! Am 28. 5. letztmals angetroffen. Am 29. 1. 3 durchziehend.

1978 3 Brutpaare

1979 –

1980 1 Brutpaar, Abzug bereits am 26. 7.

143. Goldammer – *Emberiza citrinella*

Gelegentlicher Nahrungsgast und wenig bemerkbarer Durchzug (p 29 n 165) 21. 8.–3. 4. Brutvogel der Umgebung BH (1–2) BR (1–2) Autobahn (fast alljährlich 1 Paar), Weidenfeld (1–3). Gesang bis 13. 8.

144. Ortolan – *Emberiza hortulana*

Zwei Zugdaten: 13. 5. 1977 ♀ (Tu), 16. 5. 1970 singendes ♂.

145. Rohrammer – *Emberiza schoeniclus*

Brutvogel: 1969 1 Paar; 1971 1; 1972 1; 1973 3; 1974 4; 1975 3 (am 6. 7. fütternd); 1976 3; 1977 4; 1978 ?; 1979 1; 1980 4.

Durchzug unauffällig (p 67 n 203) 25. 2.–27. 4. und 24. 8.–17. 11., ferner je 1 am 27. 12. 1967 und 11. 1. 1975.

146. Buchfink – *Fringilla coelebs*

Durchzug nicht sorgfältig genug notiert (p 28 n 1120), im Frühjahr kaum merkbar; 21.–25. 7. maximal am 25. 7. 31), 4. 9.–17. 9. und 5. 10.–11. 11. Hauptzug im Oktober. Brutvogel im BH, BR (1973 1, 1976 2 Paare), Autobahn (je 1 Paar 1968–70, 73–74 und 1976).

147. Bergfink – *Fringilla montifringilla*

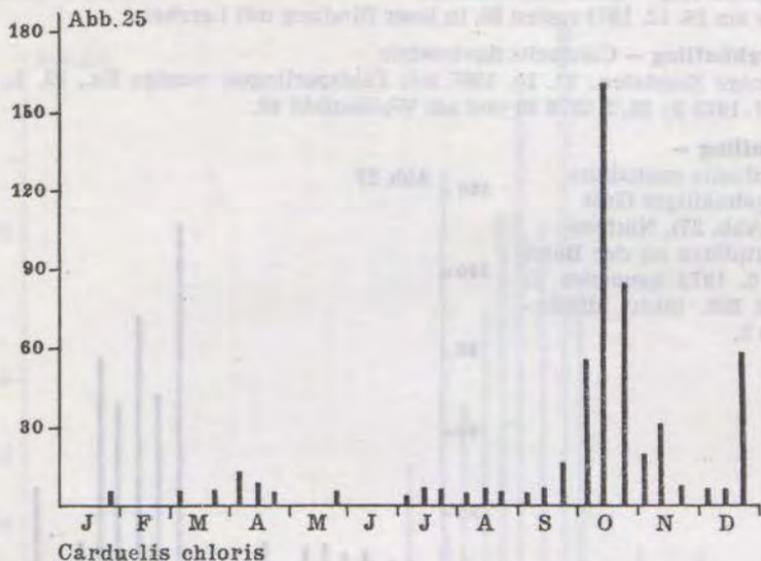
Durchzügler (p 22 n 870) im Frühjahr wenig 24. 3.–11. 4. im Herbst merklicher Zug 28. 9.–27. 12. Rastende Trupps 1967 im Dezember 100 Vögel und 1974 5. 10. 380 vergesellschaftet mit Grünfinken und Hänflingen.

148. Girlitz – *Serinus serinus*

Nur am 5. 10. 1974 1. Nächste Brutplätze in Wiederitzsch.

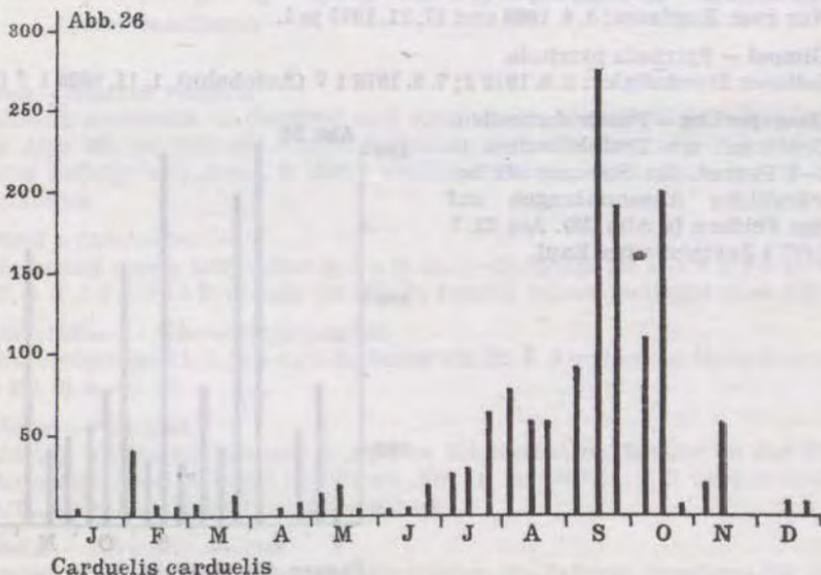
149. **Grünfink** — *Carduelis chloris*

Regelmäßiger Gast (s. Abb. 25). Nächste Brutplätze etwa 1–1,5 km entfernt.
1970 1 Brutpaar an der Autobahn.



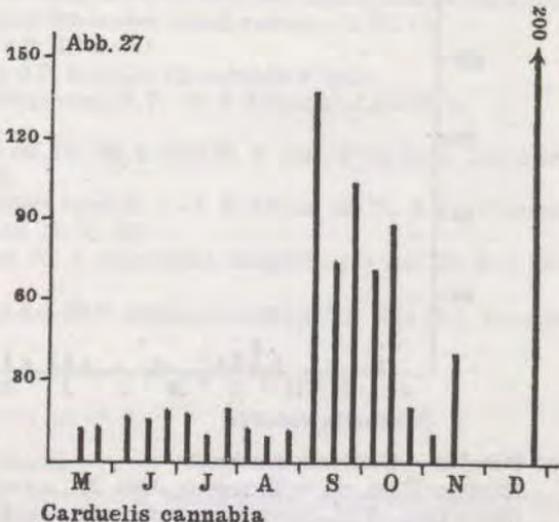
150. **Stieglitz** — *Carduelis carduelis*

Häufiger Gast, oft in Trupps (s. Abb. 26), maximal 88 (Ende Sept. 1972) und 75 (Mitte Okt. 1975). Jungvögel erscheinen zwischen den 4. 7. und 10. 8. i. D. (n 9) am 19. 7. In der näheren Umgebung keine Bruten.

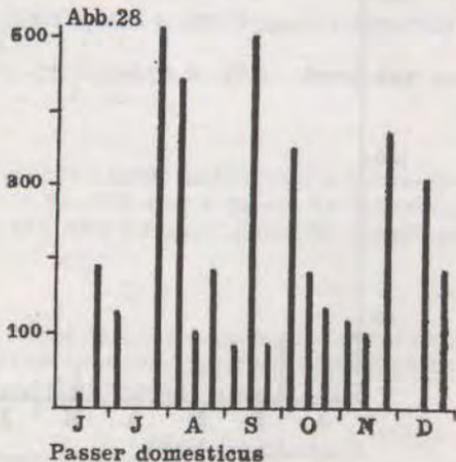


151. **Zeisig** — *Carduelis spinus*
Schwacher Durchzug (p 8 n 114): 2. 10.—2. 11.
152. **Birkenzeisig** — *Carduelis flammea*
Nur am 10. 12. 1972 rasten 80, in loser Bindung mit Lerchen.
153. **Berghänfling** — *Carduelis flavirostris*
Wenige Zugdaten: 23. 10. 1967 mit Feldsperlingen wenige Ex., 22. 3. 1969 2;
8. 11. 1975 2; 25. 2. 1978 38 und am Weidenfeld 40.

154. **Hänfling** —
Carduelis cannabina
Regelmäßiger Gast
(s. Abb. 27). Nächste
Brutplätze an der Bahn
(2. 6. 1972 bauendes ♀)
und BR. (nicht alljähr-
lich!).

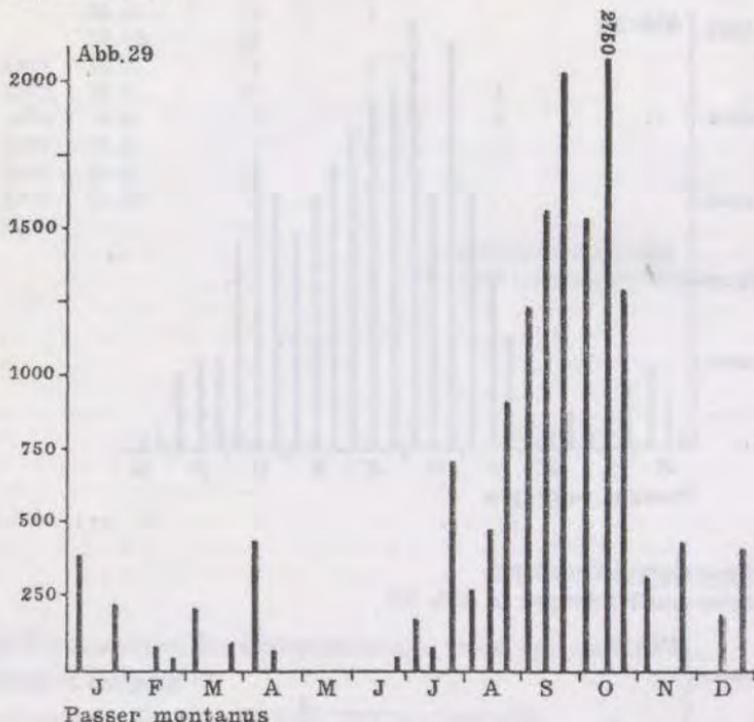


155. **Kernbeißer** — *Coccothraustes coccothraustes*
Nur zwei Zugdaten: 3. 4. 1969 und 17. 11. 1973 je 1.
156. **Gimpel** — *Pyrrhula pyrrhula*
Seltener Durchzügler: 3. 3. 1973 1; 7. 2. 1976 1 ♀ (Autobahn), 1. 11. 1980 1 ♂ (BH).
157. **Hausperling** — *Passer domesticus*
Brutvogel am Traföhäuschen in
1–5 Paaren. Im Sommer oft be-
trächtliche Ansammlungen auf
den Feldern (s. Abb. 28). Am 23. 7.
1977 1 flavinistisches Expl.



158. **Feldsperling** – *Passer montanus*

Brutvogel der näheren Umgebung (BR, BH, Bahn). Sommer- und Herbstansammlungen in oft recht beträchtlichem Umfang (s. Abb. 29). Maximal Mitte September 1200.



159. **Star** – *Sturnus vulgaris*

Ständig anwesend, im Sommer und zur Zugzeit oft in beträchtlicher Anzahl (s. Abb. 30). Im Juli und August mehrfach über 1000. Jungvögel ab Ende Mai oder Anfang Juni. Am 1. 9. 1968 1 weißschwänziger Vogel, am 8. 7. 1971 1 Tottalbino.

160. **Pirol** – *Oriolus oriolus*

Herbstzug wenig bemerkbar (p 9 n 9) 26. 7.–10. 9. Am 23. 5. 1 ♂ 4 ♀♀ und am 30. 6. 3 ♂♂ 2 ♀♀! Brutvogel im BH, in einigen Jahren vielleicht auch BR.

161. **Eichelhäher** – *Garrulus glandarius*

Einzelvögel am 11. 1., 13. 1., 3. 3., ferner am 23. 5. 4 und etwas Herbstzug (p 13 n 62) 16. 9.–11. 11.

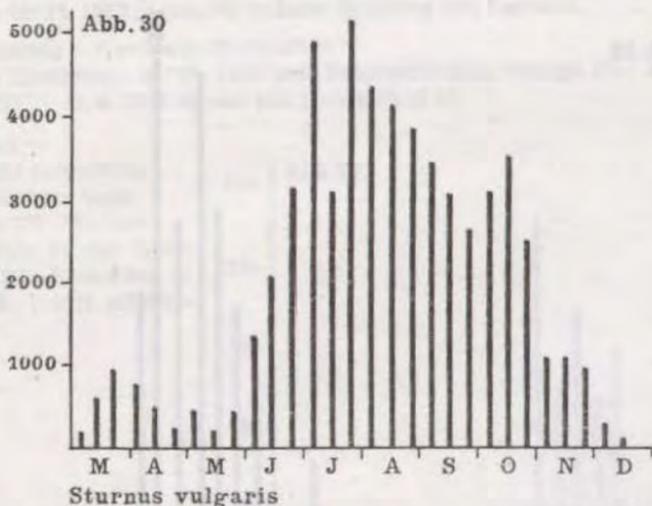
162. **Elster** – *Pica pica*

Ständig im Gebiet, nächste Brutplätze Schutzstreifen, Büsche an der Bahn, Autobahn-Nord. Bestand 2–4 Paare. Am 11. 11. 1967 12; 3. 3. 1974 16 und am 8. 11. 1975 13 im Gebiet, sonst meist 1–6.

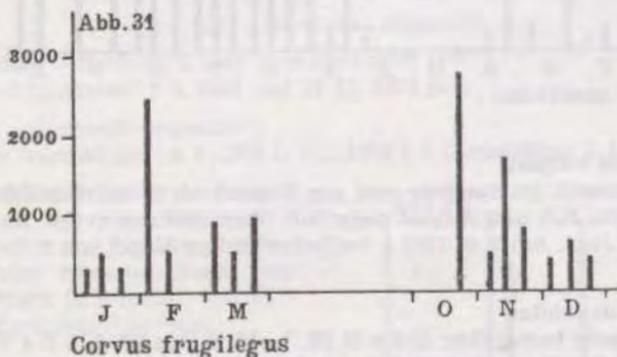
163. **Dohle** – *Corvus monedula*

Durchzügler in Gesellschaft mit Saatkrähen im Februar (maximal 70), März

und Oktober (maximal 200) bis Dezember. Vögel mit weißer Halszeichnung (aff. soemmeringii) nicht selten: 1967 11. 11. 1 „echt“; 6. 12. 1972 1 „echt“; 3. 3. 1973 2; 23. 10. 1976 7 „echt“, 9 aff.; 3. 2. 1979 2 aff.



164. Saatkrahe — *Corvus frugilegus*
Durchzügler und Wintergast (s. Abb. 31).



165. Raben- und Nebelkrähe — *Corvus corone et cornix*
Ständiger Nahrungsgast (1–8 corone), die nächsten Brutplätze in der näheren Umgebung BR, BH). In einigen Jahren etwas

Zug:	„corone“	„cornix“	„Mischfarbige Vögel“
1967 16. 8.	6	9	
17. 9.	19	—	
22. 9.	15	1	
27. 9.	5	2	
30. 9.	15	2	
1968 28. 9.	7	1	2

1969	3. 4.	40		
	7. 4.	15		
	15. 11.	11	4	
1970	28. 3.	3	2	
	28. 8.	8	1	
	17. 10.	10		
1971	21. 3.	8	1	
1973	28. 9.	17	1	1
1974	5. 9.	6		2
1977	13. 9.	6	3	
1978	29. 3.	9		
1979	13. 10.	1	11	

KURT GRÖSSLER
7010 Leipzig, Perthesstr. 5

ACTITIS 20/1981/75-79

Zum Vorkommen des Ohrentauchers, *Podiceps auritus* L., im Bezirk Leipzig

zusammengestellt von KLAUS TUCHSCHERER

Die Vorarbeiten zur Erarbeitung der Avifauna Sachsens erfordern die genaue Sichtung des vorliegenden Materials und eine vorläufige Bearbeitung bestimmter Arten und Beobachtungsgebiete, um Anregungen zu vermitteln und zum anderen auf Lücken aufmerksam zu machen. Die Beobachter sollen damit zur Ergänzung und zu weiteren zielgerichteten Forschungen angeregt werden. Diesem Zweck soll diese Zusammenstellung dienen. Damit sei gleichzeitig festgestellt, daß sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, da sicher nicht alle Daten zur Auswertung vorlagen. Dies gilt besonders für die Jahre 1977 bis 1980.

1. Vorbemerkungen

HEYDER (1952) macht deutlich, daß die Art in Sachsen zu den seltenen Gästen gehört. In seinem Nachtrag (1962) ist er dagegen der Auffassung, da ihm weitere 19 Daten vorlagen, daß das Auftreten des Ohrentauchers „als regelmäßiger Vorgang zu sehen“ ist.

Auch im Prodomus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig schätzten ihn GRÖSSLER und TUCHSCHERER als seltenen Gast ein. Dies scheint aus der heutigen Sicht nicht mehr völlig gültig. Die zahlreichen Daten aus den letzten 30 Jahren weisen aus, daß die Art fast alljährlich erscheint und so vielleicht als Durchzügler in geringer Zahl einzuordnen ist. (siehe Tabelle 1)

Tabelle 1

Jahre	Beob.	Exempl.	Jahre ohne Beobachtung
1951—1955	5	7	1951, 1952, 1955
1956—1960	3	4	1957, 1959
1961—1965	8	15	1963
1966—1970	13	16	1968
1971—1975	17	19	
1976—1980	5	5	noch unvollständig! 1977, 1978, 1980

Die wenigen Nachweise (5 sind in der Literatur belegt) aus der Zeit vor 1950 sind ein Hinweis darauf, daß die Art früher wesentlich seltener auftrat bzw. beobachtet wurde.

Sicher liegt eine Ursache, worauf schon HEYDER (1952) hinweist, in Schwierigkeiten bei der Bestimmung durch mangelnde Kenntnis der feldornithologischen Artmerkmale und der ungenügenden optischen Ausrüstung der Ornithologen. Dies allein ist aber sicher nicht der Grund für die wachsende Zahl der Feststellungen. Eine weitere Hauptursache scheint in der damals noch geringen Zahl geeigneter Rastgewässer zu liegen (siehe Tabelle 2).

Auch H. und W. DITTBERNER (1977) machen in ihrer Arbeit deutlich, daß sich die Daten seit Ende der fünfziger Jahre häufen. Leider wird dazu in der Vogelwelt Mecklenburgs (1977) nichts ausgesagt. Die angeführten Daten aber umfassen ebenfalls besonders den Zeitraum ab 1952. In dieser Hinsicht ließen sich noch weitere Hinweise anführen. Daraus könnte man schließen, daß möglicherweise sich das Auftreten in den letzten 30 Jahren im Gebiet der DDR wesentlich verstärkt hat. Leider konnte bisher nicht ermittelt werden, ob sich die Art in ihrem Brutgebiet in Zunahme befindet oder ob eine Verlagerung der Zugwege bzw. Überwinterungsplätze vorliegt.

In dieser Zusammenstellung wurden ca. 60 Daten aus unserem Beobachtungsgebiet ausgewertet. Ich möchte allen Mitarbeitern danken, die bei der Sammlung des Materials behilflich waren. Dies gilt besonders für die Herren FÖRSTER, LING, GRÖSSLER, KÖCHER und STEINBACH.

2. Auftreten innerhalb des Jahres

Über $\frac{2}{3}$ der Beobachtungen fällt auf die Monate Oktober bis Dezember.

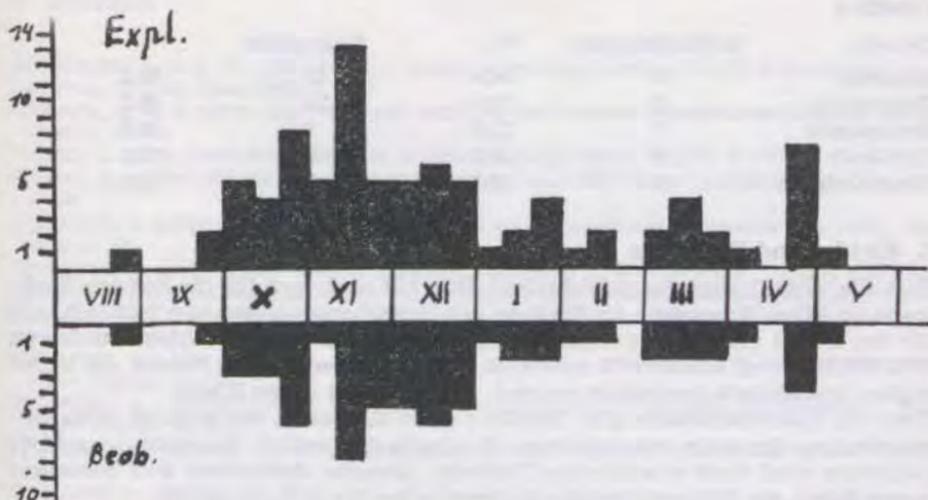
Die ersten Ohrentaucher erscheinen Mitte bis Ende Oktober, selten eher. So wurden aus der Zeit bis zum 10. 10. nur folgende Daten bekannt:

- 30. 9./1. 10. 1972 Pleißeestausee Rötha 2 (FÖRSTER, TUCHSCHERER)
- 6.—27. 10. 1973 Müncherteich Grethen 2 (KÖCHER, ZILL.)
- 10. 10. 1971 Speicherb. Wind. 1 (KARG)

Als große Ausnahme muß deshalb die Feststellung von ERDMANN (in DORSCH (1979) vom 28./29. 8. 1976 1 Ex. auf dem Grubensee Kulkwitz bezeichnet werden. DITTBERNER (1977) kennen um diese Zeit keinen Nachweis. J. STÜBS (1977) erwähnt einige Augustbeobachtungen von der Ostseeküste, gibt aber als Zugbeginn den Monat September und als Höhepunkt den Monat Oktober an. Im Binnenland liegt der Zughöhepunkt etwa einen Monat später (siehe Diagramm).

Im eigentlichen Winter — Januar/Februar — liegen nur sehr wenige Daten vor. Im März gibt es wieder eine Reihe Feststellungen (7 Beobachtungen). Ein gewisser Höhepunkt wird im Frühjahr nur in der letzten Aprildekade deutlich. In dieser Zeit gelangen allein 4 Beobachtungen mit 7 Exemplaren. Als letzte Beobachtung ist die Beobachtung von S. WAGNER anzugeben:

- 24. 4.—5. 5. 58 Eschefeld Ziegelteich 1 Ex.



Ohrentaucher — Dekadensummen

Zusammenfassend läßt sich damit feststellen, daß die Art in unserem Raum ein seltener Durchzügler, besonders im Spätherbst, ist. In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß in einer ganzen Reihe von Fällen die Vögel nach Kälteeinbrüchen festgestellt wurden. In den meisten Fällen handelt es sich um Einzelstücke (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2

Zeitraum	Ex. 1	2	3	4	5	Mittel
Okt.—Dez.	33	4	2	—	1	1,3
Jan.—Febr.	4	1	1	—	—	1,5
März—April	10	1	1	1	—	1,5

3. Rastgebiete

Der Ohrentaucher bevorzugt eindeutig größere Gewässer. Über die Hälfte der Daten stammt von Stauseen und Teichen über 50 ha (siehe Tabelle 3).

Nur in den Hauptzeiten seines Auftretens werden größere Zahlen angeführt. Maximal beobachtete H. J. MÜLLER am 4. 11. 1934 5 auf dem Elsterstausee.

Besonders bevorzugt werden die Stauseen. So liegen allein für das Speicherbecken Windischleuba 19 Beobachtungen mit 21 Exemplaren vor. Fischteiche treten dagegen stark zurück, so z. B. in Eschefeld in rund 100 Jahren nur 3 Daten, am Großteich Torgau in 25 Jahren nur 1 Beobachtung. Die Ursache ist sicher zu einem großen Teil darin zu suchen, daß die Fischteiche zur Zeit des Hauptauftretens, im November, meist abgelassen sind. Neuerdings spielen die Grubenseen als Rastplätze eine gewisse Rolle.

Einzelne Daten liegen auch von Flußläufen (Elbe, Mulde) vor. Am Elster-Flutbett gelangen in 32 Jahren 5 Beobachtungen mit 6 Exemplaren.

Einzelne, z. T. verunglückte Exemplare, wurden auch abseits größerer Gewässer gefunden, z. B. 3 Funde bei Grotzsch/Kr. Borna.

Tabelle 3

Gebiete	Beobachtungen	%	Exemplare	%
Stauseen	31	54,4	43	58,1
Fischteiche	8	12,0	12	16,2
Grubenseen	7	12,3	7	9,5
Flußläufe	8	12,0	9	12,2
Sonst. Gebiete	3	5,3	3	4,0

4. Kleider und Verhalten

Fast alle Vögel tragen das Schlichtkleid. Dies gilt auch noch für die meisten Nachweise im März, Exemplare im Stadium der Umfärbung werden von STEINBACH für den 1. 3. 71 und 10. 4. 74 angegeben. Der erste im fertigen Brutkleid wurde von STEINBACH und KÄMPFER am 30./31. 3. 1970 festgestellt. Die Stücke, die in der letzten Aprildekade beobachtet wurden, trugen immer dieses Kleid.

Über die Aufenthaltsdauer gibt Tabelle 4 einen Überblick. Sie zeigt bei allen Unsicherheiten, die in der nicht täglichen Kontrolle der meisten Beobachtungsgebiete begründet sind, doch eine gewisse Tendenz. Längerer Aufenthalt tritt besonders in den Zeiten des Höhepunktes des Auftretens der Art in Erscheinung.

Tabelle 4

Zeitraum	Aufenthaltsdauern	Mittel
Okt.—Dez.	28× mind. 1 Tag	2,7 Tage
	4× mind. 2 Tage	
	3× mind. 8 Tage	
	je 1× mind. 9,10 und 22 Tage	
Jan.—Febr.	5× mind. 1 Tag	1,2 Tage
	1× mind. 2 Tage	
März—Mai	9× mind. 1 Tag	2,1 Tage
	2× mind. 2 Tage	
	1× mind. 12 Tage	

Zum Verhalten werden kaum Angaben gemacht. Öfter hielten sich die Vögel in oder bei größeren Bleßhuhn-Trupps auf. Vereinzelt wurden sie auch unter anderen Lappentauchern oder in Scharen verschiedener Tauchenten-Arten festgestellt.

Es wird aber in keinem Fall auf eine besonders enge Bindung an andere Wasservogelarten hingewiesen. Oft hielten sich aber die Taucher völlig getrennt.

Hinweise auf Balzverhalten im Frühjahr gibt es nicht.

5. Schlußbemerkungen

Dem weiteren Auftreten dieser Art ist unbedingt Aufmerksamkeit zu schenken, um weiteres Material zur Bestätigung oder Widerlegung der bisherigen Schlußfolgerungen zu sammeln. Sicher wird die Art hin und wieder übersehen oder mit anderen Arten (z. B. Rothals- und Schwarzhalstaucher) verwechselt. So ist die Bestätigung durch mehrere Beobachter oder eine Sicherung auf andere Art unbedingt notwendig.

Außerdem sei die Bitte ausgesprochen, mehr Material über das Verhalten zu sammeln und zu melden, wie z. B. Vergesellschaftung, Nahrungserwerb, Tauchdauern, Rufe bzw. Balzhandlungen.

6. Literatur

- DITTBERNER, H. u. W. (1977): Der Ohrentaucher (*Podiceps auritus* Linnè) in Berlin und Umgebung. Orn. Jb. Mus. Hein. 2: 5-14
- DORSCH, H. u. J. (1979): Die Vogelwelt natürlich bewachsener Braunkohlentagebaue. Beitr. Vogelk. 25: 288
- FIEBIG, J. (1955): Zwei Seltenheiten in Nordwestsachsen, Beitr. Vogelk. 4: 169/170
- FIEBIG, J. (1970): Vogelkundliche Beobachtungen aus dem Bezirk Leipzig. Beitr. Vogelk. 16: 88
- FRIELING, F. (1958): Besondere Beobachtungen am Windischleubaer Stausee 1954. Beitr. Vogelk. 5: 301
- FRIELING, F. (1958): Ohrentaucher, *Podiceps auritus*, in Grotzsch. Beitr. Vogelk. 5: 317-318
- FRIELING, F. (1963): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1960. Beitr. Vogelk. 8: 442
- FRIELING, F., TRENKMANN, D. (1967): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1964. Beitr. Vogelk. 11: 379
- FRIELING, F., TRENKMANN, D. (1967): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1965. Beitr. Vogelk. 12: 258
- FRIELING, F., TRENKMANN, D. (1968): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1966. Beitr. Vogelk. 14: 168
- FRIELING, F., HÖSER, N. (1973): Besonderheiten am Stausee Windischleuba. Beitr. Vogelk. 19: 425
- FRIELING, F., HÖSER, N. (1974): Besonderheiten am Stausee Windischleuba. Beitr. Vogelk. 20: 217
- FRIELING, F. (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“, dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung“, 1870-1970. Abh. u. Ber. Naturk. Mus. „Mauritianum“ Altenburg 8: 213
- FRIELING, F., HÖSER, N. (1975): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1972. Beitr. Vogelk. 21: 128
- FRIELING, F., HÖSER, N. (1975): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1973. Beitr. Vogelk. 21: 447
- FRIELING, F., STEINBACH, R. (1977): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1974. Beitr. Vogelk. 23: 80
- FRIELING, F., STEINBACH, R. (1977): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1975. Beitr. Vogelk. 23: 297
- GERBER, R. (1952): Bemerkenswerte Vogelarten in Nordwestsachsen. Vogelwelt 73: 23-25
- GRÖSSLER, K., TUCHSCHERER, K., KRITZLER, K. (1958): Faunistische Notizen aus der Umgebung von Leipzig. Beitr. Vogelk. 6: 269
- GRÖSSLER, K., TUCHSCHERER, K. (1968): Beobachtungsbericht 1965. Avif. Mitt. a. d. Bez. Lpzg. 2: 16
- GRÖSSLER, K., TUCHSCHERER, K. (1969): Beobachtungsbericht 1966, Avif. Mitt. a. d. Bez. Lpzg. 3: 14
- GRÖSSLER, K., TUCHSCHERER, K. (1970): Beobachtungsbericht 1967, Teil I. ACTITIS 4: 14
- GRÖSSLER, K., TUCHSCHERER, K. (1975): Prodomus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. ACTITIS 10: 9-10
- GRÖSSLER, K., TUCHSCHERER, K. (1976): Beobachtungsbericht für die Jahre 1969-1972, Teil I. ACTITIS 12: 18
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig: 342
- HEYDER, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. Vogelk. 8: 79-80
- KARG, W. (1963): Das Vorkommen der Seetaucher (Gaviidae) und Lappentaucher (Podicipidae) im Kreis Altenburg. Abh. u. Ber. Naturk. Mus. „Mauritianum“ Altenburg 3: 105
- KÖCHER, W., KOPSCH, H. (1979): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen, Teil I: 38
- STÜBS: In KLAFFS, G. u. J. STÜBS (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs, Jena: 87
- MÜLLER, H. J. 1935): Ohrentaucher, *Podiceps auritus* (L.), bei Leipzig. Mitt. üb. d. Vogelw. 34: 25-26
- WAGNER, S. (1961): Ornithologische Beobachtungen im Teichgebiet Frohburg-Eschfeld 1957 und 1958. Falke 8: 351
- WICHTRICH, P. (1931): Der Ohrentaucher an den Frohburger Teichen beobachtet. Mitt. V. s. O. 3: 144-145
- WICHTRICH, P. (1935): Ein Jahr Beobachtungen am Elsterstausee bei Leipzig. Mitt. V. s. O. 4: 296

Inhalt:

Seite

Dr. BEER, W. D.

- 100 Jahre ornithologische Gemeinschaftsarbeit in Leipzig –
die Geschichte des Ornithologischen Vereins und der Fachgruppe
Ornithologie im Kulturbund der DDR 2

EHRING, R.

- Brutbestandsaufnahme des Habicht – *Accipiter gentilis* – im Bezirk
Leipzig 16

ERDMANN, G.

- Zum Vorkommen der Schneeammer, *Plectrophenax nivalis*, im Bezirk
Leipzig 25

HOYER, F.

- Der Elsterstausee bei Leipzig – ein Rast- und Durchzugsgewässer für
Wasservögel und Limicolen 29

GRÖSSLER, K.

- Klärbeckenbeobachtungen 47

TUCHSCHERER, K.

- Zum Vorkommen des Ohrentauchers, *Podiceps auritus* L., im Bezirk
Leipzig 75

